



DER MÄRKISCHE ANGLER

DIE ZEITSCHRIFT DES LANDESANGLERVERBANDES BRANDENBURG E.V.



Inklusive
DER MÄRKISCHE
FISCHER

Heiße Tage und kurze Nächte

Mitglieder des Landesanglerverbandes Brandenburg erhalten den MÄRKISCHEN ANGLER kostenlos zugestellt.



SOMMER FEST



vom 10. bis 11. Juli 2026



Clemens



Kolja



Andreas



Detlef



Evan



Jason



Pawel



Toni

Dein Team für kompetente Beratung!

Auf über **1000 m²** bieten wir seit Mitte 2019 eine riesige Auswahl an Angelzubehör.

Von **A**alangeln bis **Z**anderfischen ...

von **L**ebendködern bis hin zu **T**op-Marken ...



... in unserem breiten Sortiment
finden sowohl Profi-
als auch Hobbyangler alles,
was das Herz begehrt.

... und die Lizenz zum Angeln gibt's auch bei uns!

**Wir verkaufen Angelkarten/
Gastkarten folgender Institutionen:**

- LAVB Jahresmarken Berlin / Brandenburg
- Zusatzmarken Müggelspree, Oder, Havel, Sachsen, Sachsen-Anhalt und MV
- Fischereiabgabemarken Berlin / Brandenburg
- Tageskarten DAV Berlin
- Tageskarten LAVB Brandenburg

Zeitkarten

- Köpenicker Fischerei
- Fischerei Löcknitz
- Oder Fischer
- Boddensee Birkenwerder
- Mecklenburger Küstengewässer



*Werde Mitglied
in unserem Ladenverein
... einfach anrufen, wir beraten Dich gern!*



www.instagram.com
angelspezixxl.berlin



www.facebook.com
angelspezixxl.berlin



www.whatsapp.com
Angelspezialist Berlin XXL



Web:
www.angelspezixxl-berlin.de

Dein
Angelspezialist XXL Berlin

Angelspezialist Deutschland GmbH
Alt-Kaulsdorf 18 • 12621 Berlin
Spezifon: 030-56589920
E-Mail: info@angelspezixxl-berlin.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9:00 bis 20:00 Uhr,
Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

Zwischen Bewusstsein und Verantwortung

Brandenburg ist Anglerland. Zwischen stillen Seen, verwunschenen Flussläufen und weiten Landschaften findet man nicht nur Ruhe, sondern auch ein Stück gelebte Naturverbundenheit. Wer hier ans Wasser geht, sucht nicht nur den Fangerfolg, sondern vor allem den Moment: das erste Licht am Morgen, das leise Ziehen der Strömung, das Gefühl, Teil einer intakten Umwelt zu sein. Angeln bedeutet in Brandenburg weit mehr als Freizeit – es ist Verantwortung und ein bewusstes Erleben der Natur.

Ein sichtbares Zeichen für diese Verantwortung war in diesem Jahr der Glasaalbesatz in Potsdam, begleitet von Ministerin Hanka Mittelstädt. Der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) gehört zu den faszinierendsten, aber auch bedrohten Fischarten unserer Gewässer. Sein Schutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe – und Brandenburgs Anglerinnen und Angler nehmen diese seit Jahren ernst. Der Besatz ist dabei mehr als eine symbolische Handlung: Er steht für nachhaltiges Engagement, für den Willen, natürliche Bestände zu stabilisieren und für kommende Generationen zu bewahren. Dass politische Vertreter diesen Weg begleiten, unterstreicht die Bedeutung, die dem Gewässerschutz heute zukommt.

Wie lebendig und präsent die Anglerschaft ist, zeigte sich auch auf der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung (BraLa) sowie bei den „Brandenburger Jäger- und Anglertagen“ bei denen der Landesanglerverband Brandenburg e.V. präsent war. Hier wurde deutlich, wie groß das Interesse an Natur, Fischerei und nachhaltiger Nutzung unserer Ressourcen ist. Die Gespräche am Stand, die neugierigen Fragen von Kindern, das Staunen über heimische Fischarten – all das sind Momente, die verbinden. Die Anglerinnen und Angler in Brandenburg sind längst mehr als stille Beobachter am Wasser: Sie sind Botschafter ihrer Sache, Vermittler von Wissen und Wertebewahrer in einer sich wandelnden Zeit.

Dass Gemeinschaft nicht nur auf großen Veranstaltungen entsteht, bewies einmal mehr der Anglerflohmarkt in unserer Geschäftsstelle. Mit großem Zuspruch wurde hier gehandelt, getauscht und erzählt. Alte Geschichten trafen auf neue Ideen, erfahrene Angler auf Einsteiger. Zwischen Ruten, Rollen und Ködern wurde vor allem eines sichtbar: die Freude am gemeinsamen Hobby. Solche Begegnungen sind es, die den Verband lebendig machen und die zeigen, dass Angeln immer auch ein soziales Erlebnis ist.

Dabei steht ein besonderer Tag noch bevor. Der Kinder- und Jugendtag am 4. Juli 2026 in Töplitz ist ein großes Anglerfest für die gesamte Familie. Deshalb an dieser Stelle noch einmal der Aufruf an Euch, kommt vorbei und seid ein Teil davon, wenn Brandenburgs Jugend angelt.

Zum 36. Verbandstag des Landesanglerverbandes konnten wir die Ministerin für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) des Landes Brandenburg, Hanka Mittelstädt, als besonderen Gast begrüßen. Gemeinsam mit unserem Präsidenten Günter Baaske nahm sie die Auszeichnung der „Märkischen Anglerkönige“ sowie der „Märkischen Junganglerkönige“ 2025 vor. In ihrem Grußwort würdigte sie die Arbeit der Angler und des Verbandes.

„Der Landesanglerverband leistet einen unschätzbaren Beitrag zum Schutz unserer Natur und zur Förderung einer nachhaltigen, verantwortungsbewussten Freizeitgestaltung. Brandenburg gehört zu den gewässerreichsten Ländern Deutschlands. Durch ihr Engagement für den Gewässerschutz, die Förderung von Naturschutzprojekten und die Unterstützung der ländlichen Gemeinschaft zeigt der Verband eindrucksvoll, dass Angeln weit mehr ist als ein Hobby – es ist eine Leidenschaft, die mit Verantwortung und gesellschaftlichem Mehrwert verbunden ist. Besonders hervorheben möchte ich den vorbildlichen Einsatz in der Kinder- und Jugendförderung, der nicht nur die Liebe zur Natur



vermittelt, sondern auch wichtige Werte wie Verantwortung, Gemeinschaft und respektvollen Umgang mit der Umwelt an die nächste Generation weitergibt. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“

Der Kern des Angelns ist auch in dieser schnelllebigen unverändert geblieben. Es ist die Ruhe am Wasser, die uns erdet. Es ist die Geduld, die wir lernen, und die Achtsamkeit, die wir mitnehmen. In einer Zeit, die oft von Tempo und Reizüberflutung geprägt ist, schafft das Angeln einen Gegenpol. Es entschleunigt, verbindet und schenkt Momente, die bleiben. Wer einmal erlebt hat, wie der Nebel über einem brandenburgischen See aufsteigt oder wie sich die Abendsonne im Wasser spiegelt, der versteht, warum dieses Hobby für so viele Menschen zu einer Lebenshaltung geworden ist.

Angeln in Brandenburg vereint Tradition und Zukunft, Naturerlebnis und Verantwortung, Gemeinschaft und persönliche Auszeit. Es ist ein stilles, aber kraftvolles Bekenntnis zu unserer Landschaft – und zu dem, was sie uns gibt. Dieses Bewusstsein zu erhalten und weiterzugeben, ist Aufgabe und Antrieb zugleich.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des
„Märkischen Anglers“

DER MÄRKISCHE ANGLER

VORWORT	3
INFORMATIONEN UND	
NACHRICHTEN	5
THEMA	8
VERBANDSTAG	16
FISCHARTENSCHUTZ	18
VERANSTALTUNGEN	20
DAFV	22
BERLIN	23
MECKLENBURG-VORPOMMERN	24
RECHTLICHES	25
NATURSCHUTZ	26
CASTINGSPORT	27
AUS DEM VERBAND	28
SÜSSWASSERANGELN	30
FISCHVERWERTUNG	32
MÄRKISCHE ANGLERKÖNIGE	33
COUPON MÄRKISCHER ANGLERKÖNIG	
FÜR FANGMELDUNGEN	33
FANGMELDUNGEN	34
ABSTIMMUNG „FISCH DES JAHRES 2027“ ..	34

DER MÄRKISCHE FISCHER

VORWORT	35
FORUM NATUR BRANDENBURG	36
AUS DER FISCHEREIFORSCHUNG	38
WIEDERHERSTELLUNGSPLAN	40
FISCHEREIGESETZ	41
UMWELTSTRAFRECHT TERMINE	42

FOLGE UNS AUF



FACEBOOK



YOUTUBE



INSTAGRAM

8 THEMA



18 FISCHARTENSCHUTZ



16 VERBANDSTAG



26 NATURSCHUTZ



30 SÜSSWASSERANGELN



34 FANGMELDUNGEN



Änderungen Gewässerverzeichnis

- Der Kleine wüste Teich (P 05-154) 0,84 Hektar ist ab sofort ein Verbandsgewässer des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB).
- Aufgrund der Ausbaumaßnahmen der Havel-Oder-Wasserstraße ab Oktober 2026 bis Dezember 2028 ist keine Fischerei im Ausbaubereich km 69,5 bis km 70,7 möglich.
- Im Pinnower See 3. Kessel (C 07-103) ist das Einbringen von Lockfutter im Rahmen der Angelfischerei bis zum 30. September 2026 nicht mehr zugelassen.
- Der Große und Kleine Kossenblätter See (VF 02-12) sind seit dem 1. Januar 2026 keine Verbandsvertragsgewässer des Landesanglerverbandes mehr. Wie die Gemeinde Tauche darüber hinaus in ihrem Amtsblatt mitteilt, gilt aufgrund von aktuellen Entwicklungen derzeit sogar ein komplettes Angelverbot. Der Landesanglerverband unterstützt dort sehr gerne bei einer Lösungsfindung.
- Der Sedlitzer See sowie der Großräschener See sind derzeit noch nicht für



das Angeln freigegeben. Beide Gewässer befinden sich weiterhin in der Entwicklung bzw. Nachsorgephase und sind noch keine bewirtschafteten Gewässer des Landesanglerverbandes. Daher ist das Angeln dort aktuell nicht zulässig. Eine Freigabe kann erst erfolgen, wenn die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind und die Gewässer offiziell in den Bestand des LAVB aufgenommen wurden.

- Seit dem 1. Januar 2026 gelten für die Alte Fahrt in Potsdam neue Bedingungen. Diese sind Ergebnis eines offenen Dialogs zwischen allen Beteiligten, wie der Landeshauptstadt Potsdam, dem Fischereischutzverein „Havel“ und dem Landesanglerverband. Der Geltungsbereich hat sich dabei noch einmal geändert. Der präzisierte Geltungsbereich ist auf unserer Homepage abrufbar.



Geltungsbereich
Alte Fahrt

Buchvorstellung

Stuttgart. Ganz aktuell erschienen im Franckh-Kosmos-Verlag, das neue Buch vom bekannten Angler, Redakteur und Autor Jörg Strehlow. Auf 160 Seiten zeigt uns der Autor nicht nur, dass Angeln gelebter Naturschutz ist, sondern, wie jeder Angler dieser Verantwortung auch tatsächlich gerecht werden kann. Das fängt bei der Wahl von diversen umweltfreundlichen

Materialien an, Stichwörter sind hier zum Beispiel Gummifische ohne Schadstoffe oder auch bleifreie Montagen, und hört bei einer sinnvollen Fischverwertung (vom Kopf bis zum Schwanz) auf. Der Autor wünscht sich, dass gerade in den urbanen Revieren, wo man ja zum Teil sogar zwischen Betonblöcken angelt, wir Angler nicht nur als stille Konsumenten, sondern als Botschafter für dieses schöne Hobby souverän auftreten. „Für mich ist Angeln eine Lebenshaltung. Das Zusammenspiel aus Bewegung, Achtsamkeit, Ernährung, Verantwortung



und Gemeinschaft zu leben. Zu begreifen, dass jeder Angeltag mehr ist als die Chance auf einen Fisch. Es ist eine Chance, mich selbst zu finden. Am Ende ist Angeln kein Sport, keine Meditation und kein Naturschutz alleine. Es ist vielmehr die Verbindung all dieser Elemente. Es fordert den Körper, beruhigt den Geist und öffnet uns die Augen für die Schönheit dieser Welt um uns herum.“ Diesem

Zitat des Autors gibt es von meiner Seite her nichts hinzuzufügen. Und ja, auch mir ergeht es genauso, wenn ich dem Dorfteich meiner Kindheit (meine erste Karausche) oder dem kleinen Dorfbach (meine erste Bachforelle) immer wieder mal einen Besuch abstatte. Es ist jedes Mal so, als würde ich einen alten Freund besuchen.

Franckh-Kosmos-Verlag
ISBN-Nr.: 978-3-440-18185-0
Printed in Germany (Zwickau)
(Ralf Behnke, Redaktion des „Märkischen Anglers“)

Fangbelege

Saarmund. Sofern noch Fangbelege in Papierform verwendet werden, bittet der Landesanglerverband Brandenburg e.V., ausschließlich neue Fangbelege einzureichen. Diese sind daran zu erkennen, dass im Gegensatz zu den alten, neben Tag und Monat auch das jeweilige Jahr einzutragen ist. (siehe: Foto) Alternativ ist die Abgabe der Fangmeldung auch digital über unsere Homepage möglich:

<https://shop.lavb.de/fangmeldung/>.



Online-Fangmeldung

Aufruf an alle Kreisanglerverbände und Anglervereine

Meldet bitte jetzt eine
vollständige Adressliste
Eurer Mitglieder zum Bezug
des „Märkischen Anglers“
an den Verlag:

angler@moellerpromedia.de



Umwelttag

Rüdersdorf. Als die Gemeinde Rüdersdorf in diesem Jahr zum Frühlingsputz am Samstag, den 21. März 2026, aufrief, war es für die Angelfreunde des Anglervereins „Rosengarten“ e.V. selbstverständlich, sich erneut aktiv zu beteiligen. Insgesamt 16 Vereinsmitglieder, unterstützt von zwei Familienangehörigen, machten sich gemeinsam als 18 engagierte „Müllsammler“ auf den Weg. Auf ihrer bewährten Strecke – vom Badestrand bis zur Brücke sowie dem angrenzenden freien Platz – wurde wieder eine beachtliche Menge Unrat aus der Natur entfernt. Neben Papier- und Plastikabfällen wurden auch mehrere bereits gefüllte „Blaue Säcke“ entdeckt, die offenbar zur Entsorgung abgestellt worden waren. Der gesammelte Müll wurde im Anschluss zügig durch die Mitarbeiter des Bauhofs abgeholt. Unser besonderer Dank gilt allen Organisatoren für die hervorragende Planung und den reibungslosen Ablauf der Aktion. Da das Wetter mitspielte, setzten die fleißigen Helfer ihre Arbeit anschließend auf dem Vereinsgelände fort und ließen den Tag in geselliger Runde bei einer Wurst vom Grill ausklingen. Auch an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten. (Kerstin Walter, Vorsitzende des Anglervereins „Rosengarten“ e.V.)

Maifest

Briesen. Bei den diesjährigen Feierlichkeiten anlässlich des 1. Mai waren auch wieder die Anglerinnen und Angler des ortsansässigen Anglervereins „Angelfreunde Briesen“ e.V. aktiv vertreten. Organisiert durch den Vorsitzenden Björn Zickerow und seines Stellvertreters Steven Odoy wurden an zwei Ständen Speisen und Getränke angeboten, wobei die leckeren Fischbrötchen und der Backfisch – frisch aus der Fritteuse (gereicht von Jana Block mit Partner) der absolute Renner waren.

Leserbriefe

Saarmund. Zur letzten Ausgabe des „Märkischen Anglers“ erreichten die Redaktion mehrere Leserbriefe, die wir nachfolgend veröffentlichen. Herzlichen Dank für die Einsendungen. Wir freuen uns auch in Zukunft über jede Zuschrift!

„Zu dem Artikel ‚Kormoranmanagement zur Sicherung einer nachhaltigen Fischerei‘ in der letzten Ausgabe des ‚Märkischen Anglers‘ möchte ich einige Bilder hinzufügen. Diese entstanden am 15. Januar 2026 in Königs Wusterhausen am Nottekanal und sprechen für sich.“ (Leserbrief von Kathrin Reinholdt vom 23. März 2026)

„Ich möchte zum Meerforellenbeitrag und der Zeitschrift insgesamt mein Lob loswerden. Bei dem Beitrag hat mir insbesondere die Vorstellung der Knoten und Montagen gefallen. So kann man das mal nachbauen, natürlich auch geteilter Meinung sein, und einfach rumprobieren bei aufgeschlagener Zeitschrift ohne Bildschirm. Ich bin kein versierter Angler und mit Montagen nicht sehr vertraut. Danke für die Denkanstöße und gern künftig weitere Montagevorschläge auf Einsteiger- aber gern auch Pro-Level. Vielleicht schafft ihr auch ein Format, wo Leserinnen und Leser sich beteiligen können und Feedback/Input geben. Auch die Beschrei-



bung der Frühlingsangelei mit „leichter“ Montage auf Rotfeder und Plötze hat auch einen Vorschlag zur Montage verdient. Wo sitzt das Blei, wie lang sollte das Hakenvorfach sein – es gibt ja Haken zu kaufen, da hat man 70 Zentimeter Schnur dran, das kann doch fürs Flachwasser nicht richtig sein, oder? Dies nur als Ansporn – Danke und ‚Petri‘ ans Team!“ (Leserbrief von Christian Ciaglia vom 19. April 2026).

Brille gefunden

Paaren im Glien. Bei den „Brandenburger Jäger- und Anglertagen“ wurde eine Brille gefunden. Diese kann in der Geschäftsstelle des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. abgeholt werden. Bitte zur Identifizierung eine kurze Beschreibung der Brille bereithalten. Meldung gerne telefonisch oder per Mail: 033200 52390 bzw. info@lavb.de.



Einige Interessenten konnten auch beim Casting – Zielwurf ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen. Die ausgelegten Flyer zum Kinder- und Jugendtag sowie zum Anglerflohmarkt des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. wurden angenommen und auftretende Fragen mit fachlicher Kompetenz beantwortet. Dies führte dazu, dass drei neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Schatzmeisterin Ulrike Kaiser hat den Bereich der Mitgliederwerbung mit guten Argumenten fest im Griff.

Ein Höhepunkt war das Erscheinen des Überraschungsgastes Kerstin Walter, die in ihrer Funktion als Schatzmeisterin des Kreisanglerverbandes Fürstenwalde/Land e. V. im Namen des Vorstandes die Angelfreundinnen Jana Block und Edeltraud Odoy sowie den Angelfreund Wolfram Sülle mit einem Gutschein und Blumen für ihre zuverlässige Arbeit auszeichnete.

Zum Ende der Veranstaltung bedankte sich der Vereinsvorsitzende bei den Angelfreunden für die Einsatzbereitschaft und stimmte sie auf die nächsten Feste im Ort ein, wo der Anglerverein wieder aktiv vertreten sein wird. (Kerstin Walter, Schatzmeisterin des Kreisanglerverbandes Fürstenwalde Land e.V.)

Der Stichling und der Karpfen



Angler packen an

Luckenwalde. Nach erfolgter Genehmigung des Umweltamtes und in enger Abstimmung mit dem Bauhof Luckenwalde konnte am 21. März 2026 der diesjähriger Arbeitseinsatz des Anglervereins „Esox“ 72 e.V. an der Nuthe im Zentrum der Stadt durchgeführt werden. Besonders erfreulich war, dass der Vorstand 50 Prozent mehr Mitglieder als im Vorjahr zur Teilnahme motivieren konnte. Darunter war auch ein langjähriges Mitglied, das bereits früher mit seiner Wathose aktiv im Einsatz war. In diesem Jahr waren sogar zwei Petrijünger in Wathosen unterwegs. Mit sicherem Gespür unter den Sohlen entdeckten sie zahlreiche im Wasser verborgene Glasflaschen und Dosen.

Als besonders „unnachhaltig“ erwiesen sich erneut kleine Getränkepackungen und Tetra Paks mit ihren in Plastik eingeschweißten Trinkhalmen. Diese aus Wasser und Uferbereich zu entfernen, gestaltete sich äußerst mühsam. Ebenso gehören Plastikreste, Zigarettenschachteln, Folien, Zigarettenskippen, Kronkorken, Bonbonpapier und Glas weder in den Fluss noch an seine Ufer. Die Nuthe fließt weiter in Richtung Trebbin, wo in bestimmten Abschnitten Forellen eingesetzt werden und durch gezielte Maßnahmen Laichplätze geschaffen wurden. Es liegt auf der Hand, dass sich Kunststoffmüll negativ auf dieses empfindliche Ökosystem auswirkt.

Ein kurioser Fund war ein Autoreifen, der sich offenbar von seinem Fahrzeug und der Felge getrennt hatte und zwischen Pizzeria und Kreisverwaltung mitten im Gewässer zur Ruhe gekommen war. Auch ein Paar zusammengebundene Sportschuhe schien seinen Besitzer verlassen zu haben und fand seinen Platz über der Nuthe. So humorvoll solche Funde auch erscheinen mögen – Rei-



fen, Metallrohre, Maschendraht und Schuhe haben in unseren Gewässern nichts verloren. Besonders auffällig war zudem der Verschmutzungsgrad im Uferbereich vor einem nahegelegenen Discounter. Hier wäre eine verstärkte Kontrolle durch das Ordnungsamt wünschenswert.

Zusammenfassend konnten wir innerhalb von knapp vier Stunden insgesamt 18 Müllsäcke mit achtlos entsorgten Abfällen füllen. Ein herzliches Dankeschön gilt unseren acht engagierten Mitgliedern, den beteiligten Behörden sowie dem Bauhof Luckenwalde für die Unterstützung. (Michael Dalichow, Anglerverein „Esox“ 72 e.V. & Referat Angeln des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.)

Hegetag nachgeholt

Pritzwalk. Am Samstag, den 11. April 2026, trafen sich 15 Mitglieder des Anglervereins „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V. an der Ziegeleikuhle Giesensdorf, um den im Februar wetterbedingt ausgefallenen Hegetag nachzuholen. Dieses Mal hatten wir Glück – das Wetter spielte mit und bot beste Bedingungen für unseren Einsatz. In gemeinsamer Arbeit wurden zahlreiche Müllsäcke mit Unrat und unzähligen Flaschen gefüllt. Auch ein kurioser Fund war dabei – ein ausgedientes WC-Becken.

Nach rund zwei Stunden tatkräftiger Arbeit stärkten sich alle Beteiligten bei Bockwurst und Getränken. Eines steht fest: Wir kommen wieder und setzen uns weiterhin für eine saubere Umgebung ein. (Frank Gragert, Kassenwart und stellvertretender Jugendwart des Anglervereins „Leistener Lanke“ Pritzwalk e.V.)

Chronik

Saarmund. In der letzten Ausgabe des „Märkischen Anglers“ haben wir unsere Leserinnen und Leser herzlich gebeten, uns historisches Bildmaterial für die Chronik des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. zur Verfügung zu stellen. Gemeldet haben sich Walter Streblow mit tollen Bildern aus Lindow sowie Werner Schwien aus Potsdam. Chefredakteur Marcel Weichenhan stattete letzterem einen Besuch ab und sichtete mit ihm zusammen die Bilder. 1930 geboren, machte Werner mit 14 Jahren 1944 seinen Fischereischein. Er ist ein Zeitzeuge der Gründung des organisierten Angelns in Deutschland. In der OG Nudow war er langjähriger Gewässerwart. Sein größter gefangener Fisch war ein Karpfen 1959 in der Kiesgrube Nudow von 80 Zentimeter und neun Kilogramm, wie er stolz berichtete. Wir bedanken uns für die zahlreichen Antworten auf unseren Aufruf und wünschen allen Angelfreunden weiterhin „Petri Heil“!



DER MÄRKISCHE ANGLER erscheint vierteljährlich bei der **MÖLLER PRO MEDIA® GmbH**
www.moellerpromedia.de

Herausgeber:

Landesanglerverband Brandenburg,
 Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal/OT Saarmund
 Tel.: 033200/52390 | Fax: 033200/523918

Chefredakteur:

Marcel Weichenhan
 Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de
 Postadresse: siehe LAVB

Redakteure: Ralf Behnke, Stephan Höferer, Andreas Koppetzki, Dr. Dieter Mechtel, Daniel Müller, Dr. Klaus Piesker, Christian Polinna, Ulrich Thiel

Anzeigen:

Anzeigenverkauf und -Disposition
 Tip Berlin Media Group GmbH, Müllerstr. 12, 13353 Berlin
 Tel.: 030/233269600

Mail: anzeigen@tip-berlin.de

Robert Rischke, Geschäftsführer

Titelbild: Ralf Behnke

Beratung/Herstellung/Satz/Repro:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
 Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg
kreation@moellerpromedia.de | www.moellerpromedia.de

Druck/Produktion:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
 Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Abo-Verwaltung:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
 Tel.: 030/41909339
angler@moellerpromedia.de

Nachdrucke oder Reproduktionen bedürfen der Genehmigung des Herausgebers. Bei unverlangt eingesandten Manuskripten oder sonstigem Material übernimmt der Verlag keine Haftung und es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung oder Rücksendung. Honorarpflicht entsteht nur nach vorheriger Vereinbarung. Leserschriften können aus redaktionellen Gründen geändert oder gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Herausgabe des Magazins

„DER MÄRKISCHE ANGLER“ wird dankenswerterweise gefördert aus Mitteln der Fischereiabgabe des Landes Brandenburg. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung ganz und auszugsweise in Datenverarbeitungsanlagen und Aufnahme in Datenbanken nur mit ausdrücklicher Genehmigung von MÖLLER PRO MEDIA® GmbH.

DER MÄRKISCHE FISCHER erscheint vierteljährlich als Beilage im Märkischen Angler i. A. des LfV Brandenburg/Berlin e.V. Pfarrgartenweg 2, 14542 Werder/Havel OT Töplitz
info@lfvb.org

Chefredakteur:

Marcel Weichenhan
 Tel.: 033200/523919, Mail: m.weichenhan@lavb.de
 Postadresse: siehe LAVB

Redaktionskommission:

Lars Dettmann, Dr. Uwe Brämick, Dr. Sabine Buder

Layout und Konzept:

MÖLLER PRO MEDIA® GmbH
 Die Herausgabe der Beilage **DER MÄRKISCHE FISCHER** wird dankenswerterweise vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft mit Mitteln aus der Fischereiabgabe gefördert.

Unsere Gewässer im Sommer

Ich gebe zu, für mich sind die Sommermonate in vieler Hinsicht nicht gerade die Topjahreszeit. Hitze und Trockenheit lassen die Natur blass erscheinen und die Aktivitäten vieler Tiere kommen zum Erliegen. Auch ein Großteil der Angler hat mit diesen Hitzeperioden zu kämpfen und zieht sich lieber in kühlere, schattige Bereiche zurück. Das Leben am Wasser scheint zum Stillstand zu kommen.

Es sind vielmehr die kleineren Lebewesen, die jetzt auf sich aufmerksam machen und das Geschehen am Gewässer bestimmen. Übers Wasser tanzende, blau-metallisch glänzende Gliederfüßer schweben zu Dutzenden über der Oberfläche, vollführen ihre Tänze und hüllen das Gewässer in ein schillerndes Gewand. Dieser Schwirrflug der Prachtlibellen dominiert nun oft das Leben im glitzernen, flimmernden Tageslicht der hochstehenden Sonne.

Besondere Herausforderungen

Das fahle, staubige Grün an Bäumen und Sträuchern, die fast regungslose Tierwelt – all das sind Faktoren, die den Sommer für mich zu der uninteressantesten Jahreszeit machen. Denn unter solchen Bedingungen ist es nicht leicht, schönes und aussagekräftiges Film- und Fotomaterial „in den Kasten“ zu bekommen, das Emotionen weckt und die Ästhetik der Natur widerspiegelt. Das alles bedeutet natürlich nicht, dass ich nicht zur Angelrute

greife. Ich passe mich den aktuellen Temperaturen an und wähle entsprechend meinen Zielfisch, die Angelmethode, die Tageszeit und natürlich den Angelplatz.

Natürlich ist es angenehm, an warmen Tagen leicht bekleidet an einem schattigen Plätzchen am Wasser zu sitzen, alles um sich herum zu vergessen und Fische zu fangen. Doch der Sommer stellt auch besondere Anforderungen an den Angler. Vieles, was im Frühjahr noch richtig war, ist jetzt grundlegend falsch. Das Meiden der frühen und späten Tagesstunden und das Nutzen der Mittagssonne galt noch vor Kurzem als beste Fangzeit – jetzt ist es genau umgekehrt. Die Angelstunden um die Mittagszeit sind im Sommer in der Regel „Gift“, während die einst gemiedenen frühen und späten Stunden nun die besten Zeiten sind. Die falsche Angelmethode, ein ungeeigneter Platz oder die ungünstige Tageszeit können schnell zu wiederkehrenden Schneidertagen führen, die nicht unbe-

dingt zum Gelingen eines Sommerangeltages beitragen.

Die Bedingungen insgesamt – Tages- und Wassertemperatur sowie der daraus resultierende Sauerstoffgehalt – sind entscheidend und verändern das Verhalten der Fische grundlegend. Diese Veränderungen gilt es zu erkennen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Wie in jeder Jahreszeit ist es wichtig, die Besonderheiten der Sommermonate zu verstehen, denn die hohen Temperaturen haben weitreichende Auswirkungen, die auch an den Fischen nicht spurlos vorübergehen. Mit steigender Wassertemperatur sinkt der Sauerstoffgehalt im Wasser stetig – das ist der entscheidende Punkt. Je wärmer das Wasser wird, desto weniger Sauerstoff kann es aufnehmen. Das führt zu einer spürbaren Verringerung der Fischaktivität. Überschreitet die Wassertemperatur deutlich die 20-Grad-Marke, wird es für unsere heimischen Fische kritisch, und ab etwa 25 Grad kann es für viele sogar gefährlich werden, da im Extremfall Organversagen droht.

Wird die Hitze noch extremer, kann es vorkommen, dass Fische an die Wasseroberfläche kommen, um nach Luft zu schnappen. Gleichzeitig wird auch die rasante Vermehrung von Algen zum Problem. Besonders Blaualgen setzen Nerven- und Lebergifte frei, wodurch betroffene Fische orientierungslos umherschwimmen oder sogar verenden. Bei starker Algenblüte kann zudem das Wasser so stark eintrüben, dass die Kiemen der Fische verstopfen. In flachen Gewässern kann das biologische Gleichgewicht sogar „kippen“. Nach langen Hitzeperioden kann starker Regen sauerstoffarmes Wasser und Sedimente aufwirbeln, was im schlimmsten Fall zu Fischsterben führt.

Entscheidende Grenze

Am stärksten betroffen sind flache, stehende Gewässer. In großen, tiefen Seen können die Fische hingegen in kühlere Wasserschichten ausweichen. Die sogenannte Sprungschicht bildet dabei eine entscheidende Grenze und trennt das Gewässer in zwei unterschiedliche Bereiche: eine obere, lebensfreundlichere



Im Sommer stehen die Fische besonders in Mündungsbereichen kleiner Bäche oder in seichten Uferzonen, die durch Bäume beschattet werden. Viele Fischarten, wie Döbel oder Alande, warten dort auf Insekten, die ins Wasser fallen.



Viele gute Angelstellen sind im Sommer oft nur mit dem Boot zu erreichen.

Zone und eine untere, oft lebensfeindliche Region. In dieser Übergangszone sinkt die Temperatur mit zunehmender Tiefe schlagartig. Unterhalb davon gelangt im Sommer kaum noch frischer Sauerstoff in die Tiefe, da kein Austausch mit der Oberfläche stattfindet.

Veränderte Verhaltensweisen

Was bedeutet das nun für uns Angler? Um im Sommer erfolgreich zu sein, müssen sich sowohl Friedfisch- als auch Raubfischangler auf die veränderten Verhaltensweisen der Fische einstellen. Tagsüber ist bei starker Sonneneinstrahlung meist wenig los am Wasser. Und das ist wenig verwunderlich – auch wir Angler leiden unter der Hitze und suchen den Schatten.

Genauso verhalten sich auch die Fische. Sie bevorzugen nun schattige Bereiche wie überhängende Äste, Sträucher oder Büsche, die die Uferzonen leicht abkühlen. Auch große, schattige Gewässerbereiche, Seerosen- und Krautfelder sowie im Wasser liegende Boote bieten gute Rückzugsorte. Ebenso von Menschen geschaffene Strukturen wie Brücken, Hafenbecken, Bootshäuser oder Steganlagen. Diese Bereiche bieten nicht nur kühlere Temperaturen, sondern auch Nahrung,

da regelmäßig Insekten ins Wasser fallen – ein Anreiz für Friedfische und in der Folge auch für Räuber. Hier kann selbst zur Mittagszeit ein Versuch lohnend sein, doch die besten Fangaussichten bestehen weiterhin in den frühen Morgenstunden und am Abend. Zu diesen Zeiten sind die Fische deutlich aktiver, da die Temperaturen angenehmer sind. Auch Nachtangler kommen jetzt auf ihre Kosten, denn in der Dunkelheit zeigen viele Fischarten eine ausgeprägte Beißlaune. Insgesamt gilt, auch bei großer Hitze lassen sich Fische fangen.

Ein weiterer interessanter Faktor ist Regen. Mäßige Regenphasen wirken im Sommer wie eine Erfrischungskur für das Gewässer. Kühleres Wasser bringt Bewegung und Sauerstoff ins System, der Stoffwechsel der Fische wird angeregt und die Fressaktivität steigt. Zusätzlich werden Nahrungspartikel wie Insekten oder Würmer ins Wasser gespült. Diese Situationen sollte man unbedingt nutzen – dann heißt es: ab ans Wasser! Allerdings gilt auch hier: Bei Gewitter hat man am Wasser nichts verloren.

Grundsätzlich sind Fließgewässer im Sommer oft im Vorteil, da die Strömung für Sauerstoff und Bewegung sorgt. Zudem bieten Flüsse zahlreiche interessante Angelstel-

len. Schleusen und Wehre sind echte Sommer-Hotspots, da hier das Wasser stark mit Sauerstoff angereichert wird. Auch große Steine, Totholz, Kehrströmungen, dichter Pflanzenbewuchs, Einläufe oder wechselnde Tiefen sowie unregelmäßige Uferstrukturen bieten gute Bedingungen für erfolgreiche Angeltage.

Vorsicht ist geboten

Am Ende bleibt eine wichtige Frage: Sollte man bei extremen Sommertemperaturen überhaupt angeln? Gerade wenn Fische zurückgesetzt werden müssen, ist Vorsicht geboten. Der zusätzliche Stress durch den Drill und mögliche Verletzungen können bei hohen Wassertemperaturen schwerwiegende Folgen haben. Bakterien und Parasiten vermehren sich schneller, und die Überlebenschancen der Fische sinken deutlich. Das muss letztlich jeder für sich entscheiden. Ich persönlich genieße auch dann die Zeit am Wasser – allerdings manchmal bewusst ohne Angel. Doch was bedeutet das alles für die Praxis? Dazu mehr im folgenden Beitrag.

Stephan Höferer

Vizepräsident des

Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. &

Redaktion des „Märkischen Anglers“

Sommerzeit ist Angelzeit

Natürlich gehe ich im Sommer angeln und das auch sehr gerne. Nicht nur, weil die Sonne meinen Rücken wohltuend wärmt oder ihre Sonnenstrahlen mir angenehm im Gesicht kitzeln, sondern auch deshalb, weil ich mich einfach „luftig und frei“ fühle. Mal ehrlich, wer mag ihn nicht, den malerischen Sonnenaufgang und den romantisch anmutenden Sonnenuntergang? Man muss diese Jahreszeit einfach lieben.

Wenn dann auch noch die Düfte, zum Beispiel vom frischen Heu, mir in die Nase steigen und ich die Natur, das bunte Treiben der Fische, Insekten, Säugetiere, Reptilien und Vögel beobachte, dann ist für mich die Welt völlig in Ordnung und eventuell mögliche Probleme werden auf einmal ganz klein und nahezu unbedeutend. Bereits als Kind war ich immer eher in den Sommermonaten als in den kalten Monaten am Wasser unterwegs. Positiv kam und kommt für mich auch immer noch hinzu, dass der Tag im Sommer viel länger dauert als im Winter, wenn es bereits am Nachmittag schon dunkel wird.

In der Dämmerung

Ich habe mal in meinen Fangheften der letzten 50 Anglerjahre geblättert, um nachzuschauen, auf welche Fischarten ich immer im Sommer geangelt habe. Aal, Aland, Barsch, Blei, Hecht, Karausche, Karpfen, Rapfen, Plötze, Rotfeder, Schleie und der Ukelei waren lange Zeit, und sind es auch immer noch, meine treuen Begleiter beim Angeln in den

Sommermonaten. Später kamen dann auch noch Bach- und Regenbogenforelle, Döbel, Giebel, Graskarpfen, Güster, Wels und Zander hinzu. Sicherlich sind die frühen Morgenstunden und die späten Abendstunden, wenn es in der Regel ein wenig kühler ist, im Sommer, noch dazu, wenn es tagsüber sehr heiß ist, sprich die Temperaturanzeige auf über 30 Grad Celsius klettert, die besten und angenehmsten Stunden zum Angeln inklusive eines möglichen Angelerfolges.

Welche Gewässer sind im Sommer besonders zum Angeln geeignet? Das hängt in erster Linie von der Temperatur und dem Sauerstoff ab. Wenn es längere Zeit sehr warm ist, heizen sich flache Teiche und Seen sehr schnell auf. Dann weichen die Angler oft auf Flüsse und größere und tiefe Seen oder Talsperren aus. Unbekannte Gewässer sollte man besser erstmal ohne eine Angelrute in der Hand einen Besuch abstatten. Wo ist es flach, wo ist es tief? Gibt es Strömungen, Zuläufe, Seerosenfelder, Krautbänke und Schilfkanten,

im Wasser liegende Bäume, den Uferbereich beschattende Bäume, Stege, Bootsstände? Sehe ich eventuell sogar Fischaktivitäten, sich an der Wasseroberfläche sonnende Karpfen oder Graskarpfen (Weißer Amur), vermeintlich spielende Weißfische, raubende Alande, Barsche, Hechte, Rapfen, Welse oder Zander?

Wenn möglich, unbedingt die Wassertemperatur mal messen. Aber dies nicht nur an der Wasseroberfläche, sondern das Thermometer auch mal etwas tiefer absinken lassen. Die Fische ändern mit einer zunehmenden Hitzewelle ihre Standorte. Oft stehen sie im tieferen Wasser, wo sie aber bei einem zunehmenden Sauerstoffmangel in die flacheren Gebiete mit einem höheren Sauerstoffgehalt wechseln müssen. Dann sind schattige Plätze sehr gefragt. Diese findet man zum Beispiel auch unter Brücken. Ich erinnere mich, dass ich mal im Hochsommer am verkrauteten Rhinkanal von Brücke zu Brücke gelaufen/gefahren bin und dort mit dem Spinner (Größe 2) Alande und reichlich größere Barsche erbeuten konnte. Unter den Brücken war es nicht nur schattig, sondern auch nahezu krautfrei.

An die Gegebenheiten anpassen

Als Angler sollte man immer flexibel sein und auf Veränderungen reagieren können. Nach einem Starkregen konnte ich mal beobachten, wie Karpfen durch den Regen eingeschwemmtes Treibgut an der Wasseroberfläche nach Fressbarem absuchten. Spontan bot ich eine Montage mit Schwimmbrot an, die auf die Karpfen-Gruppe zusteuerte. Prompt schlürfte tatsächlich ein Karpfen mit seinem vorstülpbaren Rüsselmaul mein angebotenes Schwimmbrot genüsslich ein. Diese Methode des Angelns an der Wasseroberfläche ist für mich immer wieder spannend. Wichtig hierbei ist es, sich nicht oder nur minimal zu bewegen und mit der Natur nahezu eins zu werden. Da im Sommer die Gewässer zahlreiche Pflanzen unter und über dem Wasser beherbergen, verwende ich dann natürlich etwas stärkere Schnüre als im Frühjahr.

Bei stark verkrauteten Gewässern und Unterwasserholz monofile Schnüre nicht unter 0,30



Der Karpfen liebt Wärme und sein Stoffwechsel läuft erst im Sommer auf Hochtouren. Entsprechend verzehrt er dann auch mehr Nahrung und lässt sich dementsprechend einfacher fangen.

Millimeter, eher noch etwas stärker und auch beim Einsatz einer geflochtenen Schnur nicht unter 0,10 Millimeter, auch hier eher etwas stärker. Schnell kann man mal im Kraut, Baumgeäst oder im Seerosenfeld hängenbleiben oder der Fisch sucht bei seiner Flucht Unterwasser-Hindernisse auf. Also unbedingt bitte die Schnurstärke immer auf die Gegebenheiten vor Ort anpassen! Ein schneller Drill ist auch für den Fisch von Vorteil, gerade dann, wenn man diesen zurücksetzen will oder muss. Ich liebe es im Sommer, auf Schleien zu angeln. Gerade die Dämmerungszeit am frühen Morgen oder späten Abend sind oft sehr erfolgversprechend. Gezielt suche ich die Krautkanten und biete dort mit der Posen-Rute einen Tauwurm Kopf oder auch einen ganzen Tauwurm als Köder am Haken (Spitze bleibt frei!) auf dem Grund aufliegend oder über den Bodenbewuchs an.

Unterschiedliches Beißverhalten

Das Beißverhalten kann sehr unterschiedlich sein. Mal raubt das zögerliche und millimeterweise Eintunken der Pose einem fast den Nerv, bis dann nach einer gefühlten Ewigkeit die Pose doch noch oft schräg komplett im Zeitlupentempo wegtaut oder der aggressive Biss überrascht einen vollends. Ich füttere immer gleich zwei Angelstellen an, die ich vorher mit dem Lotblei ausgiebig ausgelotet habe. Idealerweise weist eine Stelle eine Senke auf. Dort sammelt sich von Natur aus immer ein wenig Futter an. Sollten im Gewässer Brassen und/oder Giebel vorkommen, kann es passieren, dass diese meist zuerst am Futterplatz auftauchen. Die Schleien brauchen hier oft etwas länger. Aber auch Karpfen patrouillieren gerne mal an den oft längeren Krautkanten entlang und ein Tauwurm ist ihnen hier ein sehr willkommener Snack, was schon der Angelbuchautor Wolfgang Zeiske im Buch „Angle richtig“, meine Lieblingslektüre aus der Kindheit, zu berichten wusste.

Sollte hinter der Krautkante der Gewässerboden krautfrei und fest sein, kann man auch mit einer Grundmontage erfolgreich sein. Ein weiterer erfolgreiche Köder ist aus meiner Erfahrung heraus eine Kombination aus einem bis zwei Maiskörnern und einer bis zwei Maden auf dem Haken. Auch eine nicht zu klein gewählte Teigkugel, etwa Haselnuss- bis Kirschgroß, ist oft für eine Überraschung gut. Hier darf die Hakenspitze auch ruhig versteckt sein, da sie beim Anhieb butterweich durch den Teig fährt. Jeder Angler hat sein eigenes Teigrezept. Der Opa meines aus der Kindheit besten Freundes hat beim Bäcker immer den noch nicht gebackenen Zwieback gekauft und diesen dann einfach mit ein wenig Wasser kräftig durchgeknetet. Aber

auch das weiche Innere einer sehr dicken Weißbrotschneide, versehen mit Vanille-Zucker und ein wenig Wasser und Mehl verknetet, fängt seinen Fisch. Wichtig ist, darauf zu achten, dass der Teig nicht klebt.

Auf Friedfisch und Raubfisch

Als noch recht neue Angelmethode ist das „Method-Feedern“ unter den Friedfisch-Anglern in den letzten Jahren sehr schnell populär geworden. Der Köder, hier meist Mini-Boilies, Dumbbells, Pellets oder Wafers, werden in den Feeder-Korb mit eingeknetet oder hinter dem Futterkorb am kurzen Vorfach angeboten, ich persönlich angle gerne mit einem gelben Mini-Pop-Up, der dann entsprechend der Vorfachlänge nur wenige Zentimeter über dem Grund steht und so schon reichlich Fische, sogar Störartige, die ja eigentlich eher nur vom Grund her den Köder aufnehmen, erfolgreich zum Anbiss animiert hat. Zum Schluss meiner Ausführungen zum Thema Friedfischangeln im Sommer muss ich noch unbedingt kurz auf das Thema „Tunkangeln“ in verkrauteten Gewässern eingehen. Manche Gewässer, vor allem flache Teiche, sind im Sommer oft schnell zu gekrautet, zeigen aber hier und da noch vereinzelt Löcher im Kraut auf. Idealerweise nutzt man hier eine lange Stipp rute und setzt die Pose in das Loch. Wobei das „Tunkangeln“ auch ohne Pose funktioniert. Auch das Angeln mit der Stellfischrute auf Hecht, wo oftmals die Pose nur als Bissanzeiger in der Luft hängt, ist meines Erachtens eine Form des „Tunkangelns“. Beim Anbiss muss man dann sehr schnell reagieren und den Fisch kompromisslos aus dem Loch befördern, ansonsten hat man meist verloren.

Aber ich angle im Sommer nicht nur auf Friedfische. Gerade zum Beginn der Sommermonate versuche ich nach der Schonzeit oft mein Glück auf Zander mit einem kleinen Köderfisch oder einem Fetzenköder. Früher war ich hier meist am Westhafenkanal in Berlin unterwegs. Der Köderfisch wird mit Hilfe einer Ködernadel auf ein Aalvorfach so aufgefädelt, dass nur noch der Hakenbogen aus dem Maul schaut. Beim Biss (egal, ob bei einer Posen- oder Grund-Montage) wird gewartet nachdem die Pose untergeht und/oder die Schnur läuft, bis die Schnur wieder stoppt. Dann hat der Zander einen Platz gefunden, wo er den Köderfisch in Ruhe fressen kann. Nach einer kurzen Zeit läuft die Schnur dann weiter. Nun kurble ich die Schnur ein, bis ich den Kontakt zum Fisch spüre und setze dann sofort einen kräftigen Anhieb. Sollten Hechte vor Ort sein, nutze ich zwingend ein Stahlvorfach! Vielleicht noch ein Tipp an dieser Stelle, sollte einmal der Anhieb daneben gehen oder

der Zander den Köderfisch wieder loslassen, weil er zum Beispiel an einem Unterwasserhindernis (z.B. Äste) hängen geblieben ist.

Bei der Begutachtung des Köderfisches kann man oft erkennen, ob ein Zander oder ein Hecht den Köderfisch für sich beansprucht hat. Wenn zwei Einstichstellen am Köderfisch zu sehen sind, war es auf Grund seiner sogenannten Hunds Zähne ein Zander. Beim Hechtbiss entsteht meist ein halbrunder Bogen im Schuppenkleid des Köderfisches. Im Sommer beobachte ich immer wieder mal, meist am Ende des Tages, wie kleinere Zander-Trupps Jagd auf Beutefische machen, indem sie diese ans flache Ufer treiben. Dann hole ich meinen flach laufenden etwa zwölf Zentimeter langen schwarzen Wobbler raus und führe ihn recht aggressiv mit kurzen Stopps und Richtungsänderungen. Auf diese Art und Weise kann man sogar, wenn man Glück (oder Können) hat, mehr als nur einen Zander fangen. Weitere „Hotspots“ für das Zanderangeln im Sommer sind definitiv Brückenpfeiler. Und was man unbedingt auch mal ausprobieren sollte, ist, wenn ein anlegendes oder abfahrendes Fahrgastschiff das Wasser auf und durcheinander wirbelt, genau in diese Verwirbelungen seinen Kunstköder zu platzieren.

Nichts für schwache Nerven

Durch die Schiffsschraube werden oft kleinere Nährtiere und auch kleine Fische aufgewirbelt. Meist sind es Barsche, die so wieder zur Jagd und zum Fressen animiert werden, obwohl vorher an der gleichen Stelle Totentanz herrschte. Und ja, ab und an schaut hier auch mal ein Zander vorbei! Im Sommer führe ich meine Kunstköder meist schneller und aggressiver als in der kalten Jahreszeit, was nicht bedeutet, dass ich nicht auch mal einen Stopp einlege. So liebe ich es vor allem beim Hechtangeln mit einem Suspending-Wobbler, einem „schwebenden“ Wobbler, diesen immer mal wieder abrupt stehen zu lassen. Ein guter Suspending-Wobbler bleibt in der geführten Wassertiefe beim Stopp auf der Stelle stehen, vibriert oder flankt aber noch leicht aus. Nicht so selten „parkt“ gleich dahinter dann ein verdutzter Hecht. Das nächste Ankurbeln ist dann der Schlüsselreiz für den Hecht, um gierig zuzupacken.

Auch das Angeln mit einem Popper ist gerade im Sommer extrem erfolgreich. Sei es zwischen zwei Seerosenfeldern oder am Rande eines Seerosenfeldes oder auch im Flachwasser vor der Schilfkante, es funktioniert, ist aber nichts für schwache Nerven. Der Popper ist ein Oberflächenköder, der keine Tauchschaufel, sondern ein eingezogenes

Kopfteil besitzt. Mit kurzen harten Schlägen erzeuge ich nicht nur diverse Geräusche (Plopp), sondern erzeuge auch gleich noch eine Blasenspur. Da man hier den Angriff, meist vom Barsch oder Hecht, beobachten kann, steigt der Adrenalin-Spiegel (Stresshormon) im Körper dramatisch. Das verleitet oft zu einem verfrühten Anhieb. Also erst den Anhieb setzen, wenn sich das Fischmaul über den Popper geschlossen hat. Auch Stickbaits sind Oberflächenköder die im Zick-Zack-Kurs „Walking the Dog“ erfolgreich im Sommer auf Raubfische eingesetzt werden können. Mit ein wenig Übung ist man schnell der Meister.

Auf Hecht mit Froschimitaten

Ein weiterer sehr erfolgreicher Kunstköder auf den Hecht sind Froschimitate. Diese schwimmen nicht nur an der Oberfläche, sondern besitzen auch noch einen integrierten Krautschutz, so dass man diese Köder mitten ins Kraut werfen, ja, sogar aufs Ufer werfen und dann in den See oder Teich springen lassen kann, wie halt dies auch die echten Frösche tun würden. Unbedingt immer mal wieder eine Pause einlegen und im Wechsel kurze Schwimmbewegungen mit der Angelrute vortäuschen. Auch hier wird es Fehlbisse geben. Nicht verzagen, der Erfolg wird sich über kurz oder lang einstellen. Auf großen Flüssen, Seen und Talsperren schleppe ich da, wo es erlaubt ist, den Wobbler hinter dem Boot. Wichtig ist es, hier die richtige Geschwindigkeit zu finden und bei Unterwasserpflanzen und -wiesen den Wobbler etwa 50 Zentimeter über das Kraut zu schleppen. Barsche sind im Sommer eine durchaus

lohnende Beute, die man allerdings suchen muss. Idealerweise mit einem Boot (Unbedingt immer die aktuelle Gesetzgebung [BbgFischO] sowie den Fischereierlaubnisvertrag beachten. In LAVB-Gewässern ist das Schleppangeln nur mit Muskelkraft erlaubt. *Anm.d.Red.*).

Gerade bei länger auftretenden Hitzeperioden wechseln die Barsche gerne mal ihre Standorte. Tagsüber unbedingt auch mal in den tieferen Wasserschichten die Barsche suchen, was ich vor allem mit der Drop-Shot-Methode durchführe, da hier mittels des Drop-Shot-Bleies verschiedene Tiefen leichter abgesucht werden können. Habe ich einen Barsch-Schwarm gefunden, wird der Bootsanker gesetzt. Abends suche ich gerne, falls vorhanden, Badestellen auf, da hier die Barsche gerne mal nach, durch die zahlreichen Badegäste aufgewirbelten, Futterpartikeln Ausschau halten. Barschberge suchen ist eine Pflichtaufgabe. Wenn man mal Möwen beobachten kann, die zur Wasseroberfläche stoßen, sind oft Barsche nicht weit. Die Möwen stoßen ins Wasser, weil die Barsche kleine Futterfische an die Wasseroberfläche getrieben haben. Ab und an sieht man während der Bootsfahrt urplötzlich wie aus dem Nichts heraus ein Schwarm Kleinfische aus dem Wasser spritzen und gleich hinterher oft größere Barsche jagen. Hier heißt es absolut schnell zu reagieren, indem man einen flach laufenden Wobbler mitten in die Hatz hineinbefördert.

Ist man schnell genug, wird man fast immer mit einem ansehnlichen Barsch belohnt.

Ich hatte sogar mal zwei Barsche gleichzeitig am Wobbler, an jedem Drilling ein schönes Exemplar, was die Gier der Barsche nur unterstreicht. Zum Abschluss meines Artikels möchte und muss ich noch auf das Thema Niedrigwasser eingehen. Vor allem an den Forellenbächen taucht dieses Problem bei länger anhaltenden Hitzeperioden im Gleichklang mit dem ausbleibenden Regen auf. Manche Bachläufe verschwinden sogar völlig von der Bildfläche, andere Forellenbäche werden für den Angler für die Zeit des Niedrigwassers gesperrt. Da wo man aber noch angeln darf, muss man die Hotspots finden, die durchaus sich von den „Hotspots“ bei einem normalen Wasserstand ändern können. Unterspülte Uferzonen gibt es oft nicht mehr, auch können verschiedene sonstige Einstände, wie zum Beispiel ein großer Stein, trockenfallen.

Im Niedrigwasser am Morgen

Der Pflanzenbewuchs nimmt sehr schnell den Platz des Wassers ein. Hier sind dann noch vorhandene tiefere Rinnen oder Strömungskanten sowie Gumpen oder auch zum Beispiel Wehre erfolgversprechende Bereiche. Schattenbereiche, verursacht zum Beispiel durch am Ufer stehende Bäume, sorgen eventuell für etwas kühlere Temperaturen und Schutz vor Fressfeinden. Die besten Tageszeiten zum Angeln bei Niedrigwasser sind sicherlich die frühen Morgen und die späten Abendstunden, wenn die Sonne das restliche Wasser nicht so aufheizt. Hier kommt es dann auf die Präzision im Wurf und die Vorsicht bei der Bewegung an. Niedrigwasser hat für den Angler aber auch einen nicht zu unterschätzenden Vorteil. Sieht er doch so vielleicht zum ersten Mal interessante Unterwasserstrukturen, die ihm sonst beim normalen Wasserstand verborgen geblieben sind.

Selbst an den großen Flüssen, wie Elbe, Rhein, Donau, Oder gibt es im Sommer immer mal Niedrigwasser, bis hin zur Einstellung des Schiffverkehrs. An der Oder bei Hohensaaten habe ich mir mal vor etlichen Jahren trockengefallene Muschelbänke in den Bühnenkesseln notiert, um hier beim wieder zurückkehrenden normalen Wasserstand mal den einen oder anderen gezielten Angelversuch auf Fluss-Karpfen zu unternehmen, die im Drill nochmal ein ganz anderes Kaliber als die Teich-Karpfen darstellen. Das Angeln im Sommer kann ein erfolgreiches Vergnügen werden, wenn man flexibel ist, sich den veränderten Herausforderungen stellt und einige wichtige Punkte beim Angeln unter den wärmeren Bedingungen beachtet.

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“



Froschimitate zwischen Seerosenfeldern sind ein hervorragender Hecht-Köder.

In der Nacht aktiv



An mein erstes Nachtangeln kann ich mich noch ganz genau erinnern. Ich war bereits 14 Jahre alt und hatte immer noch keinen Aal gefangen, was ich unbedingt abändern wollte. So ging es im Mai 1975 an die Ehle bei Biederitz, einer Gemeinde nahe Magdeburg. Aufgeregt wartete ich auf die Dunkelheit. Die Rute hatte ich mit einem selbstgesuchten fetten Tauwurm bestückt. Was soll ich sagen? Es klappte, kaum war es dunkel, auf Anhieb.

Drei Aale bis knapp 50 Zentimeter konnte ich innerhalb von einer Stunde fangen, dann musste ich leider abbrechen, da der Zug mich wieder nach Magdeburg fahren sollte. Ich weiß noch, dass meine Sinne bis aufs Äußerste geschärft waren. Obwohl ich eine kleine Taschenlampe mithatte, nutzte ich diese kaum, aus Angst, dass die Batterie schlapp machen könnte. Meine Augen gewöhnten sich aber zum Glück recht schnell an die Dunkelheit. Trotzdem sahen die Umrisse der Bäume am Anfang nicht besonders vertrauenswürdig aus und die vielen für mich damals noch unbekannten Naturgeräusche der Nacht erschreckten und faszinierten mich zugleich.

Die Ruhe der Nacht

Und diese Faszination für das Nachtangeln ist mir bis heute erhalten geblieben. Inzwischen liebe ich die Nacht, sie hat etwas sehr Beruhigendes für mich, so als wenn mich jemand umarmen würde, und mir ins Ohr flüstert, alles ist gut. Mein Vater, der kein Angler war, mochte die Nacht nicht, fuhr nachts auch kein Auto. Ich kann im Dunkeln

stundenlang Auto fahren, ohne dass mir die Augen auch nur ansatzweise zufallen. Was mir bei Tagesfahrten leider nicht immer so gut gelingt. Es gibt Menschen, also auch Angler, die „nachtblind“ sind und beim Nachtangeln echt Probleme haben. Hier geht man dann zu zweit angeln, hilft sich. Das Buch „Aal, Wels, Quappe“ aus dem Jahr 1973 von Wolfgang Zeiske, einem in der DDR bekannten Angelbuchautor habe ich sprichwörtlich in mich hinein „verschlungen“ und ja, genau diese drei genannten Fischarten sollten mich bis heute beim Nachtangeln begleiten. Wobei es anfangs nur der Aal war, den ich beim Nachtangeln regelmäßig fangen konnte.

Dazu gesellte sich dann aber noch schnell die Schleie. Heute möchte ich in meinem Artikel ein wenig auf das Nachtangeln in den warmen Sommernächten eingehen. Sehr stark unterscheidet sich hier das Nachtangeln von dem in der Stadt, wo es verschiedener Lichtquellen eigentlich nie so wirklich dunkel wird und dem Nachtangeln in ländlichen Gegenden, wo es auch mal im wahrsten Sinne des Wortes stockdunkel und finster werden kann.

Über das Nachtangeln in der Stadt (Berlin) habe ich bereits in der Ausgabe 4-2019 des „Märkischen Anglers“ geschrieben, deshalb beuge ich mich jetzt auf die dunkle Seite. Am wichtigsten ist es, den vorab gewählten Angelplatz bereits im Hellen einzunehmen, um sich dann für das Nachtangeln entsprechend gut vorbereiten zu können. Wird es eine längere Session, dann habe ich einen bequemen Stuhl, manchmal, je nach Wetterlage, auch einen Schirm mit dabei. Die Rutenauflagen werden so platziert, dass sich diese in Griffnähe und auch nicht allzu dicht am Ufer befinden.

Die Gegebenheiten

Als Ruten verwende ich je nach Gewässer meist Ruten in der Länge zwischen 2,40 und 2,70 Meter, beim Karpfen-Angeln auch die klassischen 3,30 bis 3,60 Meter langen Karpfenruten. Das mögliche Wurfgewicht sollte nicht zu niedrig ausfallen. Da im Sommer bereits ordentlich Kraut am Gewässergrund und/oder sich Seerosenblätter bzw. andere Schwimmpflanzen an der Oberfläche tummeln, muss hier der Schnurdurchmesser den

Vor-Ort-Gegebenheiten unbedingt angepasst werden. Die Hakengröße entscheide ich nach dem eingesetzten Köder. Ein fatter Tauwurm und ein Minihaken passen nicht zusammen. Bitte auch den Tauwurm nicht als Klumpen anbieten. Ich ziehe ihn gerne auf den Haken auf und lasse immer noch einen guten Rest frei baumeln. Wer mag, kann den Köderfisch, den Tauwurm oder auch das Rotwurmbündel noch mit einem zusätzlichen Lockstoff versehen. Bei der Wahl der Angelmethode kommt es einerseits auf das Gewässer aber andererseits auch auf den eigenen Geschmack an.

Die Qual der Wahl

Ob ich mit der Knicklichtpose angle oder einen elektronischen Bissanzeiger verwende, wer die Wahl hat, hat oft auch die Qual. Eine Kopflampe ist für mich Pflicht. Bitte beim Angeln kein grelles Licht verwenden, wenn es nicht unbedingt sein muss. Falls Lampen mit Batterien verwendet werden, an Ersatzbatterien denken. Falls mit USB aufladbar, ist eine Powerbank beim Angeln mit dabei (benötigt man vielleicht auch gleich für das Handy). Gerade in den lauen Sommernächten sind oft viele Insekten unterwegs. Im Bayern-Urlaub an der Donau erlebte ich mal einen Nachtfalter-Orkan, der mir wie ein Schneetreiben vorkam. Der Spuk dauerte zwar nur wenige Minuten, war aber ein unerwartetes und für mich sehr einprägsames Erlebnis. Viel mehr stören mich aber die Mücken, die sehr nervig werden und auch noch stechen können. Mindestens einmal habe ich deshalb auch mein Nachtangeln an der Spree in Brandenburg bereits nach wenigen Minuten wieder abbrechen müssen. Hier sollte man sich mit einer geeigneten Bekleidung auseinandersetzen inklusive einem Mückenschleier.

Ein noch gut gefülltes Insektenschutzspray kann hier ebenfalls gute Dienste leisten. Ich habe beim Angeln eigentlich fast immer,

nicht nur beim Nachtangeln, ein mobiles Handmückenschutzgerät dabei, welches man sogar am Gürtel befestigen kann. Hier bitte an Ersatz-Gaskartuschen und -blättchen denken, falls die Nacht etwas länger werden sollte. Einige Jahre lang habe ich als Jugendreferent Nachtangelveranstaltungen auf Wels und Quappe durchgeführt. Deshalb weiß ich, wie wichtig es ist diverse Pflaster in verschiedenen Größen dabei zu haben. Wenn es dunkel ist, sind Hakenspitzen, Messerschneiden, aber auch Hindernisse schnell mal geneigt, diesen Umstand für eine unbeabsichtigte Attacke auszunutzen. Ich lege meinen aufgebauten Kescher immer an der gleichen Stelle ab, gerne, falls vorhanden, an einem Baum gelehnt oder auf einem extra mitgebrachten Rutenständer platziert.

Der Fang des Fisches

Der Fang des Fisches sollte zügig erfolgen. Gerade der Aal hält sich schnell mal am nächstmöglichen Unterwasserhindernis fest. Sollte dies der Fall sein, hilft oft, die Rute wieder hinzulegen und ab und an zu überprüfen, ob der Aal wieder losgelassen hat. Sobald der Fisch mit dem Kescher erfolgreich gelandet wurde, öffne ich sofort den Bügel meiner Stationärrolle, um hier eine mögliche Spannung, die auch durchaus mal zum Bruch von Schnur und/oder Rute führen kann, besser gleich zu entschärfen. Seit ich beim nächtlichen Bootsangeln auf dem Lehnitzsee mal in Ermangelung von einer Kühlmöglichkeit den gefangenen Zander im Setzkescher platzierte, in der Hoffnung, dass er so ein wenig nass und gekühlt bleibt, weiß ich es besser. Das Wasser war so warm, dass der Zander fast schon im Wasser gegart wurde.

Seit diesem Vorfall ist die Kühlung für mich bei der Fischentnahme das „A“ und „O“! Ich habe schon oft erlebt, dass manche Angler ihren Nachtangeltrip bereits nach ein bis

zwei Stunden wegen des Nichterfolges abgebrochen haben. Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen kann ich nur bestätigen, dass man nicht zu früh aufgeben sollte. Drei Beispiele. Beim Nachtangeln auf Aal passierte lange Zeit nichts, dann, es war zwischen 1:00 Uhr und 2:00 Uhr, eigentlich wollte ich schon nach Hause gehen, kamen gleich mehrere Bisse, die ich erfolgreich in durchaus beachtliche Aalgrößen zwischen 60 und 70 Zentimeter umsetzen konnte. Beim Waller-Jugendcamp an der Spree bei Beeskow schiefen nicht nur die Jugendlichen in ihren Zelten, sondern auch ich hatte mich wegen der Mückenplage von der Karpfenliege in meinen Bus so gegen 21:00 Uhr zurückgezogen und war eher pessimistisch, was den erfolgreichen Fang eines Welses betraf. Punkt 3:15 Uhr stürmten Stiefel und eine Stirnlampe aufge-regt an meinem Bus vorbei.

Die unvergesslichen Erlebnisse

Was soll ich sagen? Es wurden unvergessliche Stunden, der größte von fünf Welsen maß stolze 1,97 Meter. Eine schier unglaubliche aber wahre Geschichte. Drittens steht in der Literatur geschrieben, dass beim Quappenangeln die ersten zwei Dunkelstunden entscheidend wären, ob die Quappen beißen oder nicht. Wir sind mal zu viert an die Oder gefahren, wo gefühlt jeder Angelplatz bereits besetzt gewesen war. Gegen 21:00 Uhr gingen die ersten Angler und um 22:00 Uhr waren nur noch wir vier die einzigen Angler vor Ort. Gut, dass die Quappen mit uns Berlinern ein Einsehen hatten und so wurde unsere Geduld ab 23:00 Uhr mit etlichen schönen Quappen bis knapp 50 Zentimeter Länge belohnt.

Während des geschäftlichen Tages ist viel Bewegung und Lärm, auch am Wasser. Boote fahren vorbei, oder Wanderer und Badegäste sind sportlich aktiv. Das Nachtangeln hat eine ganz besondere Aura, sie lehrt Dich noch stärker als am Tage in die Natur einzutauchen, Du hörst auf Dein Inneres, Du kommst zur Ruhe, es wächst der Respekt, alle Aktivitäten sind intensiver und wenn Du Glück hast, verfallst Du dem Nachtangeln völlig. Ja, Nachtangeln kann süchtig machen. Es ist eine unbeschreibliche Ruhe und selbst mein Handy wird zur Nebensache. Warte, nicht ganz. Natürlich muss ich Fotos machen und diese auch an Freunde versenden. Nicht immer ist auf dem Foto ein Fisch zu sehen. Nein, ich versuche einfach nur die magische Stimmung einzufangen und weiterzuleiten. Wenn ich über Angelerlebnisse spreche, kommen oft die Nachtanglerlebnisse an erster Stelle.

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“



Erst mit Einbruch der Dämmerung und in der Nacht werden Aale aktiv und gehen auf Futtersuche.

Angelausflug mit dem Boot

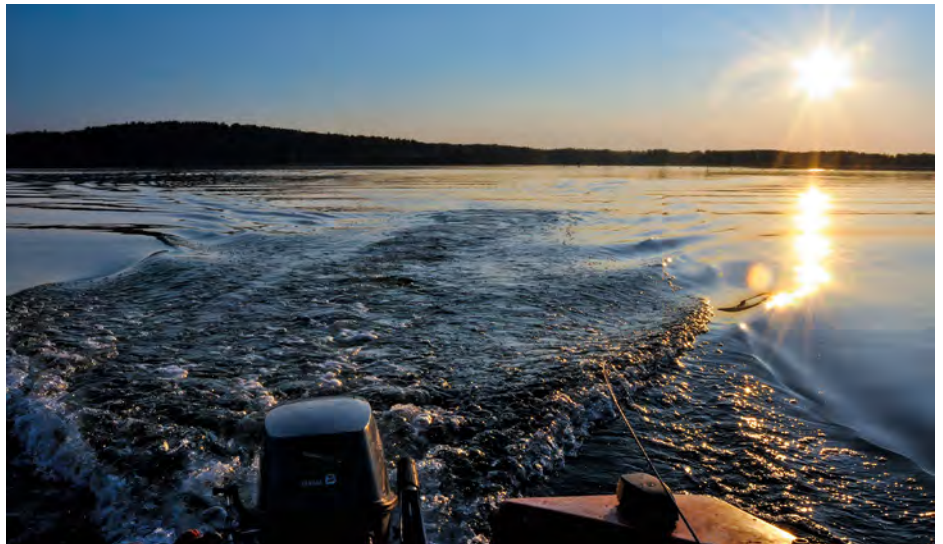
Die Tage sind nun endlich wieder länger und vor allem ist es auch wärmer geworden – perfektes Wetter also für eine ausgiebige Angelsession übers Wochenende oder gar eine ganze Woche. Na dann, Angelzeug ins Auto gepackt und los geht's ans Gewässer der Wahl.

Doch es geht auch anders, denn in unserer Region laden zahlreiche Angelgewässer regelrecht dazu ein, sie und ihren Fischreichtum mit dem Boot zu erkunden. Was man dabei beachten muss – damit der Ausflug nicht sprichwörtlich ins Wasser fällt – das hat mir Jan Aßhoff wieder erklärt. Er und die anderen Mitglieder des „Anglerverein Posenkieker e.V. 1912“ sind allesamt erfahrene Bootsangler, die im Jahr mehrere Ausflüge mit dem Angelboot machen. Etwas ganz Entscheidendes gleich vorgelegt: Es muss dabei nicht immer die große Motoryacht sein. Nein, auch mit den kleinen Booten sind fantastische mehrtägige Touren möglich!

Was man beachten muss

Hierzu bedarf es aber einiger Vorbereitungen: Grundsätzlich gilt es erst einmal zu schauen, welche Gewässer mit dem Motorboot vom Liegeplatz aus überhaupt erreichbar sind. Gibt es Schleusen auf dem Weg dorthin und wenn ja, wann (festgelegte Zeiten) und wie (manuell oder automatisch) wird geschleust. Muss ich mich eventuell sogar vorher anmelden? Hat man all dies geklärt, dann kann man die Anfahrt planen und vor allem so auch unnötige Wartezeiten vermeiden. Weiterhin müssen ebenso regionale Vorschriften – wie eine Schwimmwestenpflicht – oder gar Einschränkungen für bestimmte Boote beachtet werden. Und nicht zuletzt sollte sicherheits halber auch geschaut werden, wo man unterwegs tanken kann und ob es (Boots-) Werkstätten für eventuelle Motorschäden bzw. Ersatzteile gibt.

Auch beim Boot selbst müssen einige Überlegen gemacht werden: Hat das Boot die vorgeschriebene Beleuchtung und sind vernünftige Anker, Festmacher, Fender und andere nützliche Hilfsmittel an Bord? Ist die Persenning wasserdicht oder müssen gegebenenfalls mit Nahtdichter die Nähte nachbehandelt werden? Grundsätzlich sollte das Boot – spätestens vor solch einem Ausflug – natürlich auch auf seinen allgemeinen Zustand überprüft werden. Was es dabei zu beachten gibt, könnt ihr in der Ausgabe 2/2026 des „Märkischen Anglers“ auf Seite 16 im Artikel „Das Boot angelklar machen“ nachlesen.



Bei einem Angelausflug mit dem Boot erlebt man am Abend oft eine wunderschöne Aussicht.

Für das Reisegepäck und die Verpflegung sollten wasserfeste Staumöglichkeiten vorhanden sein. Das können Taschen, Staufächer oder kleine Kajüten sein. Genauso gut eignen sich aber auch feste Behälter mit Deckel. Um an Bord auch mal schnell einen Kaffee kochen zu können oder eine warme Mahlzeit zuzubereiten, bietet sich ein kleiner, aber standfester Kocher an. Bitte auf einen sicheren Stand achten, denn kleine Kocher auf Gaskartuschen kippen bei Wellengang gerne um. Zur Sicherheit ist es ratsam einen kleinen Feuerlöscher an Board zu haben. Für alles Weitere sollte man vorher klären, wo man einkaufen, zum Essen einkehren oder einfach nur den menschlichen Bedürfnissen nachgehen kann.

Zum Übernachten sucht man sich am besten einen ufernahen Ankerplatz, der vor Wind geschützt ist und nicht im Fahrwasser liegt. Das Nachtlicht nicht vergessen. Marinas und Yachthäfen kommen für uns weniger in Frage, da wir ja Nachtangeln wollen und so lieber eine vielversprechende Stelle für die Nacht suchen. Zum Thema Nacht: Auch wenn tagsüber warme Temperaturen vorherrschen, so kann es vor allem in den Nächten oder bei Regen trotzdem ungemütlich werden. Daher immer auch warme, wasser- und winddichte Kleidung mit einpacken. Zudem hilft langärmelige Kleidung auch gegen nächtliche Mückenangriffe, mit denen man auch auf dem Wasser immer rechnen muss.

Apropos Angeln: Hier gibt es natürlich dieselben Dinge zu beachten wie beim Angeln vom Land aus. Also bitte vorher klären, welche Angelkarten man benötigt und welche Schonzeiten sowie Mindestmaße am Gewässer gelten. Für einen erfolgreichen Angelausflug lohnt es sich ebenso, das Gewässer vorher etwas zu studieren, um dann geeignete Stellen gezielt anfahren zu können. Die gefangenen Fische können frisch verwertet oder in einer Kühlbox gelagert werden, welche an den Motor-Strom oder einer Gasflasche zur Versorgung angeschlossen ist.

Blick auf die Natur

Zu guter Letzt noch etwas Grundsätzliches, auf das Jan Aßhoff unbedingt hinweisen möchte: „Auf der Fahrt hat man einen anderen Blick auf die Natur. Gerade kleine Wasserwege sind sehr idyllisch. Hier sieht man die Umgebung mit ganz anderen Augen. Wenn ein Eisvogel an einem vorbeifliegt oder ein Bienenfresser auf der Stromleitung sitzt. Ringelnattern und Schildkröten sich auf den Wellenbrechern sonnen. Der Milan seine Kreise zieht oder ein Biber am Ufer an Zweigen nagt. Entlang der Gewässer gibt es viel unberührte Natur. Hier ist der Weg das Ziel.“

Christian Polinna
Redaktion des „Märkischen Anglers“

Große und kleine Anglerkönige

Der 36. Verbandstag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) fand unter dem Motto „Große und kleine Anglerkönige“ am 25. April 2026 traditionell im Hotel „Van der Valk“ in Blankenfelde/Mahlow statt. Der Landesanglerverband konnte dazu die Ministerin für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz (MLEUV) des Landes Brandenburg, Hanka Mittelstädt, als besonderen Gast begrüßen.

Gemeinsam mit dem Präsidenten des Landesanglerverbandes, Günter Baaske, nahm sie die Auszeichnung der „Märkischen Anglerkönige“ sowie der „Märkischen Junganglerkönige“ 2025 vor.

In ihrem Grußwort sagte die Ministerin: „Der Landesanglerverband leistet einen unschätzbaren Beitrag zum Schutz unserer Natur und zur Förderung einer nachhaltigen, verantwortungsbewussten Freizeitgestaltung. Brandenburg gehört zu den gewässerreichsten Ländern Deutschlands. Durch ihr Engagement für den Gewässerschutz, die Förderung von Naturschutzprojekten und die Unterstützung der ländlichen Gemeinschaft zeigt der Verband eindrucksvoll, dass Angeln weit mehr ist als ein Hobby – es ist eine Leidenschaft, die mit Verantwortung und gesellschaftlichem Mehrwert verbunden ist. Besonders hervorheben möchte ich den vorbildlichen Einsatz in der Kinder- und Jugendförderung, der nicht nur die Liebe zur Natur vermittelt, sondern auch wichtige Werte wie Verantwortung, Gemeinschaft und respektvollen Umgang mit der Umwelt an die nächste Generation weitergibt. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.“ LAVB-Präsident Günter Baaske fügte hinzu: „Angeln verbindet Menschen zu



Ministerin Hanka Mittelstädt zeichnete mit Günter Baaske die Angler- und Junganglerkönige aus.

einer großen Familie.“ Neben der Ministerin war auch der zuständige Fischereireferent des Landes Brandenburg, Heiko Harder, zu Gast.

In einem feierlichen Rahmen wurden neben den Anglerkönigen wie immer auch Angelfreunde gewürdigt, die sich durch ihr lang-

jähriges und besonderes Engagement verdient gemacht haben. Sie wurden in das Ehrenbuch des Landesanglerverbandes aufgenommen und mit der Ehrenurkunde des Landesanglerverbandes sowie dem Goldenen Ehrenabzeichen des Deutschen Angelfischerverbandes e.V. (DAFV) geehrt. Zudem wurde mit Ivy Förster eine erfolgreiche Castingsportlerin als „Sportlerin des Jahres“ ausgezeichnet.

Auszeichnungen

Bei den „Märkischen Anglerkönigen“ wurden – wie bereits im Vorjahr – alle Fischarten gemeldet. Grundlage der Auszeichnung sind die jährlich gemeldeten größten Fänge der ausgeschriebenen Fischarten in unserer Verbandszeitschrift „Der Märkische Angler“. Die große Bandbreite spiegelt eindrucksvoll den Artenreichtum der brandenburgischen Gewässer wider.

Besonders spannend verlief die Entscheidung beim Blei: Michael Enger und Mario Schmidt lagen mit einer Länge von jeweils 63 Zentimetern gleichauf, getrennt lediglich durch einen Gewichtsunterschied von 160 Gramm – ein denkbar knappes Ergebnis, das die hohe Qualität der Fänge unterstreicht. Auch bei den weiteren Meldungen zeigte sich die kontinuierliche Beteiligung der Anglerschaft. Die



Der Eintrag ins Ehrenbuch ist eine der höchsten Auszeichnungen des Landesanglerverbandes.

Schleie von Daniel Urbansky war die 160. Meldung dieser Fischart und verdeutlicht die Beständigkeit und das Engagement der Teilnehmer über viele Jahre hinweg.

Ein besonderer Moment war in diesem Jahr die erstmalige Auszeichnung der „Märkischen Junganglerkönige“ 2025 (bis 16 Jahre). Damit setzt der Landesanglerverband ein klares Zeichen für die Förderung des Nachwuchses und die Zukunft des Angelns in Brandenburg. Insgesamt wurden 15 Fangmeldungen aus acht verschiedenen Fischarten eingereicht. Die jungen Anglerinnen und Angler bewiesen dabei nicht nur ihr Können, sondern auch ihre Begeisterung und Verbundenheit mit der Natur.

Ein herausragender Fang gelang Undine-Ida Tesch mit einem Karpfen von 89 Zentimetern und einem Gewicht von 15 Kilogramm. Gefangen wurde dieser mit einer außergewöhnlichen Köderkombination aus Kiwi-Boilie und Marzipan-Popper – ein Beweis für Kreativität, Erfahrung und das feine Gespür für die Gewässer.

„Märkische Junganglerkönige“

- Blei: Tom Waehner
- Hecht: Leonard Perko
- Karpfen: Undine-Ida Tesch
- Schleie: Matti Haase
- Rotfeder: Martha Ekert
- Plötze: Eddy Scherer

„Märkische Anglerkönige“

- Aal: Matthias Fischer
- Bachforelle: Danny Romanow
- Barsch: Christian Wend
- Blei: Michael Enger
- Hecht: Reinhard Tyl
- Karpfen: Mario Kalbitz
- Plötze: Arian Ungewiß
- Quappe: Patrick Langkabel
- Rotfeder: Christine Hein
- Schleie: Daniel Urbansky
- Wels: Frank Schadow
- Zander: Norman Nagl

Goldenes Ehrenzeichen (DAFV)

- Frank Penkuhn

Ehrenbuch

- Dieter Rosenthal
- Peter Stöwe
- Wolfgang Frenz

Ehrenurkunde

- Rainer Ramin
- Uwe Jakobitz

„Sportlerin des Jahres“

- Ivy Förster



„Sportlerin des Jahres“ Ivy Förster mit Günter Baaske und Hanka Mittelstädt

Darüber hinaus wurde Katja Weichenhan, hauptamtliche Mitarbeiterin im Bereich Finanzen, nachträglich zu ihrem 50. Geburtstag herzlich beglückwünscht. Ulrich Thiel, langjähriger Mitarbeiter in der Gewässerswirtschaft, wurde für sein 35-jähriges Dienstjubiläum geehrt.

Nachwahlen

Aufgrund unseres im vergangenen Jahr überraschend verstorbenen ersten Vizepräsidenten Ralf Stephan war eine Nachwahl für dieses Amt erforderlich. Der bisherige Schatzmeister Heinz Muche wurde zum ersten Vizepräsidenten gewählt. Seine Nachfolge als Schatzmeister tritt Jan Gröbe an. Beide wurden einstimmig gewählt und von Hauptgeschäftsführer Daniel Müller und ihren Vorstandskollegen beglückwünscht.

Angeln in Brandenburg ist gelebter Natur- und Umweltschutz. Es steht in der Mitte der Gesellschaft, verbindet Generationen und Nationen und vermittelt insbesondere jungen Menschen die Achtung vor der Kreatur. Angeln wirkt integrativ, schafft Freundschaften und stärkt das Verantwortungsbewusstsein. Für viele ist es weit mehr als ein Hobby – es ist ein Lebensgefühl, geprägt von Ruhe, Geduld und der engen Verbindung zur Natur. Brandenburg ist ein Anglerland, reich an Gewässern und Artenvielfalt, und der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) versteht das Angeln stets auch als Ausdruck von Identität und tiefer Heimatverbundenheit.

Diese besondere Rolle des Angelns zeigt sich nicht nur am Wasser, sondern auch im aktiven Engagement der zahlreichen Mitglieder, die sich für den Erhalt und die Pflege der

Gewässer einsetzen. Hegearbeiten, Besatzmaßnahmen und die kontinuierliche Beobachtung der Bestände sind feste Bestandteile der Vereinsarbeit. So wird das Angeln zu einem wichtigen Pfeiler des praktischen Naturschutzes, getragen von ehrenamtlichem Einsatz und fachlichem Wissen.

Der Verbandstag bot zudem Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Herausforderungen und Perspektiven des Angelns in Brandenburg. Themen wie Gewässerschutz, nachhaltige Nutzung und die Förderung des Nachwuchses standen im Mittelpunkt der Gespräche. Dabei wurde einmal mehr deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Verband, Politik und den vielen engagierten Anglerinnen und Anglern ist.

Heimat bewahren

Der 36. Verbandstag des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. machte einmal mehr deutlich, dass Angeln in Brandenburg weit über den Fang eines Fisches hinausgeht. Es ist Gemeinschaft, Verantwortung und Leidenschaft zugleich – getragen von Menschen, die sich mit ihrer Heimat verbunden fühlen und aktiv dazu beitragen, diese für kommende Generationen zu bewahren.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“



Bildergalerie:
Verbandstag 2026

20 Jahre Glasaalbesatz

Am 24. März 2026 setzte der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) 805 Kilogramm Glasaale in Gewässer ein, die vom LAVB bewirtschaftet werden. Die kleinen Aale haben eine lange Reise über den Atlantik hinter sich und wiegen zwischen 0,3 und 0,4 Gramm. Der Besatz dient der Weiterführung des Pilotprojektes „Erhöhung des Laichbestandes des Europäischen Aals im Einzugsgebiet der Elbe im Land Brandenburg“.

Es handelt sich um das größte Artenschutzprojekt Brandenburgs. Ziel ist es, den Europäischen Aal (*Anguilla anguilla*) in den Gewässern des Landes zu erhalten. Erwerbs- und Angelfischer arbeiten dabei Hand in Hand. Jedes Jahr setzen Angler und Berufsfischer im gesamten Land mehrere Millionen Glasaale zur Stützung der Aalbestände in geeignete Gewässer ein.

Gemeinsam für den Schutz

Als Glasaal bezeichnet man das Jugendstadium des Aals (*Anguillidae*), das auf das Weidenblattlarven-Stadium folgt. In dieser Phase ist der Aal noch durchscheinend – daher auch die Bezeichnung „Glasaal“. Querverbauungen erschweren den Tieren den Aufstieg in die Flüsse. Auch fischfressende Vögel stellen eine Gefahr dar. An erster Stelle ist hier der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) zu nennen. Die Population des Kormorans in Europa ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen und wird im Kontext der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) sowie der Europäischen Binnenfischerei- und Aquakultur-Beratungskommission (EIFAAC) auf über zwei Millionen Vögel geschätzt.

Vor allem Anglerverbände und Vereine in Deutschland setzen sich gemeinsam mit Berufsfischern durch ehrenamtliche Arbeit und private finanzielle Mittel für den Schutz, den Erhalt und die Förderung der Bestände des Europäischen Aals ein. Der Aalbesatz ist eine zentrale Maßnahme der EU-Aalverordnung (EG) Nr. 1100/2007. Deren Evaluierung hat gezeigt, dass die Fortführung des Aalbesatzes als wichtige Maßnahme zur Wiederauffüllung des Bestandes des Europäischen Aals angesehen wird.

Der Europäische Aal pflanzt sich im Atlantik, in der sogenannten Sargassosee vor Mittelamerika, fort. Anschließend überquert er den Atlantik in Richtung der europäischen Küsten und lebt als sogenannter „Gelbaal“ in den Flusssystemen Europas. Zur Fortpflanzung begibt er sich später als Blankaal erneut auf die Reise zurück in sein Laichgebiet. Die jungen Aale, die im Frühjahr an den Atlantik-



Die Glasaale sind bereits seit zwei Jahren auf dem Atlantik unterwegs, wenn sie an Europas Küsten ankommen.

küsten ankommen, sind durchsichtig – daher ihr Name – und zu diesem Zeitpunkt bereits etwa zwei Jahre unterwegs.

Seit nunmehr 20 Jahren engagieren sich der Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V. und der Landesanglerverband Brandenburg e.V. gemeinsam für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung des Aalbestandes. Das landesweite Aal-Besatzprojekt gilt heute bundesweit als Vorbild für erfolgreichen Artenschutz im Binnenland. Der Europäische Aalbestand bereitet seit Jahrzehnten große Sorgen. Insbesondere der Verbau der Flüsse erschwert den natürlichen Aufstieg der jungen Aale erheblich. Wanderhindernisse wie Wehre, Schleusen und Turbinen führen dazu, dass aufsteigende

Fische vermehrt Fressfeinden ausgesetzt sind oder in Turbinen zerstückelt werden und somit in großer Zahl verloren gehen. Ohne gezielte menschliche Unterstützung würde der Aal weite Teile seines Binnenlebensraums verlieren.

Höheres Glasaalaufkommen

Das Konzept des Aalbesatzes setzt genau hier an: Glasaale werden in Küstenregionen gefangen und in geeignete Binnengewässer eingesetzt. So wird ihnen der lange und gefährliche Weg erspart. Die erhöhte Überlebensrate führt dazu, dass später mehr geschlechtsreife Aale wieder in Richtung Meer abwandern und so zur natürlichen Reproduktion beitragen. Langfristig ermöglicht dies ein höheres Glasaalaufkommen.

Bereits zu DDR-Zeiten wurden Besatzmaßnahmen durchgeführt, um den Aalbestand zu stützen. In den 1990er Jahren verschärfte sich die Situation jedoch deutlich: Massive Exporte von Glasaalen nach Asien für die Aquakultur führten zu steigenden Preisen und einem drastischen Rückgang der Besatzmengen. Parallel dazu nahm der Fraßdruck durch stark angestiegene Zahl der Kormorane deutlich zu, was nicht nur den Aal-Bestand bis heute zusätzlich belastet. Vor diesem Hintergrund startete die Fischereischutzgenossenschaft Havel Brandenburg unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Ronald Menzel, bereits im Jahr 2006 – noch vor Inkrafttreten der europäischen Aalverordnung (EU-Aal-VO) – ein gemeinsames Pilotprojekt zur Organisation eines koordinierten Aalbesatzes. Das Projekt wird seit Beginn durch das Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow wissenschaftlich begleitet. Dazu gehören die Auswahl geeigneter Gewässer sowie die kontinuierliche Überwachung der Qualität des Besatzmaterials.

Beeindruckende Bilanz

Mit der EU-Aal-Verordnung wurden später verbindliche Managementpläne für Flusseinzugsgebiete eingeführt. Diese beinhalten sowohl Einschränkungen der Fischerei als auch verpflichtende Besatzmaßnahmen. In Brandenburg wird diese Aufgabe seit zwei Jahrzehnten erfolgreich von Erwerbsfischern und Anglern gemeinsam umgesetzt – mit finanzieller Unterstützung des Landes Brandenburg und aus Mitteln des Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds der Europäischen Union. Die Bilanz ist beeindruckend: Seit 2006 wurden im Rahmen des Projekts rund 136 Millionen Aale in die brandenburgischen Gewässer eingesetzt. Allein im Jahr 2026 waren es 17 Millionen Stück. Zusätzlich hat der Landesanglerverband in diesem Jahr weitere ca. 600.000 Glasaale ausgesetzt, wofür er Eigenmittel und Mittel aus der Fischereiabgabe verwendet hat. „Das Aal-Besatzprojekt zeigt eindrucksvoll, wie erfolgreich die Zusammenarbeit zwischen Erwerbsfischerei, Anglerschaft, Wissenschaft und Politik sein kann“, erklärt Ronald Menzel, der Initiator des Projekts. „Brandenburg nimmt damit bundesweit eine Vorreiterrolle im Aalschutz ein.“

Auch in Zukunft bleibt der Schutz des Aals eine zentrale Aufgabe. Der Landesfischereiverband und der Landesanglerverband werden sich auch weiterhin für den Erhalt der Wanderfischarten, die Verbesserung der Gewässerdurchgängigkeit und die Fortführung der notwendigen Besatzmaßnahmen einsetzen. „Es war und ist der Mensch, der den natürlichen Wanderweg der Aale zerstört

und verbaut hat. Damit steht auch der Mensch in der Verantwortung, Aalen, Forellen und anderen Wanderfischen ihren Lebensraum anderweitig zu erschließen, um diese Arten zu erhalten“, so Günter Baaske, der Präsident des Landesanglerverbandes. „Dieser Aufgabe nehmen wir uns als anerkannter Naturschutzverband gerne an, auch wenn wir im Gegensatz zu anderen Naturschutzverbänden dafür bislang noch keine finanzielle Unterstützung aus dem Landeshaushalt bekommen.“

Pressetermin mit Ministerin

Anlässlich des Abschlusses der diesjährigen Besatzmaßnahmen mit Glasaalen luden der Landesfischereiverband und der Landesanglerverband am 24. März 2026 Medienvertreterinnen und -vertreter zu einem Pressetermin auf dem Gelände des 1. Potsdamer Anglervereins ein. Gemeinsam mit der Ministerin für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MLEUV), Hanka Mittelstädt, wurden Glasaale in die Havel eingesetzt. Die Ministerin gab anschließend zu Protokoll: „Die heute zahlreich vorkommenden Aale in Brandenburg sind fast ausschließlich das Ergebnis des seit 2006 bestehenden Pilotprojektes zur Wiederauffüllung des Aalbestandes im Elbeeinzugsgebiet. Ohne diese gezielte Besatzmaßnahmen wäre der Aal in vielen brandenburgischen Gewässern längst verschwunden. Das Projekt zeigt also eindrucksvoll, dass gemeinsames Handeln Wirkung entfaltet. Unser

Ziel ist es, diese faszinierende Wanderfischart und den Bestand des Europäischen Aals langfristig zu sichern.“

Praxisnahe Unterrichtsstunde

Begleitet wurde der Termin durch den Präsidenten des Landesfischereiverbandes, Gernot Schmidt, den Präsidenten des Landesanglerverbandes, Günter Baaske, sowie das Forum Natur Brandenburg e.V., dessen Geschäftsführerin Sabine Buder an diesem Tag mit zwei Potsdamer Schulklassen eine praxisnahe Biologieunterrichtsstunde über die faszinierende Lebensweise des Europäischen Aals durchführte. Neben der Presse kamen auch zahlreiche Mitarbeiter des Ministeriums.

Das Pilotprojekt zur Wiederauffüllung des Aal-Laicherbestandes im Elbe-Einzugsgebiet wird aus Mitteln des Europäischen Meeres-, Fischerei- und Aquakulturfonds gefördert und vom Land Brandenburg kofinanziert.

Gemeinsame Pressemitteilungen des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. und des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e.V. vom 19. Und 26. März 2026



Presseinformation
MLEUV: „20 Jahre
Engagement für den
Aalbestand“



Ministerin Hanka Mittelstädt beim Glasaalbesatz

Vierter Anglerflohmarkt

Am 10. Mai 2026 veranstaltete der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) zum vierten Mal einen Anglerflohmarkt in der Hauptgeschäftsstelle in Saarmund. Bei bestem Frühlingswetter entwickelte sich die Veranstaltung einmal mehr zu einem beliebten Treffpunkt für Anglerinnen und Angler aus der gesamten Region.

Bereits in den Vormittagsstunden herrschte reger Betrieb. Zahlreiche Anbieter präsentierten ein vielfältiges Angebot: Von Ruten und Rollen über Köder bis hin zu Zubehör aller Art reichte die Palette. Sowohl erfahrene Petrijünger als auch Einsteiger wurden fündig und nutzten die Gelegenheit, gut erhaltene Ausrüstung zu fairen Preisen zu erwerben oder nicht mehr benötigte Gegenstände weiterzugeben. Ganz besonders gefragt waren hochwertige Gebrauchtgeräte, die oft schnell neue Besitzer fanden.

Doch der Flohmarkt war weit mehr als nur eine Plattform für den Handel. Im Mittelpunkt stand vor allem der persönliche Austausch. An vielen Ständen wurde gefachsimpelt, es wurden Erfahrungen geteilt und Tipps weitergegeben.

Direkter Kontakt

Gerade dieser direkte Kontakt machte den besonderen Reiz der Veranstaltung aus und unterschied sie deutlich von anonymen Online-Angeboten. Für viele Besucherinnen und Besucher war es die Gelegenheit, alte Bekannte wiederzutreffen und neue Kontakte zu knüpfen.

Auch das Umfeld trug zur positiven Stimmung bei. Die offene und freundliche Atmosphäre lud zum Verweilen ein, Gespräche entwickelten sich ganz ungezwungen, und nicht selten standen gemeinsame Angelerlebnisse im Mittelpunkt. Der Flohmarkt bot damit auch Raum für den generationenübergreifenden Austausch – vom Nachwuchsangler bis hin zum langjährigen Vereinsmitglied.

Mit dem vierten Anglerflohmarkt setzte der Landesanglerverband Brandenburg e.V. erneut ein starkes Zeichen für Gemeinschaft und Engagement innerhalb der Anglerschaft. Die gelungene Veranstaltung zeigte einmal mehr, wie wichtig solche Treffen für das Vereinsleben sind und welchen Stellenwert sie im Jahreskalender vieler Anglerinnen und Angler inzwischen einnehmen.



Am Glücksrad warteten tolle Preise von unserem Hauptsponsor SAENGER.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“



Bildergalerie:
Anglerflohmarkt 2026

Faszination Angeln auf der „BraLa“

Auch in diesem Jahr präsentierte sich der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) vom 8. bis 10. Mai 2026 auf der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung (BraLa). Besonders der Besuch von Schulklassen aus Berlin und Brandenburg ist dabei in jedem Jahr ein Höhepunkt.

Gemeinsam mit dem Forum Natur Brandenburg e.V., dem Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V. sowie der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. wurde ein informativer und zugleich erlebnisreicher Stand gestaltet, der zahlreiche Besucherinnen und Besucher anzog.

Im Mittelpunkt stand dabei die Vielfalt der heimischen Natur- und Gewässerwelt sowie die Bedeutung einer nachhaltigen Nutzung und Pflege. Die enge Zusammenarbeit der

Verbände spiegelte sich in einem abwechslungsreichen Angebot wider, das sowohl fachliche Informationen als auch Mitmachaktionen für die ganze Familie bereithielt.

Besondere Anziehungspunkte waren das Aquarium sowie die Eismaschine des Forum Natur. Vor allem bei den jüngeren Gästen sorgte dieses Angebot für große Begeisterung und trug zur lebendigen Atmosphäre am Stand bei. Ein Highlight der Ausstellung war der sogenannte

„BraLa-Campus“. Hier konnten Kinder und Jugendliche auf anschauliche und spielerische Weise an die Faszination des Angelns herangeführt werden.

Mit großem Interesse probierten sie sich an den vorbereiteten Quizfragen aus und erhielten Einblicke in die Welt der Fischerei und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Darüber hinaus beteiligten sich die Verbände auch an der „Beruferalley“ und informierten über berufliche Per-



Hauptgeschäftsführer Daniel Müller mit Interessierten am Aquarium.

spektiven im Bereich Fischerei, Natur- und Gewässerschutz. Dabei wurde deutlich, wie vielfältig die Tätigkeitsfelder in diesem Bereich sind und welche Chancen sie insbesondere jungen Menschen bieten. Insgesamt erwies sich die Brandenburgische Landwirtschaftsausstellung einmal mehr als wertvolle Plattform für Austausch, Information und Nachwuchsgewinnung. Der gemeinsame

Auftritt der Landnutzerverbände unterstrich die Bedeutung einer starken Interessenvertretung und zeigte, wie erfolgreich Zusammenarbeit im Sinne von Natur und Gesellschaft gestaltet werden kann.

Hintergrund

Die BraLa, einzige überregionale Landwirtschaftsausstellung Brandenburgs, hat sich als

kombinierte Fach- und Publikumsmesse seit 1991 von einer kleinen Ausstellung zu einem Publikumsmagneten für den Endverbraucher, Praktiker und Wissenschaftler entwickelt. Die BraLa bietet drei Tage lang einen Überblick zur Vielfalt des ländlichen Raumes mit einem Rahmenprogramm für Verbraucher, Wissenschaft und Praxis.

Der Branchenmix aus Landestierschau, Präsentation moderner Technik, Wettbewerben, der Vorstellung innovativer Entwicklungen und dem Angebot von Produkten der Land- und Ernährungswirtschaft wird von den Ausstellern und Akteuren, Fachbesuchern und Interessenten zum praxisnahen Austausch genutzt. Regionale Traditionen und Erzeugnisse der Direktvermarkter laden zum Kennenlernen und zum Erleben ein.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“



Bildergalerie:
BraLa 2026

Premiere der „Jäger- und Anglertage“

Am 30. und 31. Mai 2026 luden der Landesjagdverband Brandenburg e.V. und der Landesanglerverband Brandenburg e.V. erstmals gemeinsam zu den „Brandenburger Jäger- und Anglertagen“ ein. Mindestens 6.500 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, sich über Jagd, Angeln, Natur- und Artenschutz zu informieren.

Mit rund 110 Fachausstellern aus den Bereichen Jagd, Fischerei, Outdoor und Natur-

schutz bot die Veranstaltung ein breit gefächertes Angebot.



Magnetangeln war ein großer Spaß.

Besonders beliebt waren die vielen Mitmachaktionen für Kinder und Familien. Das Kinderfest mit Erlebnisspielplatz sorgte ebenso für Begeisterung wie unsere Mitmachstationen – das Magnetangeln, der Drill-Simulator, die Lostrommel und das spannende Aal-Würfeln. Zudem wurden Poster über einheimische Fischarten an Kinder verteilt, die auf anschauliche Weise Wissen über die heimische Unterwasserwelt vermitteln. Auch der Angelflohmarkt mit zahlreichen Händlern zog viele Besucher an.

Aufruf von Innenminister

Zu den Gästen der Veranstaltung zählten neben Vertretern aus Jagd- und Anglerverbänden auch zahlreiche Repräsentanten aus Politik und Verwaltung. Für Aufmerksamkeit sorgte dabei ein Aufruf von Brandenburgs Innenminister Dr. Jan Redmann. Vor dem Hinter-

grund vermehrter Viehdiebstähle in Brandenburg warb er dafür, dass Jäger und Angler ihre besondere Ortskenntnis und Präsenz im ländlichen Raum nutzen, um Beobachtungen an die zuständigen Behörden weiterzugeben und so zur Aufklärung der Straftaten beizutragen.

Ein ausführlicher Artikel zu den „Brandenburger Jäger- und Anglertagen“ ist auf unserer Homepage über nachfolgenden QR-Code abrufbar.

Marcel Weichenhan
Chefredakteur des „Märkischen Anglers“



Bildergalerie:
Jäger- und
Anglertage 2026



Milliarden Dollar Babies

Ein Doku-Thriller, der unter die Haut geht: Der Dokumentarfilm „Milliarden Dollar Babies“ offenbart der Öffentlichkeit eines der lukrativsten, aber weitgehend unbekannten Wildtierverbrechen. Der Film beleuchtet den weltweiten illegalen Handel mit Glasaalen aus verschiedenen Perspektiven und nimmt das Publikum mit zu Schauplätzen rund um den Globus.

Der Europäische Aal gilt als gefährdet und der internationale Handel wird seit 2010 über die Listung in Anhang II des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) reguliert. Der Handel über die EU-Außengrenze ist seitdem komplett verboten. Europol schätzt, dass die Asiatischen Aalfarmen mit den illegal importierten Glasaalen jährlich Aalflets im Wert von etwa drei Milliarden Euro produzieren. Die Zuschauer erleben in diesem Film hautnah, wie der gefährdete Bestand durch den Schmuggel weiter unter Druck gerät: Investigativjournalisten begleiten die Schmuggelrouten von Baby-Aalen, die an europäischen Küsten gefischt werden und über Paris nach Hongkong und schließlich auf das chinesische Festland geschmuggelt werden.

Großes Wildtierverbrechen

Die Bilder sind verstörend: An den Ständen der Dominikanischen Republik und Haiti wechseln tausende Dollar in bar den Besitzer für gefischte Baby-Aale. Die Nachfrage nach diesem begehrten Speisefisch befeuert ein schmutziges Geschäft bei dem sich die gesellschaftlichen Eliten Haitis und chinesische Triaden eine goldene Nase verdienen.

Besonders gefreut hat uns, dass unser Mitarbeiter Florian Stein als Protagonist an der Dokumentation mitgewirkt und die Entstehung des Films über sechs Jahre hinweg beratend begleitet hat. Seit August 2021 verantwortet Florian Stein beim Deutschen Angelfischerverband (DAFV) die europapolitischen Belange der Angelfischerei. In dieser Funktion koordiniert er die Positionen des Verbandes zu relevanten EU-Gesetzgebungsverfahren, begleitet Konsultationen der Europäischen Kommission und pflegt den Austausch mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments sowie weiteren politischen und fachlichen Ent-



Der Handel mit Glasaalen ist eines der größten Wildtierverbrechen der Gegenwart.

scheidungsträgern. Darüber hinaus bringt Stein die Interessen des DAFV in verschiedene internationale Gremien ein. Er wirkt im Vorstand der European Anglers Alliance (EAA) mit, wo er an der europäischen Interessenvertretung für Anglerverbände aus ganz Europa beteiligt ist. Zudem vertritt er den DAFV als Mitglied im Ostsee Beirat (BSAC) und im Nordsee Beirat (NSAC), die die Europäische Kommission bei Fragen der Gemeinsamen Fischereipolitik beraten.

Bereits 2015 stieß Stein eher zufällig auf das bis dahin wenig beachtete Thema. Seine intensive Beschäftigung damit mündete Anfang 2025 in seiner Promotion an der Technischen Universität Braunschweig. Nachdem er 2022 von Interpol mit dem Partnership in Conservation Award ausgezeichnet wurde, ernannte ihn das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz 2023 zum Sachverständigen für das Sachgebiet „Aale“.

Die Originalversion der Filmemacher Sebastian Weis und Marcel Ozan Riedel ist mit deutschen Untertiteln in der Mediathek des ZDF verfügbar. Eine Deutsch-synchronisierte Fassung findet ihr in der Mediathek von arte. Eine gekürzte Fassung bietet der BBC World Service auf seinen Youtube-Kanal an. Ergänzend dazu gibt es den True-Crime-Podcast „Billion Dollar Babies – Der Aal und die Gier“

von Weis und Ozan Riedel, gesprochen unter anderem von Katja Riemann, und den BBC podcast „Billion dollar babies“.

Der Deutsche Angelfischerverband setzt sich für den Schutz und die nachhaltige Nutzung der Fischbestände ein. Der illegale Aalhandel bedroht diese Ziele existenziell: Jeder illegal entnommene Glasaal ist ein verlorenes Tier, das nicht zu einem reproduktiven Erwachsenen heranwachsen kann.

Globales Problem

„Milliarden Dollar Babies“ zeigt, dass es nicht reicht, nur national zu denken. Der illegale Handel funktioniert nur, weil es eine globale Wertschöpfungskette gibt – von den europäischen Fangplätzen über internationale Schmuggelrouten bis zu den asiatischen Märkten. Der Film dokumentiert, dass es internationaler Koordination, wissenschaftlicher Expertise und politischen Willen bedarf, um dieses Verbrechen zu bekämpfen.

Mit seiner Beratung des Films erweist der DAFV, insbesondere Florian Stein, dem Natur- und Gewässerschutz in Europa einen großen Dienst. Der DAFV und seine Mitgliedsverbände engagieren sich kontinuierlich dafür, dass die politischen Ziele von beispielsweise EU-Aalverordnung und Wasserrahmenrichtlinie zur Verbesserung von Habitaten und zum Schutz gefährdeter Fischarten, erreicht werden können.

Pressemitteilung des
Deutschen Angelfischerverbandes e.V.
vom 25. März 2026



Film:
„Milliarden Dollar Babies“

Kontinuität und Verantwortung

Auf dem diesjährigen Landesverbandstag des DAV-Landesverbandes Berlin e.V. am 15. März 2026 begrüßte Detlef Schmidt als Vizepräsident für Organisation zu Beginn der Veranstaltung die anwesenden 77 stimmberechtigten Delegierten sowie einige geladene Gäste.

So konnten wir in diesem Jahr im ABACUS Tierpark Hotel den Staatssekretär für Klimaschutz und Umwelt, Herrn Andreas Kraus, aus der Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klimaschutz und Umwelt (SenMVKU) auf unserem Landesverbandstag begrüßen. In seiner Ansprache lobte er die Berliner Anglerinnen und Angler für ihr Engagement und übermittelte zugleich auch Grußworte vom Regierenden Bürgermeister von Berlin, Herrn Kai Wegner (CDU). Durch die Änderung der Landesfischereiordnung (LFischO) im November 2025 hofft der Senat, das Angeln in Berlin attraktiver zu machen.

Förderung des Fischbestandes

Ebenso soll die bereits angesprochene Digitalisierung vorangetrieben werden, auch eine Überprüfung der Gültigkeitsdauer des Fischereischeines ist angedacht. Ein nicht unwichtiger Punkt ist aber auch das Ermöglichen des begleiteten Angelns für Menschen mit Behinderung. Weitere Ziele der Senatsverwaltung sind unter anderem die Förderung des Fischbestandes in den Berliner Gewässern, der Gewässer- und Wasserschutz sowie eine bessere Versickerung des Regenwassers. In allen uns Anglern betreffenden Punkten sei ein gemeinsames Vorgehen von Anglern und Senat wichtig, um eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden. Wir als Landesverband werden daher auch in Zukunft unsere Einwände und Bedenken an das Berliner Abgeordnetenhaus herantragen.

Ein ganz konkretes Problem für uns Angler, welches vor allem die Brandenburger Angler/innen im letzten Winter zu spüren beka-

men, nannte der neue Hauptgeschäftsführer des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) Daniel Müller in seiner Rede. Die unkontrollierte Ausbreitung des Kormorans und deren Folgen für die gesamte Fischerei waren deutlich in Potsdam in der Alten Fahrt und im Hafenbecken erkennbar. „Ohne ein vernünftiges Kormoranmanagement sind unsere einheimischen Fischarten gefährdet“, betonte er auf dem Landesverbandstag. Natürlich nutzte Daniel Müller aber auch die Gelegenheit, um sich den anwesenden Delegierten einmal vorzustellen – hat er doch sein Amt als Hauptgeschäftsführer im LAVB erst zu Beginn des Jahres angetreten. Er begrüßte zudem vom Präsidenten des LAVB Günter Baaske und lobte die Zusammenarbeit unserer beiden Verbände und hofft, dass es auch mit ihm als neuen Hauptgeschäftsführer weiterhin so bleibt.

Einen Gast von unserem Dachverband – dem Deutscher Angelfischerverband e.V. (DAFV) – konnten wir mit dem Vizepräsidenten für Jugend und Castingsport Peter Wetzell ebenfalls in unseren Reihen willkommen heißen. Auch er lobte unsere Initiative und unseren Einsatz bei Themen wie Ankerverbot oder der Berliner LFischO, aber auch unsere ständige Präsenz auf der Messe „Angelwelt“ sowie der diesjährigen 100 Jahre „Jubiläums-Grünen Woche“. Es zeigt, dass wir als Berliner Landesverband bei allem mitsprechen wollen, was uns und unsere Berliner Anglerinnen und Angler interessiert und betrifft. Das auch der Castingsport in Berlin noch immer ein fester Bestandteil des Verbandslebens ist und unsere gemeinsamen, teils traditionellen Hegemaßnahmen weiterhin veranstaltet

werden, war für ihn besonders erwähnenswert. „Unsere Kontinuität und Verantwortung auch in schweren Jahren sind lobenswert. Ein großes Dankeschön daher an alle ehrenamtlich tätigen Berliner Anglerinnen und Angler in den Verbänden und Vereinen“, sagte er zu Abschluss seiner Rede.

Unter den Gästen befand sich zudem der Fischereiamtsleiter Herr Jens Puchmüller. Er verfolgte aufmerksam den Landesverbandstag und die Wortmeldungen der Delegierten. Unser Landesgewässerwart Christian Wolter hielt einen informativen und spannenden Vortrag über die Oder, indem er den Fluss, seine Bedeutung für die Region sowie seine Fischarten vorstellte und im Anschluss das große Fischsterben von 2022 aufarbeitete. Wichtig dabei war ihm noch einmal zu verdeutlichen, dass die Oder nie – wie oft fälschlicherweise geschrieben wurde – tot war! Es gab zwar einen Rückgang des Fischbestandes nach der Gifteinwirkung, aber die Fische sind auch von den betroffenen Bereichen geflüchtet bzw. weggeschwommen. „Es müsse aber zur Verhinderung eines erneuten Fischsterbens unbedingt die Salzfracht in der Oder reduziert werden, sonst drohe eine Wiederholung“, so Christian Wolter.

Bericht des Präsidiums

Den anschließenden Bericht des Präsidiums für das vergangene Jahr hielt unser Vizepräsident für Organisation Detlef Schmidt. Er erwähnte als ersten wichtigen Punkt noch einmal den Rücktritt unseres Präsidenten Mathias Frey im Dezember 2025 und fügte an, dass das verbleibende geschäftsführende Präsidium weiterhin im vollen Umfang handlungsfähig ist. Die Neubesetzung des Amtes als Präsident soll bei den im nächsten Jahr turnusmäßig stattfindenden Wahlen durchgeführt werden. Bis dahin erbitet sich das geschäftsführende Präsidium Zeit, um einen geeigneten Nachfolger zu finden.

Seinen Bericht fuhr er fort mit einer sehr erfreulichen Zahl: 11035. So viele Mitglieder hatte unser Verband im letzten Jahr – damit haben wir die Elftausend geknackt! Darunter befanden sich rund 800 Kinder und Jugendliche, das heißt, dass gut jedes 10. Mitglied unter 18 Jahre alt ist. Ihnen kommen auch die zahlreich gesammelten Spenden auf den Messen



LAVB-Hauptgeschäftsführer Daniel Müller (2.v.l.) besuchte als Gast den Berliner Verbandstag.

und Veranstaltungen „Vor Ort“ zugute, welche dem Referenten für Kinder- und Jugendsport sowie dem neugestalteten Team vom Jugendzentrum damit zur Verfügung stehen. Besonders im Referat Casting hatte sich im letzten Jahr durch die Neubesetzung des Amtes mit Eugen Demin als Referenten viel getan – zahlreiche Aktivitäten und neue Anreize sorgten für eine erfolgreiche Castingsaison 2025.

Auch unsere Hegeangelveranstaltungen hatten eine stabile Teilnehmerzahl, wenngleich es bei einigen Veranstaltungen ruhig ein paar mehr Teilnehmer hätten sein können. Ebenso kann der Umgang der Anglerinnen und Angler in den Vereinen und Verbänden untereinander im letzten Jahr als durchweg positiv bewertet werden, musste doch die Rechtskommission nicht einmal aktiv werden. Die sehr wichtige Arbeit der Fischereiaufseher zeigt auch ihre Wirkung, da im Jahr 2025 weniger Verstöße geahndet werden mussten

als noch in den vergangenen Jahren. Unsere Lehrgänge waren wieder gut besucht und teilweise rasch ausgebucht. Die vielen erfolgreichen Lehrlinge konnten dabei auch von neugewonnen Dozenten profitieren. Aktuell ist ein einheitlicher Berliner Fragebogen für alle Verbände in Entstehung, auch hierbei sind wir mit eingebunden.

Ehrungen und Ausklang

Über das Ergebnis werden wir dann zeitnah wie gewohnt auf unserer Website und im „Märkischen Angler“ berichten. Unsere Website hat im letzten Jahr ein spezielles Barrierefreiheits-Menü erhalten. Dieses ermöglicht es, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen unsere Website jetzt ohne große Einschränkungen nutzen können. Einen größeren Hackerangriff konnten wir im August erfolgreich abwehren. Daneben haben wir einige Interview- und Presseanfragen erhalten, aber auch wie am Beispiel der Messerverbotzonen selbst

Anfragen gestellt und beantwortet bekommen. Zum Ende des Berichtes bedankte sich Detlef Schmidt im Namen des Präsidiums bei allen freiwilligen und ehrenamtlichen Helfern.

Auf dem Landesverbandstag wurden zudem die Angelfreunde Christian Wolter für seine Verdienste als Landesgewässerwart und Heinz Oelke für sein bereits 63 Jahre andauerndes Engagement im Castingsport mit der Ehrensperre in Gold ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Nach dem Schlusswort, in dem Detlef Schmidt allen anwesenden Delegierten eine erfolgreiche Angelsaison 2026 wünschte, ging es zum Ausklang des Landesverbandstages wie gewohnt zum gemeinsamen Mittagessen.

Christian Polinna
Referent für Öffentlichkeitsarbeit
des DAV-Landesverbandes Berlin e.V.

Lernen am Wasser

Seit einigen Jahren begeistert „ANGELNmachtSCHULE“ Kinder an Schulen in ganz Mecklenburg-Vorpommern. Die Schülerinnen und Schüler tauchen in die Welt der Fische ein, weit über die Vorbereitung auf die Fischereischeinprüfung hinaus. Die Schülerinnen und Schüler erleben Theorie und Praxis aus erster Hand, begleitet von jemandem, der seine Leidenschaft fürs Angeln weitergibt.

Sie lernen, welche Fischarten in unseren Gewässern leben, wie man sie erkennt und schützt und setzen das Wissen direkt in die Praxis um. Am Wasser wird der Unterricht lebendig: Die Kinder werfen gemeinsam die Ruten aus, tauschen Tipps aus, feiern jeden Fang und genießen die Ruhe am Gewässer. Einige Dozenten erweitern das Erlebnis außerdem um kleine kulinarische Expeditionen, zum Beispiel indem sie gemeinsam Fischchips zubereiten. So entsteht neben Wissen auch ein direkter Bezug zur Natur und zur praktischen Erfahrung – Erinnerungen, die lange bleiben.

Die Lehrkräfte und Ehrenamtlichen erhalten einen sorgfältig vorbereiteten Dozentenordner, der alles enthält, was für die Kurse benötigt wird. Von didaktischen Hinweisen über Unterrichtsmaterial. Für die Dozenten entstehen dadurch keine Kosten. Das unterrichtsergänzende Angebot kann flexibel eingebunden werden. Je nach Schulform und Ausgangssituation gibt es zudem unterschiedliche Möglichkeiten, die engagierten Dozenten zu unterstützen. An Ganztagschulen kann eine Aufwandsentschädigung über das Schulamt beantragt werden, die Abwicklung erfolgt über den Landesanglerverband Meck-



Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus (rechts) begutachtete das Projekt.

lenburg-Vorpommern e.V. (LAV M-V). Manche Schulen arbeiten zudem mit ihren Fördervereinen zusammen, die Material für die Praxisstunden oder Stippruten bereitstellen.

Einige Dozenten bieten den Kurs vollständig ehrenamtlich an. Für sie zählt vor allem, dass Gruppen, die über das Schuljahr gemeinsam geangelt und den Fischereischein erwor-

ben haben, auf direktem Weg mit dem Verein vor Ort in Kontakt kommen. Die Förderung durch den LAV M-V unterstützt dies zusätzlich: Über die Kinder- und Jugendförderung können Vereine jährlich bis zu 300,- Euro für Material wie Stippruten, Kescher, Eimer, Verbrauchsmaterial oder kleine Überraschungen bereitgestellt werden, um den Kurs für die Kinder noch attraktiver zu gestalten.

Beispielgebend für ehrenamtliche Praxis ist Armin Taubenheim, LAV-Referent für Schulung und Ausbildung, der auch im neuen Schuljahr erfolgreich „ANGELN-machtSCHULE“ in Sternberg umsetzt und ganz ohne Entgelt sein Wissen einbringt. Seine Schülerinnen und Schüler gehen bestens vorbereitet zur Fischereischeinprüfung, sind fit in Fischkunde und Gewässerökologie. Armin setzt dabei auch auf von ihm selbst gestaltete interaktive Methoden, die den Unterricht lebendig machen.

Die Kinder können während des Unterrichts gemeinsam auf einen digitalen Quizraum zugreifen, miteinander ihr Wissen an den Fragen zur Fischereischeinprüfung messen und diskutieren. So üben und festigen sie die Theorie, während sie in der Gruppe gemeinsam arbeiten und sich gegenseitig prüfen.

Sichtbarer Erfolg

Im vergangenen Schuljahr führte das Projekt hunderte Kinder in Mecklenburg-Vorpommern erfolgreich zum Fischereischein. Auch

in diesem Jahr sind weitere Kurse neu gestartet, die Nachfrage bei Dozenten, Lehrkräften und Kindern bleibt ungebrochen. Hättest du Freude daran, deine Leidenschaft fürs Angeln und deine Erfahrungen weiterzugeben und so Jugendarbeit für deinen Verein an der Schule zu leisten? Dann melde dich bei uns, und wir schauen gemeinsam, wo dein Einsatz möglich ist.

Richard Timm

Projektmitarbeiter „ANGELN-machtSCHULE“

Erleichterungen beim Einstieg

Früh übt sich: Nachdem in Brandenburg zum 1. Januar 2026 die Verpflichtung zur Entrichtung der Fischereiabgabe für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr ersatzlos gestrichen wurde, erfolgte nun der zweite Schritt, um den Einstieg zur Ausübung der Angelfischerei auch im Kindesalter zu erleichtern.

Kinder unter acht Jahren dürfen im Land Brandenburg die Angelfischerei mit einer Friedfischangel ausüben, wenn sie unter ständiger Aufsicht einer volljährigen Begleitperson ihre Angel auswerfen. Die aufsichtsführende Person muss eine auf sich ausgestellte Angelberechtigung für das zu beangelnde Gewässer und den Nachweis der Zahlung der Fischereiabgabe mit sich führen. Das angelnde Kind übt die Friedfischangelei im Rahmen der Angelberechtigung der Aufsichtsperson aus. Der fischereirechtliche Hintergrund bleibt klar definiert, maximal zwei Handangeln, also keine dritte Rute für das angelnde Kind. Der Fang wird auf das Entnahmelimit der aufsichtsführenden Person angerechnet.

Jede aufsichtsführende Anglerin oder Angler ist verpflichtet, die Anlandung und Versorgung des Fanges selbst vorzunehmen. Die Kinder dürfen die Fische nicht selbst keschern, abhaken, betäuben und nicht töten. Für die Gewässer des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V. (LAVB) gilt, die gefangenen und entnommenen Fische sind in die zur Angelberechtigung gehörende Fangstatistik aufzunehmen.

Mit Vollendung des achten Lebensjahres gelten die bekannten bisherigen fischereirechtlichen Regelungen weiterhin. Durch diese Regelung ist uns die Möglichkeit gegeben worden, das Angeln im Land Brandenburg noch besser als bisher zum Familienerebnis gestalten zu können. Daraus ergibt sich aber auch die Verpflichtung den jüngsten Anglern von Anfang an Fairness und den weidgerechten Umgang mit dem Fisch bei-



Kindern wird der Zugang zum Angeln in Brandenburg weiter erleichtert.

zubringen. Das persönliche Vorbild des Aufsichtsführenden ist hier besonders gefragt, getreu dem Motto: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr.“

Fortsetzung des Bürokratieabbaus

Auch die durch uns vorgeschlagene Neuregelung zur Anmeldung von Gemeinschaftsangeln hat im Brandenburger Landtag ein positives Votum erhalten. Zukünftig soll die Genehmigungspflicht durch eine Anzeige der geplanten Veranstaltung bei der zuständigen unteren Fischereibehörde ersetzt wer-

den. Zur Umsetzung dieser Maßnahme wird gegenwärtig an der Anpassung des entsprechenden Paragraphen in der Fischereiordnung des Landes gearbeitet.

Siehe dazu auch den Artikel „Information zur Änderung des Fischereigesetzes“ von Heiko Harder, Fischereireferent des Landes Brandenburg, auf Seite 41 in dieser Ausgabe des „Märkischen Fischers“.

Andreas Koppetzki

Redaktion des „Märkischen Anglers“

Meerforellen im Klassenzimmer

Ein erfolgreiches Umweltbildungsprojekt wurde abgeschlossen. Am 5. Mai 2026 setzten Schülerinnen und Schüler der Grundschule Geschwister Scholl in Perleberg erfolgreich junge, schwimmfähige Meerforellen in die Stepenitz aus. Das Aussetzen der Brütlinge war der Abschluss dieses besonderen Schulprojektes, welches der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) besonders mit unterstützt hat.

Das Besondere daran: Die nur 0,1 Gramm schweren Brütlinge wurden zuvor mehrere Wochen lang direkt an der Schule aufgezogen – im Rahmen des ehrenamtlichen Umweltbildungsprojekts „Meerforellen im Klassenzimmer“. Kurz nach dem Schlupf aus dem Ei zogen die Meerforellenbrütlinge in ein eigens eingerichtetes Mini-Bruthaus in der Schule um. Unter der Anleitung ihres äußerst engagierten Naturwissenschaftslehrers sowie mit Unterstützung des Bruthauses des Fario e.V. betreuten die Schülerinnen und Schüler die Tiere sorgfältig. Sie überwachten Wasserqualität und Strömungsverhältnisse und lernten praxisnah, welche Bedingungen für eine erfolgreiche Entwicklung der bedrohten Fischart notwendig sind. Nun sind die Jungfische bereit für ihren Weg in die Stepenitz – mit der Perspektive, in einigen Jahren als ausgewachsene Meerforellen aus der Nordsee zum Lachsen in ihr Heimatgewässer zurückzukehren.

Projektstage

Möglich wurde das Projekt durch das besondere Engagement des Lehrers, Jan Mäske, der engagierten Schulleiterin Christin Linse, der ehrenamtlichen Expertise des Bruthauses des Fario e.V. sowie die enge Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Naturschutz. Die Projektidee entstand vor mehreren Jahren im Austausch des Fario e.V. mit internationalen Initiativen zum Wiederaufbau von Beständen des Atlantischen Lachses und der Meerforelle, etwa in Schottland und den USA, wo vergleichbare Schulprojekte bereits eine lange Tradition haben. Mit Förderung über das Instrument „Aktion Gesunde Umwelt“, finanziert aus Mitteln der Konzessionsabgabe Lotto des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg, konnte schließlich eine funktionierende Pilotanlage zur Aufzucht der Meerforelle realisiert werden.

Die fachliche Betreuung erfolgte durch Mirko Beutling, Bruthausverantwortlicher des Fario e.V., dessen langjährige ehrenamtliche Erfahrung im Aufbau und Betrieb des Bruthauses entscheidend für den Projekterfolg war. Initiiert wurde das Schulprojekt von Michael Jühling vom Landesanglerverband Brandenburg e.V., der im Rahmen mehrerer Projektstage



Die in der Schule aufgezogenen Meerforellen wurden von den Schülern in der Stepenitz ausgesetzt.

grundlegendes Wissen über das Ökosystem Fluss sowie den Lebenszyklus von Lachs und Meerforelle vermittelte. „Meerforellen im Klassenzimmer“ verbindet aktiven Artenschutz mit Umweltbildung und macht jungen Menschen anschaulich die ökologische Bedeutung der Stepenitz deutlich. Ziel ist es, Anwohnerinnen und Anwohnern zu zeigen, wie wertvoll, schützenswert und einzigartig diese Flusslandschaft ist. Dass Lachse und Meerforellen hier wieder dauerhaft Lebensraum finden können, belegt die gemeinsame Arbeit mit dem Institut für Binnenfischerei Potsdam Sacrow e.V. und dem Landesanglerverband Brandenburg e.V..

Darüber hinaus unterstützt der Fario e.V. weitere Naturschutzmaßnahmen, unter anderem die Renaturierungsprojekte des Naturschutzfonds Brandenburg an der Stepenitz, die insbesondere dem Wiederaufbau des Bachmuschelbestands dienen. Auch von diesen Maßnahmen profitieren wandernde Salmoniden wie Lachs und Meerforelle. Das Projekt zeigt eindrucksvoll: Nachhaltiger Erfolg in der Wiederansiedlung bedrohter Arten ist nur gemeinsam möglich – wenn Schulen, Vereine, Naturschutz, Politik und Anwohner an einem Strang ziehen.

Anstoß für dieses Angebot zur Umweltbildung war die Ernennung der Stepenitz zur „Flusslandschaft der Jahre 2024/25“. Pro-

jekte wie dieses tragen dazu bei, die Bevölkerung für die ökologische Bedeutung unserer Flüsse zu sensibilisieren. Dabei wird nicht nur viel Wissen vermittelt, sondern es werden auch unvergessliche Erlebnisse und ein Bezug zur Fischfauna und der Gewässer hergestellt.

Wiederansiedlung

Seit 1999 läuft im Stepenitz-System das groß angelegte gemeinsame Wiederansiedlungsprojekt des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow und des Fario e.V. für den Atlantischen Lachs und die Meerforelle. Am 22. März 2024 wurde die Stepenitz vom Deutschen Angelfischerverband e.V., den Naturfreunden Deutschlands e.V., zusammen mit dem Landesanglerverband Brandenburg e.V., dem Fario e.V. und den Naturfreunden Brandenburgs e.V., als „Flusslandschaft der Jahre 2024/25“ ausgerufen. Bei regionalen Veranstaltungen und in den regionalen Medien wurde während des Projektzeitraumes so auf die immense ökologische und kulturelle Bedeutung der Stepenitz als schützenswerter und einzigartiger Naturraum hingewiesen.

Pressemitteilung des
Fliegenfischerverbandes Fario e.V.,
vom 5. Mai 2026

Erfolgreicher Start in die Saison

Mit einem intensiven Trainingslager und dem anschließenden ersten Landesturnier starteten die Castingsportler aus Brandenburg erfolgreich in die neue Saison. Eine Woche lang bereiteten sich die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Trainern in Semlin auf die kommenden Wettkämpfe vor, bevor sie ihr Können direkt beim ersten Turnier unter Beweis stellen konnten.

Neben starken Leistungen und guter Stimmung sorgten dabei auch einige besondere Ergebnisse für Aufmerksamkeit.

Trainingslager

Eine coole, aber auch anstrengende Woche lag hinter der Castingsport-Jugend aus Brandenburg. Sechs Jugendliche und drei Trainer waren vom 7. bis 10. April 2026 in Semlin bei Rathenow, um zu trainieren und sich auf die kommende Saison vorzubereiten. Untergebracht waren wir in Ferienwohnungen direkt an einer großen Wiese, wo wir auch jeden Tag trainiert haben. Unser Tagesablauf war ziemlich klar. Nach dem Frühstück, welches sehr ausgewogen war und viel Energie brachte, ging es direkt mit dem Training los. Bis zum Mittag konnten wir an verschiedenen Statio-

nen frei trainieren, nach einer Mittagspause ging es dann mit dem Training weiter.

Insgesamt haben wir jeden Tag etwa sechs Stunden trainiert. Das war schon anstrengend, aber durch die Pausen ging es eigentlich ganz gut. Das Wetter hat meistens mitgespielt, nur der Wind hat manchmal gestört und das Werfen schwieriger gemacht, was aber für das Training auch hilfreich sein kann. Trotzdem war die Stimmung die ganze Woche über richtig gut. Wir haben uns gegenseitig gepusht, damit jeder besser wird. Zwischendurch haben wir auch mal Federball gespielt oder einfach zusammen Zeit verbracht, was das Ganze noch besser gemacht hat. Unsere Trainer Klaus Foelz und Martin Pögel sowie Betreuerin Nicole Förster haben uns dabei sehr gut unterstützt. Sie haben alles verständlich erklärt und uns viele Tipps gegeben, die uns beim Werfen geholfen haben.

Vielen Dank an den Landesanglerverband Brandenburg e.V., der uns dieses Trainingslager ermöglicht hat, unsere Trainer und Betreuer und den „Ferien- und Freizeithof Rausch“, wo wir das Trainingslager durchführen konnten.

Landesturnier

Am Samstag nach dem Trainingslager stand für die Castingsportler aus Brandenburg dann das erste Landesturnier an. Christoph Baatz, hauptamtlicher Mitarbeiter des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V., eröffnete die Veranstaltung und wünschte allen Teilnehmern viel Erfolg. Unsere Jugendlichen wollten zeigen, was sie die letzten Tage im Trainingslager gelernt haben, und für die

erwachsenen Sportler ging es darum, sich auf die kommenden Qualifikationsturniere für die Weltmeisterschaft vorzubereiten.

Bei bestem Frühlingswetter konnte das Turnier in Semlin stattfinden und besonders Tim Foelz (AV Großderschau) zeigte, was er gelernt hat. Er gewann nicht nur den Dreikampf der Schüler, sondern konnte in der Disziplin 5, Gewicht Weit Einhand, nach 13 Jahren einen neuen Brandenburger Rekord aufstellen. Mit seinem Wurf siegte er nicht nur in seiner Altersklasse, sondern hätte auch gegen die meisten anderen Sportler gewonnen, lediglich drei Sportler waren noch besser als er (alle drei WM-Teilnehmer der letzten Jahre). Knapp hinter Tim sicherte sich Ivy Förster (KV Dahme-Spreewald) Platz zwei im Dreikampf. Mit nur 1,1 Punkten Rückstand hat hier ein Treffer mehr oder weniger entschieden. Der dritte Platz ging an Nele Schröder, ebenfalls vom KV Dahme-Spreewald.

Fünfkampf

Bei der Fünfkampf-Wertung der Jugendlichen siegte Till Blank vor Joel Gruschka und Leon Gruschka (alle KV Dahme-Spreewald) und in der Leistungsklasse Damen ging der Sieg nach Schleswig-Holstein: Anna Wunsch vom VdSA Kellinghusen siegte vor Janet Stein und Marion Radke (beide CC Ketzin). Während sich in der Altersklasse der Senioren von Anfang an Joachim Opierzynski (CC Ketzin) vor Klaus Foelz (ASV Königsberg) und Egbert Jung (CC Ketzin) durchsetzen konnte, gab es bei der Leistungsklasse Herren eine kleine Überraschung. Philipp Haubenestel (AV Döbern) siegte gegen Ralf Stein (CC Ketzin) im Fünfkampf, jedoch konnte er seinen Vorsprung nicht über den Siebenkampf und Allround retten. In diesen beiden Mehrkämpfen gewann Ralf Stein.

Till Blank

Kreisanglerverband Dahme-Spreewald e.V.

Philipp Haubenestel

Referat Castingsport des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.



Perfekte Technik bei Felice Schulz

Erfolgreiche Angelschule

Wenn am Ufer plötzlich mehr Kinder als Fische unterwegs sind, dann ist klar, der Kreisanglerverband Barnim e.V. hat wieder zur Angelschule eingeladen. Auch dieses Mal war die Resonanz am 14. März 2026 am Oder-Havel-Kanal im Eberswalder Nordend beeindruckend.

Seit der Neukonstituierung des Verbandes im Juni 2024 steht die Kinder- und Jugendarbeit bewusst im Mittelpunkt. Ziel ist es, junge Menschen früh für das Angeln zu begeistern, ihnen die Grundlagen zu vermitteln und gleichzeitig ein Verantwortungsbewusstsein für Natur und Gewässer zu entwickeln. So entsteht langfristig eine lebendige und starke Vereinsstruktur – denn wer früh die Freude am Angeln entdeckt, bleibt oft ein Leben lang dabei.

Während bei der ersten Angelschule noch 12 Kinder teilnahmen, waren es diesmal bereits 34 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 14 Jahren. Auch einige Eltern waren mit dabei – sei es aus Interesse oder um zu überprüfen, ob der Nachwuchs das Anködern wirklich beherrscht. Unterstützt wurde die Veranstaltung von acht engagierten Helfern aus dem Kreisanglerverband und den örtlichen Angelvereinen. In kleinen Gruppen durchliefen die Kinder verschiedene Stationen – Lernen im Rotationsprinzip, ganz ohne Klassenzimmer, dafür mit viel Praxis, Wasser und Würmern.

An den einzelnen Stationen wurde anschaulich und mit viel Geduld gearbeitet. Bei der Futterkunde lernten die Kinder, wie man Futter richtig mischt, welche Bestandteile geeignet sind und wie Lockstoffe gezielt eingesetzt werden. Das Ausloten wurde direkt am Kanal geübt – eine wichtige Grundlage, um Wassertiefe und Untergrund einschätzen zu können. In der Knotenkunde zeigte sich, wie entscheidend die richtige Verbindung ist: Verschiedene Knoten wurden geübt und ihre Einsatzmöglichkeiten erklärt. Besonders spannend war das Thema Hakengröße und Köderprä-



An den einzelnen Stationen wurde anschaulich und mit viel Geduld gearbeitet.

sentation. Hier wurde das Anködern mit Lebendködern praktisch geübt und mithilfe von Auslotröhren sichtbar gemacht, wie sich Köder unter Wasser verhalten. Kreativ wurde es beim Bau eigener Posen und Lotbleie. Mit Stachelschweinborsten entstanden individuelle Posen, während aus einfachen Materialien funktionale Lotbleie gefertigt wurden – Angeln ist eben auch ein Stück Handwerk.

Glückliche Gesichter

Nach rund drei Stunden intensiven Lernens, Bastelns und Ausprobierens endete die Veranstaltung mit vielen glücklichen Gesichtern – und vermutlich dem ein oder anderen neuen Lieblingshobby. Die Kinder durften ihre selbst gefertigten Utensilien sowie zahlreiche gesponserte Angelsachen mit nach Hause nehmen. Das Feedback der Eltern war durchweg positiv. Besonders gelobt wurden die gute Organisation, die Geduld der

Betreuer und die praxisnahe Vermittlung der Inhalte. Ein besonderer Dank gilt allen engagierten Helfern, den örtlichen Angelländen für ihre großzügigen Sachspenden sowie dem Imbiss im Nordend für die kulinarische Unterstützung – denn auch kleine Angler brauchen zwischendurch eine Stärkung.

Die nächste Angelschule ist bereits geplant: Am 20. September 2026 dreht sich alles um das Thema „Angelausrüstung verfeinern“. Die Kinder sind eingeladen, ihre eigene Ausrüstung mitzubringen, um gemeinsam zu besprechen, wie diese optimiert werden kann – für noch mehr Erfolg am Wasser. Austragungsort wird das Camp Finow sein. Dabei handelt es sich um eine rund zwölf Jahre stillgelegte und stark verlandete Karpfenzuchtanlage, die der Kreisanglerverband Barnim seit etwa anderthalb Jahren mit großem Engagement und Unterstützung vieler Vereinsmitglieder wieder aufbaut und renaturiert. Der Haupteich wird seit diesem Frühjahr bewässert und soll mit verschiedenen Weißfischen besetzt werden – ideale Voraussetzungen, um das Angeln zu erlernen und die eigenen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Wir sehen uns am Wasser und freuen uns schon jetzt auf die nächsten neugierigen Nachwuchsangler.

Julian Baum
Kinder- u. Jugendwart des Kreisanglerverbandes
Barnim e.V.

Marek Saß
AV Melchow e.V.

Einweihung Stegananlage

Inzwischen schon zur Tradition geworden – der Ortsanglerverein Werder (Havel) e.V. feiert mit seinen Mitgliedern, deren Familien und Freunden ein Baublütenfest auf dem Vereinsgelände. In diesem Jahr verlieh jedoch die Einweihung der neuen Stegananlage dem Fest einen ganz besonderen Glanz

Neben den nahezu 160 Besuchern waren ebenfalls Vertreter des Landkreises Potsdam-Mittelmark, der 1. Beigeordnete Herr

Dr. Steven Koch, der Stadt Werder (Havel), die Bürgermeisterin Frau Manuela Saß, des Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.,

der Präsident Herr Günter Baaske, sowie des Kreisanglerverbandes Potsdam-Land e.V., der Vorsitzende Herr Gerd Borchert, gekommen.

Darüber hinaus fühlte sich der Ortsanglerverein durch den Besuch der diesjährigen Baublütenkönigin, Frau Sabine Ritschel, die von dem Vorsitzenden des Stadtsportbundes Werder e.V., Klaus-Dieter Bartsch, begleitet wurde, sehr geehrt. Alle folgten der Einladung des Vorsitzenden des Ortsanglervereins Werder (Havel), Herrn Stefan Gmeiner, zur Einweihung der Stegerweiterung. Nach zweijähriger Planungs-, Genehmigungs- und Bauphase kommt dieses Projekt nun im April 2026 zu seinem erfolgreichen Ende. Das Baublütenfest des OAV schien ein würdiger Rahmen für die Einweihung der Anlage zu sein.



v.l.n.r.: Gerd Borchert, Günter Baaske, Manuela Saß, Dr. Steven Koch, Sabine Ritschel, Klaus-Dieter Bartsch, Stefan Gmeiner

Stegerweiterung für Kinder

Das Ziel der Stegerweiterung ist es, vorrangig den Kindern und Jugendlichen des Vereins eine Möglichkeit zu schaffen, von einer Steganlage aus zu angeln. Bei inzwischen weit über 30 Kindern und Jugendlichen reichen die Möglichkeiten, die vom Ufer aus bestehen, nicht aus, um sie in den wöchentlichen Zusammenkünften praktisch anzuleiten. Zudem sollen aber auch die Senioren

mit altersbedingten Einschränkungen, die nicht mehr mit dem Boot zum Angeln auf die Havel hinausfahren können, die Gelegenheit haben, von einer ortsfesten Anlage aus ihrem Hobby nachzugehen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden und den Grußworten wurde die Steganlage gemeinsam offiziell eröffnet.

Nahezu verzugslos machten sich anschließend Kinder mit Angel und Kescher in

Begleitung des Jugendwartes Steve Eibe auf, um den neuen Steg zu testen. Es dauerte nur wenige Minuten bis zum Biss eines großen Friedfisches. Parallel zum Fischfang begann das Baublütenfest in seiner zwanglosen, gemütlichen Atmosphäre und bei einem guten Glas verschiedenster Obstweinsorten von Ulli Gaube. Geräucherter Fisch, Grillgut sowie von Vereinsmitgliedern und Freunden mitgebrachte Salate rundeten das kulinarische Angebot zur vollen Zufriedenheit aller ab. Großes Interesse fanden bei Groß und Klein die kleinen Aktionen und Spiele wie eine Tombola, ein Frisbee-Wettbewerb, Casting 2.0 sowie Bingo.

Auch nachdem die Sonne bereits all ihre Strahlkraft des Tages verloren hatte, fand sich immer wieder Gesprächsstoff in geselligen kleinen Runden, die sich erst am späteren Abend auflösten. Vielen Dank für den wunderschönen Tag.

Detlev Baars
Ortsanglerverein Werder (Havel) e.V.

Nachhaltige Energieversorgung

Der Landesanglerverband Brandenburg e.V. (LAVB) setzt ein deutliches Zeichen für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Als anerkannte Naturschutzvereinigung sieht sich der Verband in besonderer Verantwortung, die Energiewende aktiv zu unterstützen und zukunftsorientierte Lösungen für eine ressourcenschonende Energieversorgung umzusetzen.

Mit der Installation einer modernen Photovoltaikanlage auf dem Dach der Hauptgeschäftsstelle wurde ein bedeutender Schritt in Richtung energetischer Unabhängigkeit vollzogen (siehe: Bild). Die Anlage, die über den Jahreswechsel errichtet und in Betrieb genommen wurde, wird durch einen leistungsstarken Stromspeicher mit einer Kapazität von 80 kW ergänzt. Dadurch kann ein Großteil des selbst erzeugten Stroms unmittelbar genutzt oder gespeichert werden.



Dank dieser Investition konnte der Bezug von elektrischer Energie aus dem öffentlichen Netz erheblich reduziert werden. Die Hauptgeschäftsstelle erreicht inzwischen einen nahezu autarken Betrieb und verfügt damit über eine nachhaltige, wirtschaftliche und zukunftsichere Energieversorgung. Parallel dazu setzt

der LAVB konsequent auf moderne Wärmepumpentechnologie. Mit dem Verzicht auf fossile Brennstoffe unterstreicht der Verband seinen Anspruch, Umwelt- und Naturschutz nicht nur zu fördern, sondern auch im eigenen Handeln sichtbar umzusetzen.

Dieses Projekt verdeutlicht, dass ökologische Verantwortung und wirtschaftliches Handeln

erfolgreich miteinander verbunden werden können. Der Landesanglerverband leistet damit einen konkreten Beitrag zur Reduzierung von CO₂-Emissionen und zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft.

Beteiligte Unternehmen

Ein besonderer Dank gilt den am Projekt beteiligten Unternehmen SPECTASUN (<https://www.spectasun.de>), Beyer Baugerüste (<https://www.beyerbaugerueste.de>) und Dachdeckerei Blank (<https://dachdeckerei-blank.de>).

Durch ihre fachliche Kompetenz, ihr Engagement und die professionelle Ausführung konnte das Vorhaben erfolgreich und termingerecht realisiert werden.

Daniel Müller
Hauptgeschäftsführer des
Landesanglerverbandes Brandenburg e.V.
& Redaktion des „Märkischen Anglers“

Fliegenfischen mit der Spinnrute



Die Überlegungen, Methoden des Fliegenfischens mit den Methoden des Spinnfischens zu kombinieren, sind nicht neu.

Das Frühjahr ist eine herrliche Zeit, um auf Salmoniden zu angeln. Doch gerade zu dieser Jahreszeit gehen kleine Kunstköder manches Mal besser, als große Spinner oder Blinker. Mit Trockenfliegen, Nassfliegen, Nymphen und Streamern, nicht nur mit der Fliegenrute, sondern auch mit der Spinnrute, erfolgreich auf Salmoniden unterwegs zu sein, funktioniert ganz wunderbar.

Wichtig dabei ist es, sich entsprechend bereits vorher darüber Gedanken zu machen, wie man die Leichtgewichte unter den Kunstködern auch mindestens ein paar Meter weit werfen kann. Mit der Fliegenrute ist dies ja kein Problem, übernimmt doch hier die Fliegenschnur das Wurfgewicht. So kommt man selbst mit den leichtesten Trockenfliegen oder den kleinsten Nymphen auf entsprechende Weiten, vorausgesetzt, man hat den notwendigen Platz zum Werfen. Ein Extrem-Beispiel für den Platzbedarf möchte ich hier mal kurz schildern.

Bachforellen auf Sicht

Im Urlaub in Bayern wollte ich mit der Fliegenrute in einem flachen Bach auf Sicht große Bachforellen mit der Trockenfliege anwerfen. Dies scheiterte insofern, dass die Bachforellen einfach nicht reagierten. Ich überlegte, woran das liegen könnte, und entschloss mich mein Vorfach von 2,70 auf 5,40 Meter zu verdoppeln. Um dieses lange Vorfach überhaupt werfen zu können, benötigte ich zusätzlich noch etwa 50 bis 100 Zentimeter der Fliegenschnur als Wurfgewicht. Das sind dann also gut sechs Meter, für die ich beim Werfen dann hinter mir auch den entsprechenden Platz haben muss.

Nur an vereinzelten Stellen waren an diesem Bach die Gegebenheiten dann tatsächlich so günstig und ich konnte auf diese Art und Weise einige schöne Bachforellen bis 50 Zentimeter überlisten. Ich vermute, dass die Fliegenschnur eventuell einen Schatten geworfen hat und den Bachforellen die Fliegenfischer sicherlich auch nicht ganz unbekannt waren.

Ja, ich gehe gerne mit der Fliegenrute ans Gewässer, aber sehe für mich auch immer mal wieder Grenzen gesetzt. Entweder sind der Bach oder der kleine Fluss am Uferand mit Bäumen oder Büschen fast zugewachsen, so dass die Fliegenrute keinen Platz hat, ganz zu schweigen von den Wurfmöglichkeiten oder die Gewässer weisen zur stärkeren Strömung auch noch sehr tiefe Gumpen oder Rinnen auf. Fliegenfischer versuchen hier oft das sogenannte „Czech-Nymphing“, um erfolgreich zu sein. Das bedeutet, eine schwere Nympe nicht zu werfen, hier würden zwei Gewichte (Nympe und Fliegenschnur) sich im wahren Sinne des Wortes im Weg stehen, sondern diese nur mit einem Rückschwung zu schlenzen. Eine schwere Nympe geht sofort zügig Richtung Gewässergrund und oft berührt die Fliegenschnur hierbei noch nicht mal die Was-

seroberfläche. Die Armbewegung geht dann hier entsprechend der Strömungsgeschwindigkeit mit. So hofft man die schwere Nympe so nah am Grund wie möglich führen zu können, um die dort oft vorhandenen stärkeren Salmoniden zum Anbiss zu überzeugen.

Kombinieren der Methoden

Die Überlegungen, Methoden des Fliegenfischens mit den Methoden des Spinnfischens zu kombinieren, sind nicht neu, werden aber immer durch neue Produkte seitens des Fachhandels weiter verfeinert und auch dem Gelegenheits-Angler leichter in der Anwendung gemacht. Zuerst möchte ich einige Ausführungen zur Grundausrüstung machen. Als Angelruten verwende ich sogenannte UL-Ruten (Ultra-Light) mit einem Wurfgewicht zwischen 0,5 und meist so um die zehn Gramm. Ich besitze von diesen Ruten unterschiedliche Längen. Meine kürzeste UL-Spinnrute ist unter 1,50 Meter lang, die längste 2,10 Meter. Als Rolle verwende ich kleine zur Rute passende Stationär-Rollen, meist das 1000er Modell. Wichtig ist, dass Rute und Rolle ausbalanciert sind, sprich, wenn man die Rute auf Höhe vor der Rolle in Richtung der Spitze auf den Finger legen

kann, ohne dass die Rute nach hinten oder nach vorne kippt. Die Spule fülle ich oft mit einer dünnen Fluorcarbon Schnur mit einem maximalen Durchmesser von 0,22 Millimeter. Oder ich verwende eine sehr dünne geflochtene Schnur und schalte ein Fluorcarbon-Vorfach je nach Gegebenheit bis knapp über 1m Länge vor das Geflecht.

Zielgenau werfen

Bei den Kunstködern werde ich schnell in der Fliegenfischer-Abteilung fündig. Diverse Trockenfliegen, Nassfliegen, Nymphen (oft Goldkopfnymphen oder mit Tungsten-Köpfen) und auch Streamer in verschiedenen Farben von weiß bis schwarz oder auch mit Glitzer versehen. Dazu kommen noch, falls ich im Gewässer laufen darf, eine Wathose und ein Watkescher. Vom Ufer aus entsprechend meist Gummistiefel und ein längerer Kescher. Idealerweise besitzen die künstlichen Fliegen-Köder bereits ein Gewicht, welches man werfen kann. Oft muss man bei dieser Methode aber gar nicht allzu weit werfen können, dafür aber zielgenauer die vermeintlichen Standplätze treffen. Falls die Fliegen zu leicht zum Werfen sind, muss man mit Gewicht nachhelfen. Die einfachste Methode, um einen so leichten Kunstköder für das Auswerfen mit der Spinnrute zu beschweren, ist es sicherlich, wenn ich zum Beispiel kurz vor der Nymphe ein Spaltblei auf die Schnur platziere. Hier habe ich auf Grund meiner Spaltblei-Drehdose auch immer gleich unterschiedliche Gewichte in einer höheren Anzahl am Mann.

Auch der Einsatz von Knetblei wäre denk- und machbar. Aber ich bin kein Freund vom Einsatz eines Spaltbleies (die Schnur wird in den Spalt gelegt und der Spalt wird beim Andrücken mit einer kleinen Zange geschlossen) oder auch eines Lochkugelbleies (falls verwendet, die Stopper nicht vergessen). Erstens kann ich beim unsachgemäßen Zusammendrücken der Bleikugel die Schnur verletzen, so dass spätestens beim Drill eines größeren Exemplars die Schnur an dieser Stelle reißt. Ärgerlich nicht nur für mich, weil ich den Fisch verloren habe, sondern auch ärgerlich für den Fisch, der nun mit dem Kunstköder und eventuell sogar noch mit der Bleikugel und weiterer Schnurreste weiterleben muss. Zweitens ist die Verwendung von Blei beim Angeln nicht mehr zeitgemäß und in einigen Ländern, wie zum Beispiel Dänemark, gar nicht mehr käuflich erhältlich. Es gibt bessere Methoden, die Leichtgewichte zu beschweren.

Da die verwendeten Haken ja eigentlich immer Ohr-Haken sind, kann man hier wunderbar Gewichte, die wiederum noch

ein zusätzliches Ohr für das Anbinden der Schnur aufweisen, andocken. Zum Beispiel „Cheburashka“-Gewichte, eine „Kugel mit zwei Ohren“, wo man das eine Ohr rausziehen und den Kunstköder raufschieben kann. Oder man verwendet „Rushka“-Gewichte, wo man das Haken-Öhr auf der einen Seite eindrehen kann. Übrigens gibt es beide Gewichte auch mit Tungsten (Wolfram) als Material, die also nicht nur bleifrei, sondern auch härter und schwerer als Blei sind. Ich wage mich mal aus dem Fenster und behaupte sogar, dass ich eine bessere Kontrolle über den Kunstköder habe und selbst die feinen Bisse besser spüren und somit den Anhieb besser umsetzen kann.

Wer gerne am Bindetisch sitzt und seine eigenen Fliegen bindet, der kann hier schon gleich auf das Gewicht durch die Verwendung unterschiedlicher Materialien achten. Bei der Grundwicklung können Bleidraht (eher nicht), Kupferdraht, Tungsten-Draht oder andere Gewichte in den Einsatz kommen. Und auch als Kopf können unterschiedliche Gewichte aus verschiedenen Materialien genutzt werden. Ich habe früher gerne auch mal neben den weit verbreiteten Goldkopferlen eine Toilettenkette immer so zerteilt, dass ein „Steg mit zwei Augen“ links und rechts übrigblieben und diese dann vorne am Haken-Öhr als Kopf eingebunden. Wer in größeren Flüssen oder in Still- Gewässern angelt, wo es manchmal auf die Wurf-Weite ankommt, weil zum Beispiel die Salmoniden weit draußen ihre Bahn ziehen, dann muss man auf andere Wurfgewichte, die schwimmen können, ausweichen. Altbewährt und jedem Angler bekannt sind sicherlich die runden und ovalen Wasserkugeln. Es gibt sie in verschiedenen Größen und Farben. Als Gemeinsamkeit besitzen sie meist einen oder

zwei Stöpsel. Zieht man diesen Stöpsel nun heraus, kann die Wasserkugel mit Wasser befüllt werden und erhält somit ihr Wurfgewicht. Zusätzlich dient die Wasserkugel auch gleich noch als Bissanzeiger.

Führung der Kunstköder

Etwas moderner ist der Einsatz von Sbirulinos. Diese gibt es nicht nur in schwimmender, sondern auch in sinkender oder semisinkender Form, und auch hier können manche mit Wasser befüllt werden. Da die Sbirulinos eine schlanke Form aufweisen, fliegen sie ähnlich wie Pfeile weit hinaus. Wer die künstlichen Fliegen auf dem Grund anbieten möchte, der sollte Bodentaster einsetzen, die es wiederum in den verschiedensten Formen gibt. Auch das „Drop-Shot“-Angeln mit einer kleinen Nymphe am Seitenarm kann sehr erfolgreich sein.

Abschließend noch einige wenige Bemerkungen zur Führungsweise der Kunstköder im Miniformat. Natürlich kann man diese einfach nur einkurbeln, aber ich nutze gerne mal ganz kleine eher zaghafte Bewegungen. Ein kurzes Schleifen, ein kleiner Sprung könnten der finale Schlüsselreiz sein, der den Fisch zum Anbiss animiert. Manche Mini-Köder kann man auch einfach nur stehen lassen und sie vibrieren, zum Beispiel mit ihren Tentakeln weiter, oder auch treiben lassen, bis der Biss (oder der Hänger) erfolgt. Probieren geht auch hier wie so oft über das Studieren. Und nicht wundern, auch andere Fische mögen die „Minis“, denn auch in der Natur entwickeln sich die Nahrungstiere von der Größe her erst mit der Zeit.

Ralf Behnke

Redaktion des „Märkischen Anglers“



Bewährte Kunstköder des Autors

Flammkuchen mit geräucherter Bachforelle und wildem Brokkoli

Ich esse sehr gerne Flammkuchen, meist im Urlaub, wenn ich mit der Fliegenrute auf der Forellen-Pirsch unterwegs bin. Zum Beispiel Flammkuchen mit Lachs und grünem Spargel.

Was lag da näher, als nicht auch mal die mit einem Bachflohkrebs-Imitat selbst gefangene Bachforelle im Tischräucherofen zu räuchern, den Flammkuchenteig ausgiebig zu kneten und zur wilden Bachforelle wilden Brokkoli als gesunde Beilage zu verwenden. Aber der Reihe nach. Zuerst wird natürlich die Bachforelle geräuchert und dann filetiert. Das Filet abkühlen lassen.

Zubereitung

Der Teig ist schnell gemacht. 450 Gramm Mehl (bitte unbedingt sieben), fünf Esslöffel geschmolzenes Butterschmalz, zwei Eigelbe, etwas Salz und etwa 200 Milliliter lauwarmes Wasser in einer nicht zu kleinen Schüssel vermengen und zu einem geschmeidigen Teig gut durchkneten. Anschließend wird die Teighugel in Frischhaltefolie gewickelt und ruht dann bei Raumtemperatur für etwa 30 Minuten. Den wilden Brokkoli (etwa 150 Gramm) gründlich waschen und an den Schnittenden bei Bedarf ein wenig nachschneiden. Das Wasser abschütteln und die Brokkoli-Stangen auf Küchenkrepp trocknen lassen.

Den Backofen auf 250 Grad Celsius Ober-/Unterhitze vorheizen. Den Teig in zwei Hälften teilen,

sehr dünn ausrollen und auf die zwei mit Backpapier ausgelegten Backbleche legen. 400 Milliliter Schmand (zwei Becher) mit vier Teelöffeln Meerrettich und zwei Prisen Salz vermengen und auf die Teighälften gleichmäßig verstreichen. Jetzt den wilden Brokkoli, rote Zwiebelscheiben und das geräucherte Bachforellenfilet in gezupfter Form und nach eigener Kreativität auf dem Teig verteilen.

Ein wenig Piment d'Espelette (Baskischer Chili. *Anm.d.Red.*) auf die Handinnenfläche geben und über den Flammkuchen verstreuen. Zum Schluss zwei bis vier Thymianzweige zerzupfen oder auch nur die kleinen Blätter abzupfen und damit den Flammkuchen noch etwas abrunden. Die zwei Backbleche für etwa 12 bis 15 Minuten nacheinander auf der untersten Schiene backen, bis

Den Flammkuchen so lange backen, bis er knusprig ist.

der Flammkuchen jeweils knusprig ist. Ich persönlich mag es sehr, wenn der Flammkuchen noch ein wenig auf ploppt und er so Ähnlichkeiten mit einem wilden Gebirgsbach aufweist.

Guten Appetit!

Dazu einen trockenen Grauburgunder Wein oder wenn die Zeit gerade passend ist, ein Federweißer, der noch in der Flasche gärend, eine unwiderstehliche Restsüße aufweisen kann. Das Rezept ist ausreichend für zwei bis vier Personen. Geeignet für einen perfekten Abschluss eines Angeltages unter Gleichgesinnten, idealerweise noch bei einem schönen Sonnenuntergang.

Ralf Behnke
Redaktion des
„Märkischen Anglers“



Leichte
Zubereitung



Leckere
Zutaten



12 „Märkische Anglerkönige“ im Jahr 2026 gesucht

1. Es müssen für die Wertung zwei Fotos eingereicht werden!

FOTO 1: Fisch an einem Maßband/Meterstab (lesbar!) angelegt.

FOTO 2: Anglerin/Angler + Fisch

Außerdem die Fangmeldung mit Zeugenunterschrift, Bestätigungsvermerk mit Stempel des Vereinsvorsitzenden oder Vorstandsmitgliedes mit Gewichts- und Längenangabe. Elektronische Einsendungen (E-Mails) können NICHT gewertet werden.

2. Gewertet werden Fische nur aus Gewässern (die Angabe der Gewässernummer ist zwingend erforderlich), die vom Landesanglerverband Brandenburg e. V. angepachtet oder dessen Eigentum sind sowie aus Verbandsvertragsgewässern mit Angabe der V-Gewässernummer.

3. Die Fangmeldungen bitte an:

Hauptgeschäftsstelle des LAVB

Zum Elsbruch 1, 14558 Nuthetal / OT Saarmund,

spätestens vier Wochen nach Fangtermin einreichen.

4. Die Feststellung der Anglerkönige zu jeder ausgeschriebenen Fischart erfolgt durch die Hauptgeschäftsstelle. Entscheidend ist die Länge des Fisches! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

5. Folgende Fischarten sind ausgeschrieben:

Aal • Bachforelle • Barsch • Blei • Hecht • Karpfen

• Plötze • Quappe • Rotfeder • Schleie • Wels • Zander

AB SOFORT Fangbewertung für 33 Fischarten



Gold



Silber



Bronze

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Aal	1,0	1,5	2,0
Äsche	0,8	1,0	1,2
Bachforelle	1,0	1,5	2,5
Barsch	0,6	1,0	1,5
Blei	2,5	3,5	4,5
Hecht	6,0	9,0	12,0
Karpfen	5,0	10,0	15,0
Plötze	0,7	0,9	1,2
Quappe	1,0	1,5	2,0
Rotfeder	0,7	0,9	1,2
Schleie	1,5	2,0	2,7
Wels	10,0	20,0	30,0
Zander	2,5	4,0	5,5
Aland	1,0	1,5	2,0
Barbe	1,5	2,0	3,0
Döbel	1,5	2,2	3,0
Dorsch	5,0	10,0	15,0

	Bronze ab kg	Silber ab kg	Gold ab kg
Flunder	0,75	1,0	1,5
Giebel	0,6	1,2	1,5
Graskarpfen	10,0	15,0	20,0
Hornhecht	0,5	0,7	1,0
Karusche	0,6	1,2	1,5
Lachs	5,0	7,5	10,0
Große Maräne	0,7	1,2	2,0
Kleine Maräne	0,15	0,2	0,3
Makrele	1,0	1,2	1,5
Marmorkarpfen	10,0	15,0	20,0
Meeräsche	1,0	2,0	3,0
Meerforelle	2,5	4,0	6,0
Rapfen	3,0	5,0	7,0
Regenbogenforelle	2,0	2,5	3,0
Scholle	0,7	1,0	1,5
Silberkarpfen	10,0	15,0	20,0

*Fangmeldung – Märkischer Anglerkönig

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

☐ Angler ab 16 Jahre



☐ Jungangler bis 16 Jahre



***Einsendeschluss der Fangmeldung
ist der 28.02.2027**

(Foto bitte beilegen)

Fischart:..... Köder:.....

Länge (cm):..... Gewicht (kg):..... Fangdatum:..... Fangzeit:.....

Gewässer (mit Gewässernummer):.....

Name des Fängers Name des Zeugen

Anschrift Anschrift

Telefon Stempel

Unterschrift Unterschrift

(Vereinsvorsitzender, Vorstandsmitglied)



FISCHART	g	cm
Silberkarpfen	14100	103
NAME	ORT	
Thomas Becker	Frankfurt/Oder	
FANGDATUM	KÖDERART	
15.03.26	Wobbler	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Leipsee	F 02-111	

Außerhalb
der
Wertung



FISCHART	g	cm
Hecht	12000	113
NAME	ORT	
Wulf-Dietrich Becker	Feldberg	
FANGDATUM	KÖDERART	
20.02.26	Köderfisch	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Carwitzer See (Gewässer in Mecklenburg-Vorpommern)		



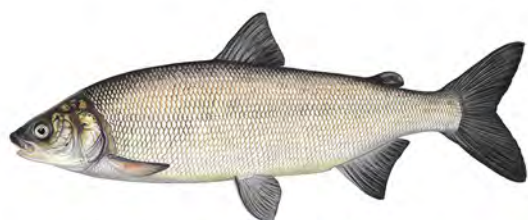
FISCHART	g	cm
Schleie	880	42
NAME	ORT	
Leonard Rouvel	Schönwalde-Glien	
FANGDATUM	KÖDERART	
09.05.26	Made	
GEWÄSSERNAME	GEWÄSSER-NR	
Havelkanal Schleuse Schönwalde	P 10-205	

Wahl zum „Fisch des Jahres 2027“

Auch für 2027 wird wieder der „Fisch des Jahres“ gesucht und ab sofort kann abgestimmt werden. Es stehen drei Fischarten zur Wahl, welche vom Bundesamt für Naturschutz, der Gesellschaft für Ichthyologie e.V. und dem Deutschen Angelfischerverband e.V. benannt wurden.

Es handelt sich um die Karausche (*Carassius carassius*), den Nordseeschnäpel (*Coregonus oxyrinchus*) und das Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*). Der Titel „Fisch des

Jahres“ soll auf die vielfach bestehenden, vom Menschen verursachten Beeinträchtigungen der Lebensräume heimischer Fischarten aufmerksam machen. Die Abstimmung läuft bis zum 1. September 2026. Die Bekanntgabe des Gewinners erfolgt im November 2026. Vielen Dank für euer Mitwirken zum Schutz unserer Fische und Gewässer!



Nordseeschnäpel (*Coregonus oxyrinchus*)



Wer wird Fisch des Jahres 2027?
Stimme jetzt ab!



Flussneunauge (*Lampetra fluviatilis*)



Karausche (*Carassius carassius*)



Abstimmung:
„Fisch des Jahres 2027“



DER MÄRKISCHE FISCHER

MITTEILUNGSBLATT DES LANDESFISCHEREIVERBANDES BRANDENBURG/BERLIN E.V.

Ausgabe 96 | Juli bis September 2026



Liebe Leserinnen und Leser
des „Märkischen Fischers“,

die erste Hälfte des Jahres ist inzwischen fast vorbei und sie war abwechslungsreich. Es ist viel in Bewegung, und oft erschließt sich der Sinn bestimmter Veränderungen erst auf den zweiten Blick. So wurde beispielsweise im Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg die bisherige Stabsstelle Jagd und Wildtiermanagement mit Wirkung zum 1. Juni 2026 aufgelöst. In diesem Zusammenhang wurden die oberste Fischereibehörde und die oberste Jagdbehörde überraschend zu einem gemeinsamen Referat zusammengefasst und in die Naturschutzabteilung verschoben. Uns wurde versichert, dass dies keine praktischen Folgen für unsere Arbeit haben wird. Ich hoffe sehr, dass allein kurzfristige organisatorische Gründe zu dieser Änderung geführt haben und die Oberste Fischereibehörde im Verlauf des kommenden Jahres wieder in die ursprüngliche Abteilung für Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft des Ministeriums zurückkehrt. Von dort aus wurden die Interessen der Fischzucht sowie der Erwerbs- und Angelfischerei bislang wirkungsvoll vertreten. Diese Unterstützung ist auch weiterhin sehr wichtig.

Aktuell laufen die Verhandlungen für den Doppelhaushalt der Jahre 2027 und 2028, wobei jährlich rund 1,5 Milliarden Euro eingespart werden müssen. Aus unserer Sicht sind die Absicherung der Ko-Finanzierung europäischer Fördermittel und die Bereitstellung der notwendigen Mittel für den Ausgleich von Schäden durch geschützte Arten in der Teichwirtschaft und Fischerei zwei kritische Punkte, die keine Kürzungen vertragen. Anderenfalls wären viele unserer Mitgliedsbetriebe in Gefahr. Es gilt vielmehr, sinn-

volle Einsparmöglichkeiten zu suchen und den Landeshaushalt zu entlasten. Eine Möglichkeit dazu liegt in der Verhinderung der von Wolf, Biber, Kormoran und anderen Arten angerichteten Schäden. Jahr für Jahr entstehen dem Land erhebliche Kosten für Schadensprävention und -ausgleich. Gleichzeitig wachsen die Bestände dieser Arten weiter an bzw. verbleiben auf einem sehr hohen Niveau, während sie weiterhin streng geschützt sind. Eine nachhaltige Bestandsregulierung könnte die Schäden deutlich reduzieren, die öffentlichen Haushalte entlasten und zugleich die Erträge der Fischerei verbessern. Voraussetzung dafür ist eine Anpassung des Schutzstatus dieser Arten. Beim Wolf ist diese Anpassung inzwischen erfolgt. Jetzt muss es endlich auch bei den fischereilich relevanten Arten vorangehen! Eine wichtige Gelegenheit, sich für solche Änderungen im europäischen Artenschutz einzusetzen, bietet derzeit die Konsultation der Europäischen Kommission zur Überprüfung der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie. Die EU-Kommission bezeichnet dieses Verfahren als „Stresstest“. Mehr dazu erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Nutzen Sie unbedingt diese Chance und bringen Sie Ihre Erfahrungen und Ihre Meinung in die Diskussion ein!

Auf Bundes- und Europaebene befinden sich die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen für Fischerei und Aquakultur derzeit ebenfalls in einem tiefgreifenden Wandel. Viele dieser Veränderungen vollziehen sich weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit, werden aber erhebliche Auswirkungen auf unsere Betriebe und die Arbeit unserer Verbände haben. Besonders weitreichend dürften die derzeit in Brüssel diskutierten Veränderungen der europäischen Förderpolitik werden. Nach den Vorstellungen der EU-Kommission soll die Fischereiförderung ab dem Jahr 2028 grundlegend umgebaut werden. Verschiedene Fördertöpfe sollen in einem Nationalen Partnerschaftsfonds zusammengeführt werden. Die Mitgliedstaaten würden dann weitgehend selbst über die Verteilung der Mittel aus diesem Fonds entscheiden. Gleichzeitig zeichnet sich für die Binnenfischerei und Aquakultur eine Kürzung der bislang aus Brüssel zur Verfügung gestellten Mittel um rund zwei Drittel ab. Damit droht aus einem bislang vergleichsweise verlässlichen Fördersystem ein Verteilungskampf zu werden, bei dem die Fischerei mit zahlreichen anderen Interessen um knapper werdende Mit-

tel konkurrieren müsste. Wer die politischen Realitäten kennt, weiß, dass ein solches System schnell zum Haifischbecken werden kann. Umso wichtiger wird es sein, dass sich unsere Branche auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene geschlossen und entschlossen für ihre Interessen einsetzt.

Mit Sorge verfolge ich die aktuellen Vorhaben des Bundesumweltministeriums. Der Entwurf eines Nationalen Wiederherstellungsplans bestätigt viele im Vorfeld geäußerte Befürchtungen. Hinzu kommen die geplante Novellierung des Umweltkriminalitätsrechts sowie die Vorbereitungen für ein Naturschutzflächenbedarfs-gesetz. Die möglichen Folgen dieser Vorhaben für die Fischerei und die Aquakultur sind erheblich. Mehr dazu lesen Sie in den Beiträgen von Dr. Sabine Buder und Lars Dettmann in dieser Ausgabe. Ein erfreuliches Gegenbeispiel für eine frühzeitige und ernst gemeinte Beteiligung der Betroffenen bietet hingegen die Vorbereitung der Novelle des Brandenburgischen Wassergesetzes. Noch bevor ein Gesetzentwurf formuliert wurde, hat die zuständige Abteilungsleiterin im Ministerium, Anke Herrmann, zu mehreren Gesprächsrunden eingeladen. Die Diskussionen mit Vertretern der Verwaltung, der Verbände und verschiedener Nutzergruppen waren offen, konstruktiv und fachlich ausgesprochen interessant. Im Mittelpunkt standen Fragen des Wasser-rückhalts in der Landschaft, der Grundwasser-neubildung sowie eines insgesamt nachhaltigeren Umgangs mit Oberflächen- und Grundwasser. Es bleibt abzuwarten, wie viele der diskutierten Vorschläge ihren Weg in den späteren Gesetzentwurf finden werden.

Die Vorbereitungen für unseren Landesfischereitag 2026 haben bereits begonnen. Gemeinsam mit dem Institut für Binnenfischerei Potsdam-Sacrow e. V. laden wir Sie am 1. und 2. September 2026 an den Seddiner See ein. Neben aktuellen Fachthemen wird die Veranstaltung erneut Gelegenheit zum persönlichen Austausch mit Berufskollegen, Wissenschaftlern, Verbandsvertretern und Entscheidungsträgern bieten. Ich freue mich schon heute auf viele interessante Gespräche.

Ihr Gernot Schmidt
Präsident des Landesfischereiverbandes
Brandenburg/ Berlin e.V.

Stresstest für Europas Naturschutzrecht

Eine Chance für notwendige Kurskorrekturen – Jetzt mitmachen!

■ **Liebe Angler, Fischer und Teichwirte, mit dem von der EU-Kommission angekündigten „Stresstest“ der Vogelschutzrichtlinie und der FFH-Richtlinie steht das europäische Naturschutzrecht erstmals seit vielen Jahren wieder grundsätzlich auf dem Prüfstand. Für Land- und Forstwirte, Fischer, Angler, Jäger und andere Landnutzer ist dies eine wichtige Gelegenheit, Erfahrungen aus der Praxis einzubringen und auf Fehlentwicklungen hinzuweisen.**

Die beiden Richtlinien bilden seit Jahrzehnten das Fundament des europäischen Naturschutzrechts. Ihr ursprüngliches Ziel – der Schutz gefährdeter Arten und Lebensräume – ist richtig und notwendig. Dennoch zeigt sich immer deutlicher, dass das bestehende System in vielen Bereichen an seine Grenzen stößt. Zahlreiche Konflikte im ländlichen Raum verdeutlichen, dass starre Schutzregelungen häufig nicht mehr zu den tatsächlichen Bestandsentwicklungen einzelner Arten passen. Besonders sichtbar wird dies bei Arten wie Wolf, Biber, Kormoran, Fischotter oder verschiedenen Gänsearten. Während viele dieser Arten regional längst günstige Erhaltungszustände erreicht haben, verbleiben sie weiterhin unter einem äußerst strengen Schutzregime. Die Folgen sind erhebliche wirtschaftliche Schäden, zunehmende Nutzungskonflikte und wachsende Akzeptanzprobleme gegenüber dem Naturschutz insgesamt.

Besonders deutlich wird dies in der Fischerei und Teichwirtschaft sowie in der Landwirtschaft. Massive Fraßschäden durch Kormorane, Grau- und Silberreiher oder Fischotter in den Gewässern und verschiedene Gänsearten auf den Feldern, führen vielerorts zu großen wirtschaftlichen Verlusten. Während die wachsende Biberpopulation die Wasserwirtschaft vor kaum noch zu bewältigende Herausforderungen stellt, verpassen die sich munter reproduzierenden Wölfe der Weidetierhaltung den Todesstoß. Präventions- und Schadensausgleichszahlungen belasten den ohnehin klammen Landeshaushalt in Millionenhöhe und bringen die Betriebe dennoch an Existenzgrenzen. Auch extensive und ökologisch wertvolle Bewirtschaftungsformen geraten zunehmend unter Druck.

Hinzu kommen enorme bürokratische Belastungen. Lange Genehmigungs- und



Ausnahmeverfahren, unklare Rechtsbegriffe (Stichwort: Projektbegriff), umfangreiche Gutachtenpflichten und hohe Rechtsunsicherheit erschweren vielerorts die nachhaltige Landnutzung oder notwendige Infrastrukturmaßnahmen. Gerade die praktische Umsetzung der Richtlinien wird von vielen Betroffenen als zu starr und zu wenig praxisnah empfunden. Im Rahmen der EU-Konsultation wurden genau diese Punkte durch die Stellungnahme des Forums Natur Brandenburg e.V. bemängelt.

Problematisch ist auch die Art und Weise, wie die EU-Kommission den aktuellen „Stresstest“ organisiert. Das Beteiligungsverfahren vermittelt den Eindruck, eher auf Bestätigung bestehender Positionen als auf eine offene Debatte ausgerichtet zu sein. Außerdem ist das bloße Ausfüllen des achtunddreißig Seiten langen Fragebogens eine echte Herausforderung mit einigen Spezialeffekten. Obwohl Deutsch als Sprache ausgewählt wurde, landeten Teilnehmer

teilweise dennoch bei englischsprachigen Unterlagen. Gleichzeitig wurden die Antwortmöglichkeiten vielfach als suggestiv und interpretationsfähig wahrgenommen. Wer die Richtlinien aus praktischer Erfahrung kritisch bewerten wollte, hatte oft den Eindruck, dabei unfreiwillig für eine weitere Verschärfung des Naturschutzrechts zu argumentieren. Ein offener und ergebnisoffener Dialog mit den Betroffenen vor Ort sieht anders aus.

Das Forum Natur Brandenburg e.V. hält eine ehrliche und praxisorientierte Debatte über die Zukunft des europäischen Artenschutzrechts für dringend notwendig. Dabei geht es uns ausdrücklich nicht darum, den Naturschutz grundsätzlich infrage zu stellen. Im Gegenteil: Artenschutz kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn er wirksam, nachvollziehbar und gesellschaftlich akzeptiert bleibt. Dazu gehört auch die Bereitschaft, Schutzinstrumente regelmäßig an tatsächliche Bestandsentwicklungen anzupassen. Genau daran fehlt es derzeit vielerorts.

Aus Sicht des Forums Natur Brandenburg e.V. braucht es unter anderem:

- eine regelmäßige und objektive Überprüfung des Schutzstatus einzelner Arten,
- schnellere und unbürokratischere Anpassungen der Anhänge der Richtlinien,
- ein adaptives Management konfliktträchtiger Arten,
- mehr regionale Differenzierung,
- weniger Bürokratie und höhere Rechtssicherheit,
- sowie eine stärkere Einbeziehung der Erfahrungen von Flächenbewirtschaftern und Praktikern vor Ort.

Das Forum Natur Brandenburg e.V. nimmt den aktuellen Stresstest deshalb zum Anlass, eine eigene Umfrage zur Zukunftsfähigkeit der FFH- und Vogelschutzrichtlinie durchzuführen. Ziel ist es, Erfahrungen aus der Praxis systematisch zu erfassen und bestehende Zielkonflikte sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach Konflikten mit geschützten Arten, bürokratischen Hürden in Vogelschutz- und FFH-Gebieten und Möglichkeiten einer besseren Balance zwischen Naturschutz und nachhaltiger Nutzung. Die Umfrage richtet sich ausdrücklich an Praktiker aus Fischerei, Angelfischerei, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Wasser-



Forum Natur Brandenburg e.V.

Spendenkonto:

IBAN DE25 1207 0024 0016 4558 00

BIC DEUTDE33HAN

Verwendungszweck:

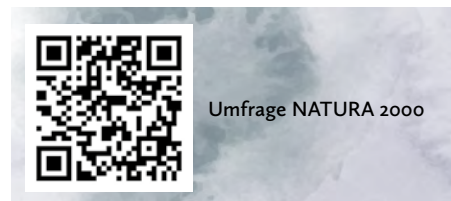
„Spende“ + Ihr Name + Ihre Anschrift

www.forum-natur-brandenburg.de

wirtschaft, Naturschutz, Verwaltung und weiteren relevanten Bereichen. Nur wenn die Erfahrungen der Betroffenen stärker in die Debatte einfließen, besteht die Chance, das europäische Naturschutzrecht künftig rationaler, flexibler und wirksamer auszugestalten. Artenschutz darf nicht zu einem starren Selbstzweck werden. Er muss sich auf jene Arten und Lebensräume konzentrieren, die tatsächlich auf Schutz angewiesen sind – und dabei zugleich praktikabel und akzeptiert bleiben.

Liebe Angler, Fischer und Teichwirte, jetzt gilt es Ihre persönlichen Erfahrungen mit NATURA 2000 einzubringen. Ich bitte Sie daher, sich an unserer Umfrage zu beteiligen. Scannen Sie den QR-Code oder gehen Sie auf <https://survey.lamapoll.de/stresstest/de> und nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um mit uns gemeinsam notwendige Kurskorrekturen im europäischen Artenschutzrecht zu adressieren. Nur eine breite Beteiligung aus der Praxis kann dazu beitragen, notwendige Reformen sachlich und fundiert anzustoßen.

Ihre
Dr. Sabine Buder
Geschäftsführerin des
Forum Natur Brandenburg e.V.



Verkauft uns der Bundesumweltminister die „Katze im Sack“?

■ Was bislang unter dem sperrigen Arbeitstitel „**Naturschutzflächenbedarfsgesetz**“ lief, trägt inzwischen einen deutlich gefälligeren Namen: „**Gesetz zur Stärkung der natürlichen Infrastruktur**“. Doch hinter der neuen Verpackung verbirgt sich ein Vorhaben mit erheblicher Sprengkraft für die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft. Bundesumweltminister Carsten Schneider kündigte im März 2026 an, die sogenannte „natürliche Infrastruktur“ künftig rechtlich auf eine Stufe mit technischer Infrastruktur stellen zu wollen. Böden, Wälder, Moore, Flussauen und Biotopverbünde sollen künftig denselben Stellenwert erhalten wie Straßen, Bahntrassen oder Energieanlagen.

Was auf den ersten Blick vernünftig wirkt, könnte sich in der Praxis jedoch als tiefgreifender Eingriff in bestehende Eigentums-, Nutzungs- und Bewirtschaftungsstrukturen erweisen. Der entscheidende Punkt ist dabei die geplante Einstufung bestimmter Naturschutzmaßnahmen als „überragendes öffentliches Interesse“. Dieser Begriff ist juristisch keineswegs harmlos. Er verschiebt in Genehmigungs- und Abwägungsverfahren die Gewichte massiv zugunsten jener Maßnahmen, die der Gesetzgeber privilegieren will. Andere Interessen – etwa landwirtschaftliche Nutzung, Teichwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft oder auch der Schutz vor Vernässungsschäden – geraten dadurch schneller ins Hintertreffen. Im Kontext zur Umsetzung der EU-Naturwiederherstellungsverordnung wäre das in ihr ausdrücklich betonte Gebot der Freiwilligkeit bei Wiederherstellungsmaßnahmen ganz schnell durch Bundesrecht ausgehebelt.

Genau darin liegt die eigentliche Brisanz des Vorhabens. Denn ausdrücklich genannt werden bereits heute Maßnahmen wie Moorwiedervernässung, Flussauenrenaturierung, Biotopverbund, Heckenprogramme oder die Ausweitung von Schutzgebieten. Für Bran-

denburg bedeutet das, zwangsläufig neue Konflikte um Wasserstände, Bewirtschaftungsbeschränkungen und Nutzungsaufgaben – insbesondere in Niederungsgebieten, Teichlandschaften und gewässernahen Kulturlandschaften.

Gerade die regionalen Landnutzer wissen aus jahrzehntelanger Erfahrung, dass großräumige Wiedervernässungsprojekte selten an Flurstücksgrenzen enden. Höhere Wasserstände wirken regelmäßig weit in benachbarte Nutzflächen hinein. Drainagen verlieren ihre Funktion, Wege werden unpassierbar, Nutzbarkeit und Erträge sinken. Die Folgekosten tragen oft nicht jene, die die Maßnahmen planen, sondern die betroffenen Bewirtschafter vor Ort. Hinzu kommt ein zweiter, bislang öffentlich kaum diskutierter Punkt: die geplante Neuordnung der naturschutzrechtlichen Kompensation. Bislang gilt im Naturschutzrecht grundsätzlich das Prinzip, dass Eingriffe möglichst vor Ort ausgeglichen werden müssen. Nun soll jedoch die Möglichkeit geschaffen werden, Ausgleichspflichten verstärkt über zentrale Ersatzgeldzahlungen abzuwickeln. Gleichzeitig soll die Suche nach Kompensationsflächen an „professionelle Dritte“ übertragen werden können. Zudem sollen geeignete Flächenpools für Naturschutzmaßnahmen vorgehalten werden. Damit entsteht faktisch ein zentralisiertes Finanzierungs- und Flächensteuersystem für Naturschutzmaßnahmen.

Offiziell wird zwar nicht von einer „Kriegskasse“ gesprochen. Doch genau diese Wirkung könnte entstehen: Infrastrukturvorhaben zahlen Ersatzgelder, der Bund bündelt Mittel und organisiert damit großflächige Naturschutzprojekte einschließlich Flächensicherung, Aufwertung und dauerhafter Bindung von Flächen. Dass dabei auch Naturschutzverbände, Stiftungen oder Flächenagenturen als Projektträger eingebunden werden können, liegt auf der Hand. Für

die Landnutzer stellt sich damit eine zentrale Frage: Wer konkurriert künftig eigentlich mit wem um Fläche? Schon heute stehen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Siedlungsentwicklung, Energiewirtschaft und Infrastruktur unter massivem Flächen- und Konkurrenzdruck. Wenn künftig zusätzlich großflächige Wiedervernässungs- und Kompensationskulturen mit privilegiertem Rechtsstatus entstehen, verschärft sich dieser Konkurrenzkampf weiter.

Bemerkenswert ist dabei ein Blick nach Brandenburg. Dort hatte sich über Jahre eine Praxis etabliert, bei der der Naturschutzfonds Brandenburg Flächen unter Nutzung naturschutzrechtlicher Vorkaufrechte erwarb und anschließend an Naturschutzverbände oder Naturschutzstiftungen weitergab. Diese Praxis war hoch umstritten, weil sie in weiten Teilen der Landnutzerschaft als schleichende Verdrängung klassischer Bewirtschaftung wahrgenommen wurde. Mit dem brandenburgischen Entbürokratisierungsgesetz wurde diese Vorgehensweise inzwischen ausdrücklich gestoppt. Das Land Brandenburg hat damit ein klares politisches Signal gesetzt, dass staatlich flankierte Flächenverschiebungen zugunsten naturschutzpolitischer Akteure Grenzen haben müssen. Umso bemerkenswerter ist nun, dass auf Bundesebene gleichzeitig ein neues Instrumentarium entsteht, das ähnliche Wirkungen entfalten könnte – diesmal allerdings finanziell deutlich besser ausgestattet und mit zusätzlichem rechtlichem Rückenwind durch das „überragende öffentliche Interesse“.

Besonders kritisch ist dabei die mögliche langfristige Entwicklung. Denn wer Flächen besitzt, steuert nicht nur Naturschutzmaßnahmen, sondern letztlich ganze Landschaftsräume. Eigentum entscheidet über Wasserstände, Nutzungskonzepte, Betretungsrechte, Pflegeziele und künftige Entwicklungsrichtungen. Wenn sich große

zusammenhängende Flächen zunehmend in der Hand staatlich finanzierter Naturschutzstrukturen konzentrieren, verändert das dauerhaft die Machtverhältnisse im ländlichen Raum. Für die Fischerei ist das kein abstraktes Zukunftsszenario. Gerade Teichwirtschaften, Seenlandschaften und Niederungsgebiete stehen schon heute unter massivem Druck durch Schutzauflagen, Wiedervernässungsvorhaben und Nutzungskonflikte. Die Kombination aus privilegierten Naturschutz-

maßnahmen, zentraler Ersatzgeldfinanzierung und wachsendem Flächenerwerbspotenzial könnte diese Entwicklung erheblich beschleunigen.

Deshalb braucht die Debatte über das geplante „Grüne Infrastrukturgesetz“ dringend mehr Öffentlichkeit – und vor allem mehr Ehrlichkeit. Denn hinter wohlklingenden Begriffen wie „natürliche Infrastruktur“ oder „Klimaanpassung“ verbergen sich

in Wahrheit tiefgreifende Verteilungs- und Nutzungskonflikte um Fläche, Wasser und Eigentum. Genau darüber muss jetzt offen diskutiert werden – bevor aus einem Infrastrukturgesetz für den Naturschutz ein groß angelegtes Umverteilungsprogramm zulasten der regionalen Landnutzer wird.

Dr. Sabine Buder
Geschäftsführerin des
Forum Natur Brandenburg e.V.



Das Institut für Binnenfischerei e.V. informiert:

Fischforum Jägerhof 2026

■ Am 24. und 25. Februar fand am Institut für Binnenfischerei e.V. (IfB) Potsdam-Sacrow das Fischforum Jägerhof 2026 statt. Vertreter aus Fischerei, Aquakultur, Angelfischerei, Verbänden, Behörden und Wissenschaft diskutierten aktuelle Fachthemen sowie Herausforderungen der Branche.

Der erste Veranstaltungstag stand unter der Moderation von Dr. Andreas Müller-Belecko und Thilo Pagel ganz im Zeichen des Zander-

ders. Rund 60 Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zum fachlichen Austausch.

Zanderbestände und Zanderbewirtschaftung

Thilo Pagel (IfB) eröffnete das Forum mit einem Überblick über die Bedeutung des Zanders für Erwerbs- und Angelfischerei. Die Nachfrage nach Zander als Speisefisch ist weiterhin hoch und wird überwiegend

durch Importe gedeckt. Gleichzeitig weisen langjährige Daten auf sinkende Flächenerträge in der Erwerbsfischerei hin. Diskutiert wurden mögliche Ursachen wie die rückläufige Gewässertrophie, ein Mangel an geeigneten Beutfischen sowie innerartliche Konkurrenz. Auch moderne Echolottechnik und der intensive Informationsaustausch über Fang-Apps und soziale Medien wurden als mögliche Einflussfaktoren auf die Bestände betrachtet.



Dr. Uwe Brämick begrüßt alle Teilnehmenden zum „Fischforum Jägerhof 2026“.

Michael Betge stellte die Entwicklung der Zanderbestände aus Sicht der Erwerbsfischerei vor. Nach seinen Erfahrungen sind die Fänge in der Havel in den vergangenen Jahren weitgehend stabil geblieben. Jan Borek beleuchtete die Situation aus Sicht der Angelfischerei. Obwohl der Zander ein sehr beliebter Zielfisch ist, erzielt nur ein vergleichsweise kleiner Teil spezialisierter Angler dauerhaft hohe Fänge. Zudem stellte er Faktoren für eine nachhaltige angelfischereiliche Bewirtschaftung vor.

Dr. Mattias Hempel vom Landesanglerverband Schleswig-Holstein präsentierte Ergebnisse von Untersuchungen im Nord-Ostsee-Kanal. Dort wurde der Einfluss der seit etwa 2008 vorkommenden Schwarzmundgrundel auf Wachstum und Ernährung des Zanders untersucht. Die invasive Art stellte insbesondere bei größeren Zandern einen bedeutenden Nahrungsbestandteil dar. Gleichzeitig verbesserten sich Wachstum und Biomasse der Zanderbestände deutlich. Diese Entwicklung spiegelte sich sowohl in wissenschaftlichen Befischungen als auch in den Anglerfängen wider.

Dr. Matthias Emmrich vom Anglerverband Niedersachsen stellte Erfahrungen aus dem Steinhuder Meer vor. Mithilfe von Drohnen konnten in den Jahren 2022 bis 2025 Zanderlaichnester erfasst und kartiert werden. Die gewonnenen Daten dienen als Grundlage für Anpassungen in der Bewirtschaftung des Bestandes. Besonders hervorgehoben wurde die hohe Aussagekraft angelfischereilicher Fangdaten, die eng mit den Ergebnissen der Nestkartierungen übereinstimmen.

Dr. Andreas Müller-Belecke (IfB) berichtete über Untersuchungen zum Besatz mit Trockenfuttermitteln aufgezogenen Zandern. Versuche zeigten, dass die Fische nach kurzer Zeit wieder erfolgreich natürliche Beutefische nutzen können. Auch Besatzversuche in natürlichen Gewässern bestätigten eine gute Anpassungsfähigkeit und positive Gewichtsentwicklung. Die Ergebnisse sprechen für die grundsätzliche Eignung dieser Zander als Besatzfische. Weitere Untersuchungen sollen ihre Anfälligkeit gegenüber Prädatoren und ihr Reproduktionsvermögen bewerten.

Steffen Zienert, Fischwirtschaftsmeister am IfB, stellte Erfahrungen aus nahezu 30 Jahren Zanderforschung vor. Aufgrund ihrer empfindlichen Schleimhaut, der hohen Lichtempfindlichkeit der Augen und besonderer Eigenschaften der Schwimmblase reagieren



Steffen Zienert, Fischwirtschaftsmeister am IfB, berichtet in seinem Vortrag von Erfahrungen beim Handling während Aufzucht, Transport und Besatz von Zandern aus knapp 30 Jahren Zanderforschung.

Zander sensibel auf Aufzucht, Transport und Besatzmaßnahmen. Vor allem bei niedrigen Temperaturen können Handlingfehler zu erheblichen Verlusten führen. Viele Schäden werden erst mit zeitlicher Verzögerung sichtbar und deshalb häufig unterschätzt.

Ausbildung und Fachkräftegewinnung

Der zweite Veranstaltungstag unter der Moderation von Dr. Uwe Brämick und Erik Fladung widmete sich der Ausbildung und Gewinnung von Fachkräften. Rund 40 Teilnehmer diskutierten Perspektiven für die Aus- und Fortbildung sowie den zunehmenden Fachkräftemangel.

Dr. Uwe Brämick (IfB) erinnerte an frühere Befragungen Brandenburger Fischereibetriebe, in denen Nachwuchsgewinnung und Betriebsnachfolge bereits als zentrale Probleme benannt wurden. Rund 80 Betriebsinhaber der Seen- und Flussfischerei, die inzwischen das Rentenalter erreicht haben oder in den nächsten Jahren erreichen werden, stehen lediglich 30 zwischen 2013 und 2024 neu ausgebildete Fachkräfte gegenüber.

Dr. Gernot Bilke (LELF Brandenburg) zeigte anhand aktueller Statistiken, dass sich immer mehr Schulabgänger für ein Studium statt einer Berufsausbildung entscheiden. Gleichzeitig sind die schulischen Leistungen in zentralen Fächern rückläufig. In der Folge liegen die Durchfallquoten bei Fischwirten und Fischwirtschaftsmeistern bei rund 20 bis 23 Prozent. Die Zahl erfolgreicher Fischwirt-Ab-

solventen in Brandenburg ist inzwischen auf etwa einen Absolventen pro Jahr gesunken. Bilke verwies auf verschiedene Möglichkeiten der Qualifizierung, darunter Erwachsenenqualifikation, modulare Meisterverfahren und Validierungsverfahren.

Dr. Holger Schulz von der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und Arboristik Großbeeren zeigte, dass ähnliche Probleme auch in anderen grünen Berufen bestehen. Als mögliche Lösungsansätze wurden internationale Ausbildungsnetzwerke vorgestellt. Entscheidend sei dabei eine sorgfältige Auswahl geeigneter Bewerber durch persönliche Gespräche und Praktika im Unternehmen.

Martin Bork von der Seenfischerei Obere Havel e.G. Wesenberg berichtete über seine Erfahrungen als Ausbildungsbetrieb. Trotz zunehmender Schwierigkeiten bei der Gewinnung geeigneter Bewerber sieht er die Ausbildung eigener Fachkräfte als unverzichtbar an. Neben fachlichem Wissen seien engagierte Ausbilder mit pädagogischem Geschick erforderlich. Von besonderer Bedeutung seien der Erhalt der Berufsschule in Königswartha und eine bessere Koordination der Ausbildung zwischen den Betrieben.

Dennis Marusch von der Fischerei Müritz-Plau GmbH nutzt neben der klassischen Ausbildung verstärkt die Erwachsenenqualifikation. Als Herausforderungen nannte er Bürokratie, veränderte Erwartungen junger Menschen, mangelnde Ausbildungsreife vieler Bewerber sowie die geringe Zahl Interes-

sierter. Bei der Meisterausbildung erschweren lange Wege zu Ausbildungsstätten und ungünstige Terminierungen die Teilnahme. Er sprach sich für einen modularen Aufbau der Ausbildung nach den Sparten Seen- und Flussfischerei, Teichwirtschaft und Aquakultur aus.

In der Diskussion bestand Einigkeit darüber, dass persönliche Ansprache und Praktika deutlich erfolgreicher sind als allgemeine Werbemaßnahmen oder Berufsmessen.

Anforderungen an die Fischerei von morgen

Toni Richter, Michael Motzenberger und Dr. Uwe Brämick diskutierten die Anforderungen an zukünftige Betriebsinhaber. Neben fischereilichem Fachwissen gewinnen betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Rechtsfragen und unternehmerische Kompetenzen zunehmend an Bedeutung.

Die Erwerbsfischerei müsse künftig breiter aufgestellt werden. Zusätzliche Standbeine können touristische Angebote, Umweltbil-

dung, wissenschaftliche Datenerhebungen sowie die Mitwirkung an behördlichen Monitoringprogrammen sein. Erwerbsfischer verfügen über umfangreiche Kenntnisse ihrer Gewässer und Fischbestände und sollten diese Kompetenzen stärker nutzen.

Fachkräfte für Verbände und Behörden

Ein weiterer Schwerpunkt war die Qualifizierung von Mitarbeitern in Fischereiverbänden und Behörden. Durch das Auslaufen des Masterstudiengangs Fischbiologie, Fischerei und Aquakultur an der Humboldt-Universität Berlin wird die Gewinnung akademisch qualifizierter Fachkräfte schwieriger.

Andreas Sidow (Untere Fischereibehörde OPR) regte deshalb einen Ausbau der Fortbildungsangebote des IfB an. Frau van der Molen-Stolze vom Landesanglerverband Sachsen-Anhalt verdeutlichte die vielfältigen Anforderungen an hauptamtliche Mitarbeiter von Verbänden. Neben Fachwissen in Fischökologie, Gewässerkunde und Natur-

schutz werden Kompetenzen in Monitoring, Datenerhebung, Recht, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und sozialen Medien benötigt. Die Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter ist daher für Verbände von zentraler strategischer Bedeutung.

Dank

Das IfB bedankt sich bei allen Teilnehmern und Referenten für ihre Beiträge und den fachlichen Austausch. Auch 2027 wird das Fischforum Jägerhof fortgeführt. Über Termine und Themen wird das Institut rechtzeitig informieren.

Dies ist eine gekürzte Fassung. Der vollständige Artikel kann zeitnah auf der Homepage des Instituts für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow unter: <https://www.ifb-potsdam.de/> nachgelesen werden.

Thilo Pagel, Erik Fladung,
Dr. Andreas Müller-Belecke
& Dr. Uwe Brämick
Institut für Binnenfischerei e.V.
Potsdam-Sacrow

Niedergeschriebene Planlosigkeit

■ **Der Entwurf des Nationalen Wiederherstellungsplans ist peinlich. Die europäische Naturwiederherstellungsverordnung ist mit großem politischen Anspruch gestartet. Zentrales Umsetzungselement sind die nationalen Wiederherstellungspläne der Mitgliedstaaten. Der vorliegende deutsche Entwurf zeigt jedoch vor allem eines: Planlosigkeit. Wer die über 1.100 Seiten durchgeht, stößt immer wieder auf fehlende Datengrundlagen, Vorbehalte und vage Absichtserklärungen. Ein Plan sieht anders aus. Die Bundesregierung räumt selbst ein, dass wesentliche Grundlagen fehlen. Wörtlich heißt es:**

„Eine bundesweite Ermittlung konkreter Flächen für die Neu-Etablierung und Verbesserung von LRT (LRT steht für Lebensraumtypen, Anmerkung der Redaktion) sowie für Habitate der FFH- und Vogelarten war in dem kurzen Zeitraum zwischen Inkrafttreten der Verordnung und Übermittlung des Entwurfs nicht möglich, da die aktuelle Datenlage zur Abgrenzung von Habitaten und LRT (insbesondere außerhalb von Natura-2000-Gebieten) sowie zur Umsetzbarkeit von Maßnahmen eine flächenscharfe Darstellung im gesamten Bundesgebiet nicht zulässt.“

Damit wird offen eingestanden, dass die Grundlage jeder seriösen Planung fehlt. Ohne umfassende Daten zu geschützten Lebensraumtypen, Habitaten geschützter Arten und weiteren Schutzgütern fehlen die Informationen, um Handlungsbedarf und Maßnahmen abzuleiten. Niemand weiß genau, wo Maßnahmen erforderlich sind, welche Flächen betroffen sein werden, welche Zielkonflikte entstehen oder welche Folgen die Umsetzung für Eigentümer, Bewirtschafter und Unternehmen hat. Eine seriöse Planung ist so nicht möglich. Damit fehlt auch die Grundlage für eine belastbare Kostenschätzung. Zwar verweist der Entwurf auf „erhebliche zusätzliche Mittel“, konkrete Finanzierungszusagen oder tragfähige Konzepte fehlen jedoch. Stattdessen dominieren Finanzierungsvorbehalte, Hinweise auf künftige Änderungen der EU-Förderung und die Hoffnung auf spätere Förderprogramme. Das ist kein belastbarer Plan, sondern politisches Wunschdenken.

Der Entwurf ist damit ein Zeugnis der Planlosigkeit, mit der die Naturwiederherstellungsverordnung entwickelt wurde und nun umgesetzt werden soll. Nicht nur aus Sicht des Landesfischereiverbandes Brandenburg/Berlin e. V. ist dieser Ansatz zum Scheitern verurteilt. Die ambitionierten Ziele können nur erreicht werden, wenn Flächeneigentü-

mer und Bewirtschafter von Beginn an auf Augenhöhe eingebunden werden. Genau daran fehlt es bislang.

Die Erfahrungen mit Natura 2000 sollten Warnung genug sein. Statt Kooperation entstanden vielerorts Misstrauen, Frustration und ein erheblicher Vertrauensverlust gegenüber Politik und Naturschutzverwaltung. Dieser wirkt bis heute nach und ist ein Grund dafür, dass Natura 2000 vielfach als gescheitert angesehen wird. Besonders alarmierend ist die Aussage im Entwurf, die erste Umsetzungsphase solle sich wegen der besseren Datenlage auf Natura-2000-Gebiete konzentrieren. Für die betroffenen Eigentümer und Bewirtschafter wirkt dies wie eine Drohung: weitere Auflagen, Nutzungseinschränkungen und Unsicherheiten unter dem Etikett der „Naturwiederherstellung“, die letztlich existenzgefährdende Wettbewerbsnachteile verursachen können. Dabei wird erneut ein grundlegender Fehler gemacht. Viele wertvolle Lebensräume innerhalb und außerhalb der Natura-2000-Kulisse existieren nicht trotz, sondern wegen jahrzehntelanger Bewirtschaftung. Das gilt für Dauergrünland, Heidelandschaften und zahlreiche Teichlandschaften. Gerade Teichwirtschaften haben sich über Generationen zu Hotspots der Biodiversität entwickelt. Die dortige Artenviel-

falt ist Ergebnis nachhaltiger Bewirtschaftung und bleibt auf diese angewiesen.

Genau diese Bewirtschaftung steht seit Jahrzehnten unter Druck. Ein überzogener Schutz von Kormoran, Fischotter, Biber und weiteren Arten entzieht vielen Betrieben zunehmend die wirtschaftliche Grundlage. Fraßschäden und zusätzliche Auflagen gefährden nicht nur die Unternehmen, sondern auch die von ihnen geschaffenen Lebensräume. Geben Teichwirtschaften auf, verschwinden Arbeitsplätze, regionale Wertschöpfung und wertvolle Teichlandschaften mit ihren geschützten Arten, Lebensraumtypen und Ökosystemleistungen.

Dasselbe gilt für die Binnenfischerei. Sie ist weit mehr als Nahrungsmittelproduktion. Durch die Entnahme von Fischbiomasse werden Nährstoffe aus Gewässern entfernt und sensible Ökosysteme stabilisiert. Gleichzeitig kämpfen

die Betriebe seit Jahrzehnten mit sinkenden Erträgen infolge wachsender Kormoranbestände und zunehmender Nutzungseinschränkungen. Der Rückgang der Betriebszahlen zeigt die Dramatik der Entwicklung. Dennoch werden weitere Eingriffe vorbereitet. Das ist gefährlich. Wo ökonomisch tragfähige und zugleich ökologisch nachhaltige Bewirtschaftungsformen verdrängt werden, droht eine Verschlechterung geschützter Lebensräume und Arten – genau das Gegenteil dessen, was die Wiederherstellungsverordnung erreichen will.

Die Erstellung des Nationalen Wiederherstellungsplans und die laufende Öffentlichkeitsbeteiligung sind ein Lackmustest für die Bereitschaft von Politik und Verwaltung zu einer partnerschaftlichen Umsetzung. Der vorliegende Entwurf fällt dabei durch. Er ist oberflächlich, voller Leerstellen und geprägt von gravierenden Datenlücken. Vor diesem

Hintergrund wirkt das Beteiligungsverfahren wie eine Farce.

Wer Natur wirksam schützen und wiederherstellen will, braucht belastbare Daten, realistische Ziele, eine gesicherte Finanzierung und die Menschen vor Ort als Partner statt als Gegner. Diese Grundlage fehlt bislang.

Lars Dettmann

Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin e.V.



Online-Beteiligung zum
Nationalen Wiederherstellungsplan

Information zur Änderung des Fischereigesetzes

■ **Das begleitete Angeln für Kinder unter acht Jahren ist jetzt erlaubt. Mit dem Gesetz zum Abbau von Bürokratie im Land Brandenburg vom 23. April 2026 (GVBl. I – 2026, Nr. 13) sind einzelne landesrechtliche Normen im Sinne der Reduzierung und Vereinfachung von Vorgaben geändert worden. Dazu zählt in Artikel 7 auch das Fischereigesetz für das Land Brandenburg (BbgFischG).**

Neben Änderungen im Sinne der Klarstellung zu einzelnen Regelungen im Fischereigesetz wurde mit der Änderung in § 18 Absatz 1 BbgFischG die Einführung des begleiteten Angelns für Kinder im Alter unter 8 Jahren umgesetzt. Auf dieser Grundlage dürfen ab

sofort auch Kinder unter 8 Jahren die Fischerei mit einer Friedfischangel ausüben. Voraussetzung dafür ist die Begleitung und verantwortliche Beaufsichtigung durch eine volljährige Person, die den Nachweis über die Entrichtung der Fischereiabgabe sowie eine auf sie ausgestellte gültige Angelkarte für das Gewässer besitzt und beides bei sich führt.

Die Ausübung des Angelns erfolgt ausschließlich und vollständig im Rahmen der Angelberechtigung der Aufsichtsperson. Eine eigenständige Ausübung der Angelfischerei durch die Aufsichtsperson ist zulässig, solange die mit der Angelkarte gegebene Berechtigung unter Beachtung der fischereirechtlichen Vor-

gaben nicht überschritten wird und ein Eingreifen der Aufsichtsperson jederzeit gewährleistet ist. Die Beaufsichtigung des Kindes muss ständig und unmittelbar erfolgen. Das Keschern und Abhaken sowie gegebenenfalls das Betäuben und Töten des Fanges darf nur durch die Aufsichtsperson erfolgen.

Für Kinder ab dem vollendeten achten Lebensjahr bleiben die bisherigen Regelungen unverändert. Die Neuregelung bzw. Erweiterung der zulässigen Fischereiausübung wird natürlich auch bei der Durchführung der Fischereiaufsicht berücksichtigt, die entsprechend dem Fischereigesetz in der Zuständigkeit der unteren Fischereibehörden liegt. Mit der Änderung hat die Landesregierung die Vereinfachung im Bereich des Fischereirechts fortgesetzt. Der Zugang zum Angeln wird erleichtert, die frühzeitige Umweltbildung und das Heranführen an einen schonenden Umgang mit lebenden Tieren gefördert sowie das familienfreundliche Angebot zur Ausübung der Angelfischerei in Brandenburg erweitert.

Heiko Harder

Fischereireferent des Ministeriums für Land- und Ernährungswirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg



Gesetz zum Abbau
von Bürokratie
im Land Brandenburg



Foto: Marcel Weichenhan

„Nicht ohne meinen Anwalt“!

■ Mit der Novelle des Umweltstrafrechts wird die gewöhnliche Bewirtschaftung von Teichen und Gewässern künftig riskant. Mit der Umsetzung der neuen EU-Richtlinie zum Umweltstrafrecht steht Deutschland vor der größten Verschärfung des Umweltkriminalitätsrechts seit Jahrzehnten. Was von Politik und Umweltverbänden als notwendiger Schritt gegen organisierte Umweltkriminalität dargestellt wird, birgt für die Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft erhebliche Risiken – insbesondere dort, wo Bewirtschaftung zwangsläufig mit Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden ist.

Für die Fischerei, die Teichwirtschaft und die Angelfischerei könnten die geplanten Änderungen weitreichende Folgen haben. Denn die neuen Regelungen verschieben das Umweltstrafrecht zunehmend von der Ahndung klarer Schäden hin zur Bestrafung möglicher oder potenzieller Umweltwirkungen. Damit geraten künftig auch Tätigkeiten in den strafrechtlichen Fokus, die bislang Teil einer ordnungsgemäßen Bewirtschaftung waren.

Die neue EU-Richtlinie 2024/1203 verpflichtet die Mitgliedstaaten, das Umweltstrafrecht deutlich auszuweiten. Der bisherige Fokus auf klassische Umweltkriminalität, wie illegale Giftmüllentsorgung oder schwere Gewässerverunreinigungen, wird erheblich erweitert. Künftig sollen bereits Handlungen strafrechtlich relevant werden, die geeignet sind, erhebliche Schäden an der Umwelt oder Ökosystemen hervorzurufen. Gerade solche Formulierungen sorgen für Kritik. Denn damit verschiebt sich die Strafbarkeit vom tatsächlichen Schadenseintritt hin zur bloßen Möglichkeit eines Schadens. Für die Praxis bedeutet das: Nicht mehr nur der nachweisbare Umweltschaden steht im Fokus, sondern bereits die Behauptung, eine Handlung könne potenziell negative Auswirkungen haben. Dadurch entstehen für Fischereibetriebe, Teichwirte oder Angelvereine neue Risiken und Rechtsunsicherheit.

Teichwirtschaft und Fischzucht greifen zwangsläufig in natürliche Prozesse ein. So werden beispielsweise Wasserstände verändert, Teiche entschlammt, Fischbestände bewirtschaftet, Ufer gepflegt oder technische Anlagen betrieben. Genau diese Tätigkeiten könnten künftig deutlich stärker aus strafrechtlicher Perspektive betrachtet werden. Besonders problematisch ist dabei, dass die neue Richtlinie den Begriff des „Ökosys-

tems“ als eigenständiges Schutzgut etabliert. Bislang standen überwiegend konkrete Umweltmedien wie Boden, Wasser oder Luft im Mittelpunkt. Nun sollen auch komplexe ökologische Zusammenhänge strafrechtlich geschützt werden.

Was das in der Praxis bedeutet, ist derzeit vielfach unklar. Schon heute erleben Teichwirte und Fischereibetriebe regelmäßige Konflikte mit Behörden oder Verbänden, wenn es um alltägliche und notwendige Maßnahmen wie Schilfmahd, die Unterhaltung von Dämmen oder die Vergrämung von Kormoranen, Bibern oder Reiher geht. Künftig könnten solche Konflikte zusätzlich strafrechtlich aufgeladen werden. Das Risiko liegt dabei weniger in spektakulären Strafverfahren als in einem schleichenden Klima permanenter Rechtsunsicherheit. Denn bereits Ermittlungsverfahren können erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen – selbst wenn es später nie zu einer Verurteilung kommt.

Auch die organisierte Angelfischerei wäre davon betroffen. Viele Vereine übernehmen heute Aufgaben, die faktisch Gewässerpflege und Artenmanagement darstellen. Dazu gehören Besatzmaßnahmen, Uferpflege, Krautungen oder die Umsetzung der Verkehrssicherungspflicht. Wenn künftig bereits die Möglichkeit negativer Auswirkungen auf geschützte Arten oder Habitate strafrechtliche Ermittlungen auslösen kann, droht eine erhebliche Verunsicherung der ehrenamtlichen Strukturen. Dies ist besonders kritisch vor dem Hintergrund der ohnehin bereits ausufernden naturschutzrechtlichen Konflikte an vielen Gewässern. Denn gerade im europäischen Naturschutzrecht existieren vielfach unklare oder sehr weit gefasste Begriffe. Wird dieses System nun zusätzlich mit schärferen strafrechtlichen Instrumenten kombiniert, steigt das Risiko, dass alltägliche Bewirtschaftungsmaßnahmen zunehmend kriminalisiert werden.

Welche Ausnahmen sollen künftig für ordnungsgemäße land-, forst- und fischereiwirtschaftliche Nutzungen, gute fachliche Praxis und unvermeidbare Beeinträchtigungen gelten? Genau hier liegt einer der zentralen Konfliktpunkte. Denn Fischerei, Fischzucht und Gewässerbewirtschaftung sind nur möglich, wenn in natürliche Prozesse eingegriffen wird. Wer Teiche bewirtschaftet, Wasserstände reguliert oder Gewässer unterhält, verändert zwangsläufig

Lebensräume. Wenn die strafrechtliche Bewertung bereits auf Grundlage potenzieller Risiken oder hypothetischer Auswirkungen auf Ökosysteme erfolgt, droht eine schleichende Kriminalisierung traditioneller Bewirtschaftungsformen.

Selbstverständlich müssen schwere Umweltstraftaten wirksam verfolgt werden. Illegale Schadstoffeinfleitungen, organisierte Umweltkriminalität oder vorsätzliche, massive Gewässerverunreinigungen müssen konsequent bestraft werden. Die aktuelle Entwicklung geht jedoch weit darüber hinaus. Anstelle klarer Abgrenzungen entstehen zunehmend offene und interpretationsfähige Strafbarkeitsräume. Gerade in einem ohnehin hochkomplexen Umweltrecht wächst damit die Gefahr, dass legale und notwendige Bewirtschaftung immer stärker unter Generalverdacht gerät.

Für die Fischerei, die Teichwirtschaft und die Angelfischerei ist es deshalb entscheidend, dass der Gesetzgeber bei der Umsetzung der Richtlinie klare Schutzklauseln für eine ordnungsgemäße und fachlich anerkannte Bewirtschaftung schafft. Andernfalls droht eine Entwicklung, bei der nicht mehr die vorsätzliche Umweltzerstörung, sondern die alltägliche Nutzung und Pflege unserer Kulturlandschaften im Mittelpunkt steht. Sprechen Sie die Bundestagsabgeordneten in Ihrem Wahlkreis darauf an und drängen Sie auf Korrekturen bei diesem Gesetzesvorhaben, bevor es im Bundestag zur Beschlussfassung kommt.

Lars Dettmann

Geschäftsführer des Landesfischereiverbandes Brandenburg/ Berlin e.V.

Termine und Veranstaltungen

Landesfischereitag und Fortbildungsveranstaltung von Landesfischereiverband Brandenburg/Berlin e.V. und Institut für Binnenfischerei Potsdam e.V. Potsdam-Sacrow (IfB)

1. und 2. September 2026 in Seddin

Tagungsort

Heimvolkshochschule am Seddiner See
Seeweg 2
14554 Seddiner See

Das Programm der Fortbildungsveranstaltung ist auf der Homepage des IfB abrufbar: <https://www.ifb-potsdam.de/>

24. KINDER- UND JUGENDTAG

des LAVB e.V.



DEUTSCHLANDS GRÖßTES JUNGANGLERFEST

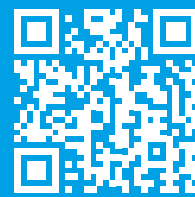
mit freiem Eintritt für die ganze Familie!

4. Juli 2026

in Töplitz, Alte Pumpstation
am Sacrow-Paretzer-Kanal

Bis 8:00 Uhr Anreise und Anmeldung zum Angeln, Siegerehrung ab 16:00 Uhr

- Gemeinschaftsangeln für alle Kinder und Jugendlichen von 8 bis 18 Jahren
- Vielfältige Stationen rund um Angeltechniken, Gewässerkunde und Naturschutz laden zum Mitmachen ein
- Große Tombola zum Abschluss!



Anmeldung und alle Infos
online unter
www.lavb.de/veranstaltungen



SOMMER FEST **RABATT COUPON** *Aktion*



vom **10. bis 11. Juli** 2026

**30%
RABATT**
auf diesen Artikel

gültig im Angelspezi XXL Berlin
Rabatt-Aktion am 10. + 11.07. 2026
gilt nur für einen Artikel

**25%
RABATT**
auf diesen Artikel

gültig im Angelspezi XXL Berlin
Rabatt-Aktion am 10. + 11.07. 2026
gilt nur für einen Artikel

**20%
RABATT**
auf diesen Artikel

gültig im Angelspezi XXL Berlin
Rabatt-Aktion am 10. + 11.07. 2026
gilt nur für einen Artikel

**15%
RABATT**
auf diesen Artikel

gültig im Angelspezi XXL Berlin
Rabatt-Aktion am 10. + 11.07. 2026
gilt nur für einen Artikel

... mit diesen Couponkarten kannst du einmal
pro Person 4 vorrätige Artikel deiner Wahl mit
30%, 25%, 20% oder 15% Rabatt* kaufen.

Coupons

ausschneiden, an einem der Aktionstage vier Artikel
oder mehr in den Korb legen. An der Kasse die Coupons auf jene
Artikel legen, für die der aufgedruckte Rabatt gelten soll.

*Dreh am Rad,
nach deinem Einkauf!*

AngelSpezi
★
GLÜCKSRAD
DREHE UND
GEWINNE
★

Ab einem Einkaufswert von 50€
gibt es Gutscheine und Sofortpreise
zu gewinnen!

in deinem
AngelSpezi XXL
Berlin

Angelspezialist Deutschland GmbH
Alt-Kaulsdorf 18 • 12621 Berlin
Spezifon: 030-56589920
E-Mail: info@angelspezi-berlin.de



www.instagram.com
angelspezixxl.berlin



www.facebook.com
angelspezixxl.berlin



www.whatsapp.com
Angelspezi Berlin XXL



Web:
www.angelspezi-berlin.de

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9:00 bis 20:00 Uhr, Sa 9:00 bis 16:00 Uhr

* Gilt nur für vorrätige Ware im Geschäft und nur vom 10.07.2026 - 11.07.2026 im Angelspezi XXL Berlin. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtümer und Modelländerungen vorbehalten. EVP: Unser ehemaliger Ladenverkaufspreis.
UVP: Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Der Rabatt wird nur einmal je Kunde je Aktionstag und nur auf vorrätige Ware gewährt und ist nicht mit den anderen Rabattaktionen an den Aktionstagen kombinierbar.
Ausgenommen von den Rabattaktionen sind Gutscheine, Gastkarten, Aktionsangebote bzw. rot gekennzeichnete Ware, Shimano-Produkte, Echolote, Boote, Boots-Motoren und Lebendköder.